Nr. 261 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 20. September 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Briand gegen Ausdehnung des Minderheiten-Schutzes

Koch-Wesers Forderungen

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 19. September. Der Politische Ausschuß der Völkerbundsversammlung begann am Freitag mit der Beratung der Minderheitenfrage, die durch einen Antrag der deutschen Delegation vor die diesjährige Völkerbundsversammlung gebracht worden ist. **Gegenüber gewissen Bestrebungen, die Minderheitenfrage von einer regelmäßigen, alljährlichen Behandlung durch die Völkerbundsversammlung auszuschalten, verfolgt der deutsche Antrag den Zweck, das Interesse des Völkerbundes an diesen Fragen ständig wach zu erhalten** und insbesondere für die Anwendung und den Ausbau der Madrider Beschlüsse, durch die das Minderheitenverfahren eine gewisse Verbesserung erfahren hat, zu sorgen.

In der Vormittagssitzung des Sechsten Ausschusses legte im Auftrag der deutschen Delegation Reichsminister a. D.

Koch-Weser

den Standpunkt der deutschen Regierung dar. Er führte u. a. aus:

Es gewinne die Erkenntnis immer mehr Raum, daß die Minderheitenfrage eine befriedigende Lösung finden müsse, wenn eine politische Entspannung in Europa erreicht werden solle. Niemand verkenne, daß der Völkerbund in Erfüllung seiner Aufgabe praktische Teilergebnisse erzielt hat. Und doch könne der Völkerbund angesichts der zunehmenden Bedeutung der Minderheitenfrage und im Hinblick auf die gesteigerte Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in bezug auf diese Frage in die Gefahr geraten, hinter der Entwicklung zurückzubleiben. Der Jahresbericht des Generalsekretärs sei in bezug auf die Minderheiten

sehr wenig ausgiebig.

Diese wichtige Angelegenheit müsse in Zukunft eine ihrer Tragweite angemessene Beachtung im Jahresbericht finden.

„Ich spreche, glaube ich", fuhr der Redner fort, „nicht nur für die deutsche Delegation, wenn ich, ebenso wie die Oeffentlichkeit, hier ihre Erwähnung der Tätigkeit des Dreierkomitees im Jahresbericht vermisse." Zu der Handhabung des Beschwerdeverfahrens, soweit es durch die Madrider Beschlüsse verbessert worden ist, bemerkte der deutsche Delegierte, daß

die Anwendung des Beschwerdeverfahrens im Interesse des Schutzes der Minderheiten noch wesentlich vervollkommnet

werden könne. Die Auslegung der Bestimmungen über die Zulässigkeit von Beschwerden müsse möglichst weitherzig gehandhabt werden.

„Man begeht einen schweren Fehler, wenn man Minderheitenpetitionen grundsätzlich als verhältnismäßig belanglose Sachen ansehen will. Da das Minderheitenbeschwerdeverfahren bisher der einzige Weg ist, auf dem der Völkerbund seine Garantiepflicht erfüllt, muß besonderer Wert darauf gelegt werden, daß die Dreierkomitees die an sie gelangenden Beschwerden möglichst eingehend prüfen. Die Arbeit der Dreierkomitees würde an Tiefe und Gründlichkeit gewinnen, wenn die Ausschüsse ihre Sitzungen nicht nur während der Arbeitstagungen, sondern auch zwischendurch abhielten. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Dreierkomitees auch möglichst weitgehenden Gebrauch von der

Veröffentlichung

ihrer Untersuchungen machen. Inhaltlich müßte die Veröffentlichung möglichst klar gefaßt sein, insbesondere müßte der ganze Tatbestand übersichtlich geschildert werden. Es wird sich daher nicht umgehen lassen, neben der Äußerung der interessierten Regierungen auch den Inhalt der Petitionen wiederzugeben. Die Briefe der Dreierkomitees an die Ratsmitglieder müssen eine erschöpfende Uebersicht über den Gegenstand der Streitfragen enthalten. Jedes Ratsmitglied muß in der Lage sein, sich fortlaufend über den Stand eines Beschwerdeverfahrens zu unterrichten

Die Minderheitenfrage ist eine allgemeine europäische Angelegenheit. Ihr Kern ist nicht mehr und nicht weniger, als den Minderheiten den Schutz ihrer Menschenrechte auf Wahrung ihres Volkstums, ihrer Muttersprache, ihrer Kultur und Religion im Rahmen des Staates, in dem sie leben, nicht nur rechtlich zu verbriefen, sondern auch praktisch zu verwirklichen. Die gegebenen Mittler zwischen zwei Kulturen und damit die Vorkämpfer des geeinten Europas sind die Minderheiten, die ihre Kultur frei entwickeln können.

Die Befriedung und Annäherung Europas geht nicht nur über gefallene Zollgrenzen, sondern in erster Linie über befriedigte Minderheiten.

An die Ausführungen von Koch-Weser schloß sich eine

Aussprache

an, in der der österreichische Vertreter den Ausführungen von Koch-Weser zustimmte und der deutschen Delegation dankte, daß sie die Behandlung der Minderheitenfrage durch den Völkerbund erneut angeregt habe. Die Ueberspitzung des Nationalismus, dessen Auswirkungen oft die Minderheiten zu spüren hätten, **seien eine der gefährlichsten Quellen für zwischenstaatliche Spannungen.** Die österreichische Regierung werde **jede Maßnahme des Völkerbundes zur Garantierung der Rechte der Minderheiten begrüßen.** Der Vertreter Albaniens sprach sich für die Schaffung einer Ständigen Minderheitenkommission des Völkerbundes aus.

Briand

wandte sich dagegen, daß der Völkerbund bereits jetzt eine Revision der Madrider Beschlüsse vornehmen solle. **Gegen die Schaffung einer Ständigen Minderheitenkommission habe er Bedenken.** Jeder Staat habe schon heute die Möglichkeit, Minderheitenfragen vor den Völkerbundsrat zu bringen. Er sei der Ansicht, daß eine neue Aenderung des Verfahrens ohne Zustimmung der Regierungen nicht beschlossen werden könne. **Im übrigen seien die Angelegenheiten der Minderheiten durch die bestehenden Verträge genügend garantiert. Ueber die bestehenden Verpflichtungen hinaus werde seine Regierung keine neuen Verpflichtungen eingehen.**

Der ungarische Delegierte,

Graf Apponyi

betonte, daß der Völkerbund die Pflicht habe, sich dieser Frage mit besonderer Sorgfalt anzunehmen. Er erinnerte an die schweren Opfer, die den besiegten Staaten durch die Friedensverträge auferlegt worden seien. In ihnen sei aber auch **den Minderheiten Schutz und freie Entwicklung zugesichert und es sei Pflicht der betr. Staaten, diese Verträge zu respektieren.** Es handele sich jetzt für den Völkerbund darum, ob das augenblickliche Minderheitenverfahren genüge. Darin sei er mit Briand der Meinung, daß zu **einer abschließenden Beurteilung die Zeit noch nicht gekommen sei.** Allerdings sei es höchst unvollkommen, um den Beschwerden der Minderheiten Gehör zu schaffen. Er wandte sich entschieden gegen die Auffassung Benesch', daß der Rat eine Aenderung des Verfahrens ohne Zustimmung der Regierungen nicht beschließen könne. **Der Völkerbund habe ein Souveränitätsrecht, und wenn die Staaten Beschlüsse des Rats über die Minderheiten nicht annehmen, so würden sie sich in Gegensatz zu den Friedensverträgen stellen. Die Schaffung einer Ständigen Minderheitenkommission würde einen großen Fortschritt bedeuten.**

Im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung begründete der dänische Außenminister Munch die Entschließung, in der er eine internationale Regelung der Frage der Meistbegünstigung beantragt.

Lohngelderraub in Ottmachau

(Bericht siehe Seite 5.)

Auszug aus Andrées Tagebuch

Die schwedische Regierung veröffentlicht jetzt einen Auszug aus Andrées Tagebuch. Es wird darin festgestellt, daß Nässe, Eis und Reif den Ballon niedergedrückt und zum Landen gezwungen haben. Nach einer 7tägigen Schlittenfahrt begann am 22. Juni die Eiswanderung. Die Expeditionsteilnehmer planten über das Treibeis nach dem Franz-Josephs-Land zu wandern. Sie kamen nur sehr langsam vorwärts und da der Eistrieb in südwestlicher Richtung schließlich übermächtig wurde, beschlossen sie den Gedanken der Wanderung nach Osten aufzugeben und sich südwestlich treiben zu lassen. Trotzdem der Ballon-Proviant bald erschöpft war, war die Stimmung noch gut, da Eisbären geschossen werden konnten. Andrées Tagebuch zeigt zahlreiche wissenschaftliche Beobachtungen, außerdem hat er einer reiche Sammlung von Proben zusammengetragen. Mitte September beschloß die Expedition, auf einer Eisscholle zu überwintern. Am 17. September wurde Vitön gesichtet.

Der 2. Oktober brachte die Katastrophe. Am Morgen wurde die Expedition in ihrer Eishütte durch ein furchtbares Getöse geweckt. Ausrüstung und Jagdbeute trieben vereinzelt auf Eisschollen davon. Mitten in der Katastrophe schließt das Tagebuch mit folgenden Worten:

„Mit solchen Kameraden könnte man in allen Lagen durchhalten."

Polnischer Flieger über Pommern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. September. Aus Lauenburg in Pommern wird gemeldet, daß ein polnisches Flugzeug, dessen Abzeichen deutlich erkennbar waren, den Lauenburger Kreis überflogen hat. Die Vorstellungen der deutschen Regierung in Warschau scheinen also nicht gefruchtet zu haben.

Das Amtsgericht Berlin-Schöneberg hat gegen **Max Hölz** wegen seiner Rede im Berliner Sportpalast Haftbefehl erlassen.

*

Dem „Graf Zeppelin" gelangen über dem Friedrichshafener Flugplatz Versuche, **Post in der Luft aufzunehmen.**

Gedanken über Brasilien

Von

Günther von Cramon

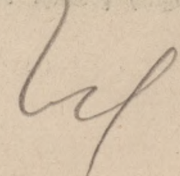
Brasilien mit seiner feenhaft schönen Hauptstadt Rio de Janeiro, nach Ansicht vieler Weltreisender der zauberhafteste Platz der Welt, mit seiner imposanten Handelsstadt Santos, das uns durch seinen enormen Kaffeehandel und als Wohnsitz vieler deutscher Kaufleute besonders interessant ist, mit seinem riesigen, zum großen Teil noch unerschlossenen Urwaldgebiet am Amazonas und seinen großen deutschen Siedelungen im Süden, ist durch die Fahrt unseres Lenkballons „Graf Zeppelin", der der großen südamerikanischen Republik seinen ersten Besuch abstattete, in den Mittelpunkt unseres Interesses gerückt worden.

So oft wir gelegentlich auch von diesem riesigen Lande mit seinen vorerst noch unausdenkbaren Zukunftsmöglichkeiten auch schon in Zeitungsberichten, Erzählungen und Büchern von Forschungsreisen namhafter Gelehrter und Kaufleute gelesen haben mögen, müssen wir doch zugeben, daß wir uns eigentlich doch kein rechtes Bild von Art und Wesen seiner Bewohner, von den Lebensbedingungen des Landes und seinem Inneren, von seinem zivilisatorischen Stande, von seinem Verhältnis zu uns und vor allen Dingen von den Möglichkeiten machen können, die dieses unermeßliche Reich für uns in Zukunft bieten kann.

Wir wissen noch zu wenig, inwieweit die nordamerikanische Technik und das nordamerikanische Kapital bereits in den erschlossenen Landesteilen mit ihrer fabelhaften Initiative und ihrer unheimlichen Expansionskraft eingedrungen sind, wie sehr sie drohen, alle wirtschaftlichen Quellen des Landes getreu ihrem Programm, das sie in allen lateinamerikanischen Ländern verfolgten, an sich zu reißen und ihrer Kontrolle zu unterwerfen, und wir beschäftigen uns wohl vorderhand von näherliegenden Sorgen bedrückt und zerquält noch in zu geringem Maße mit den Zukunftsaussichten, die sich in hohem Grade auch für unsere Technik und unseren Handel in dem enormen jungfräulichen Absatzgebiet am Amazonenstrom und südlich davon bieten können.

Bei der Weltkraftkonferenz waren auch mehrere brasilianische Delegierte, zumeist staatliche Ingenieure, Techniker und Wirtschaftslehrer anwesend. Die Mehrzahl dieser Herren war nie in Deutschland gewesen, wenn sie auch alle aus ihrer Heimat eine unbegrenzte Hochachtung vor deutschem Handelsfleiß und den Leistungen deutscher Technik mitbrachten und über die meisten mit der deutschen Technik und Fabrikation zusammenhängenden Fragen überraschend gut unterrichtet waren.

Der Kontakt zwischen Brasilianern und Deutschen, der im Kriege durch die Franzosen und im Nachkriege durch die Amerikaner sehr stark verdrängt worden ist, muß aber vollkommen neu aufgebaut werden, und zwar, erstens durch rein persönliche Fühlungnahme von Mensch zu Mensch, die gar nicht oft genug gesucht und



Glücklich zurück!

Empfang der Ozeanflieger

(Telegraphische Meldung.)

Cuxhaven, 19. September. Der Ozeanflieger Wolgang von Gronau und die übrigen Mitglieder der Besatzung des Dornier-Wal-Flugzeuges D 1422, Pilot Zimmer, Monteur Hack, Funker Albrecht sind Freitag mittag mit dem Hapagdampfer „Hamburg" hier eingetroffen. Am Hapag-Pier hatten sich die Angehörigen der Flieger, ihre Freunde und Vertreter der Flugbehörden zur Begrüßung eingefunden. Gegen 12 Uhr, als gerade die „Deutschland" zur Ausfahrt nach Amerika ablegte, kam die „Hamburg" in Sicht. Wasserflugzeuge, darunter eine Dorniermaschine von dem gleichen Typ, mit dem die Ozeanüberquerung gelungen ist, holten den ankommenden Dampfer ein. Als die am Pier wartende Menge die Ozeanflieger erkannte, mischten sich stürmische

Willkommensrufe

in die Klänge des von der Bordkapelle gespielten Deutschlandliedes. Um 13 Uhr lag die „Hamburg" fest. Der Dornier-Wal, der als das erste Wasserflugzeug den Weg von Europa nach Amerika fand, naturgemäß ein Sensationsschaustück auf der Ueberfahrt bildete, geht mit dem Dampfer nach Hamburg, um dort startbereit gemacht zu werden.

Während der Fahrt von Cuxhaven nach Hamburg hatte der Vertreter des WTB. Gelegenheit,

einige Fragen an von Gronau

zu richten, deren Beantwortung das Bild über den Flug und die Aufnahme in Amerika wesentlich abrundet. **Die Strecke über Island, Grönland hält von Gronau heute für die einzig technisch mögliche. Sie sei auch besser als die über die Azoren und die Bermudasinseln,** ganz zu schweigen von Flügen ohne Zwischenlandung, die auch in absehbarer Zukunft nur eine Glückssache bleiben würden. Die Frage nach einem regelmäßigen

Ozeanluftverkehr

wage er nicht zu entscheiden. **Jedenfalls sei an einen Personenverkehr nicht eher zu denken, als bis man über ein weit zuverlässigeres Motorenmaterial verfüge.** Ueber die Verwendungsmöglichkeit des Do. X äußerte von Gronau noch kein bestimmtes Urteil. Er habe die Maschine bereits selbst geflogen und hoffe, auch noch einmal ans Steuer zu kommen. Im übrigen seien **gewisse Nachteile großer Maschinen kleineren gegenüber nicht zu verkennen.**

Nach seinen nächsten Plänen gefragt, erklärte von Gronau, daß er wieder nach List bezw. Warnemünde in den Schulbetrieb gehen werde, wo er die **Seeflugabteilung der Deutschen Verkehrsfliegerschule leitet.** „Für die D 1422 wird der Amerikaflug wahrscheinlich die letzte große Leistung gewesen sein, die man von diesem alten Veteranen verlangte. Sie hat die Ruhe nach einem sechsjährigen wechselvollen Dasein verdient. Es ist zu hoffen, daß das Flugzeug einen Ehrenplatz in einem deutschen Museum findet. Dafür ist übrigens auch Lindbergh eingetreten, als man in Amerika über den Ankauf des Dornier-Wal für ein Chicagoer Museum verhandelte. Lindbergh sei nach wie vor der Nationalheld der Amerikaner.

Nach den Vorbereitungen zu seinem Unternehmen gefragt, erwiderte von Gronau, daß es eigentliche Vorbereitungen nicht gegeben habe. Vor welchen Schwierigkeiten man gestanden habe, beweise die Tatsache, daß man in Ivigtut auf Grönland landete, als der Betriebsstoff noch gar nicht eingetroffen war. Die Aussichten Deutschlands bei einem kommenden Ozeanluftverkehr hält von Gronau allein abhängig von der Schaffung eines wirklich geeigneten Flugzeuges, ein Ziel, das nur in systematischer Forschungsarbeit einer Erprobungsstelle erreicht werden könne. Die Deutsche Lufthansa sei dafür so wenig die gegebene Instanz wie die Verkehrsfliegerschulen.

Ueber den herzlichen

Empfang in Amerika

betonte von Gronau, daß man in Deutschland anscheinend zu wenig von dem Abstecher nach Chicago erfahren habe. Der Flug dorthin sei mit der D. 1422, an der man für diese besondere Aufgabe einige technische Aenderungen vorgenommen habe, mit gewissen Schwierigkeiten verbunden gewesen. **Der Eindruck des deutschen Flugzeuges auf die hunderttausendköpfige Menge sei überwältigend gewesen.**

Freitag abend wurden die Ozeanflieger vom Hamburger Senat

im Rathaus empfangen.

Bürgermeister Roß hieß die Flieger auf deutschem und hamburgischem Boden herzlich willkommen und überbrachte die Glückwünsche Hamburgs zu ihrer Leistung. Als Zeichen des Dankes des Hamburger Senates und als bleibende Erinnerung überreichte der Bürgermeister jedem der Teilnehmer am Fluge eine Urkunde, in der der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die bewunderungswürdige Leistung der erfolgreichen Flieger dazu helfen möge, die Völker des alten und des neuen Kontinents in Freundschaft einander näher zu bringen und damit dem Frieden der Welt zu dienen. von Gronau dankte in seiner Erwiderung zugleich im Namen seiner Kameraden der Hamburg-Amerika-Linie für die Unterstützung und dem Hamburger Senat für den schönen Empfang. Er entwarf dann ein kurzes Bild von seinem Transatlantikflug. Auf dem Rathausmarkt hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, auf deren Drängen von Gronau auf dem Balkon erschien, von wo aus er einige Worte an das Publikum richtete.

---

gar nicht stark genug ausgebaut werden kann. Die Hemmnisse, die die beiden Völker durch die geschickte Propaganda der Franzosen und durch das materielle Uebergewicht der Nordamerikaner vorerst noch trennen, sind in keiner Weise unüberwindlich. Es würde vielmehr eine starke Neigung bestehen, unsere Technik und unsere Wissenschaft dem Lande mehr als bisher nutzbar zu machen. Den Boden dazu müßte eine großzügige Pressepropaganda in den großen Handelszentren Brasiliens vorbereiten. Die Leute drüben wissen von dem wahren Deutschland mit seinen großen Vorzügen, seinem Wissen, seinen zahlreichen ideellen Werten in ihrer großen Masse soviel wie gar nichts. Aufklärung ist ihnen fast ganz vorenthalten geblieben. Mit Pressepropaganda müßte eine geschickt dargebotene Filmpropaganda Hand in Hand gehen, und gleichzeitig ein deutscher Nachrichtendienst unserer Presse in Brasilien in viel großzügigerem Maße als bisher aufgezogen werden.

Ein solches gegenseitiges Aufklärungswerk gehört natürlich in erster Linie zum Aufgabenkreis unserer amtlichen Vertretungen in Brasilien wie zu dem der brasilianischen Vertretungen hier, aber die amtliche Propagandatätigkeit muß natürlich aus vielen Gründen immer in gewissem Maße beschränkt bleiben und kann sich nicht nach jeder Richtung hin auswirken, so daß ihr als mächtige Bundesgenossen in erster Linie die Presse zur Seite treten muß.

Nach dem Gesetz der Serie!

Flugzeug-Absturz in Tempelhof

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 19. September. Am Freitag nachmittag ereignete sich gegen 16 Uhr auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof schon wieder ein schweres Flugzeugunglück. Eine Udet-Flamingo-Maschine D 1760 der Deutschen Verkehrsfliegerschule geriet kurz nach dem Aufstieg ins Trudeln und stürzte aus einer Höhe von etwa 150 Meter ab. Das Flugzeug zerschellte am Boden vollständig. Der Führer und der Begleiter wurden mit zerschmetterten Gliedern unter den Trümmern des Flugzeuges hervorgezogen. Der Begleiter, cand. ing. Roede, erlag auf dem Transport nach dem Krankenhaus seinen Verletzungen. Der Flugzeugführer Kurz hat sehr gefährliche Verletzungen erlitten.

Das Flugzeug war zu einem Probeflug nach Braunschweig gestartet. Der Pilot wollte unmittelbar nach dem Start einige Schleifen über dem Flughafen fliegen. Wahrscheinlich nahm er eine Kurve zu kurz, und die Maschine rutschte in der Kurve ab. Von Beamten der Luftpolizei und des Flugzeughafens wurde beobachtet, wie das Flugzeug noch mehrmals schwankte, so daß man annimmt, daß der Pilot noch den Versuch machte, das Flugzeug abzufangen. Es befand sich aber in zu geringer Höhe, so daß dies nicht mehr gelang. Die Hilfsmannschaften waren sofort zur Stelle, auch die Feuerwehr war alarmiert. Die Ursache des Unglücks ist endgültig noch nicht geklärt und wird zur Zeit noch untersucht.

Schindlers Absturz gefilmt

(Telegraphische Meldung)

Böblingen, 19. September. Bei dem Versuch des Fliegers Schindler, von einem Flugzeug ins andere umzusteigen, der einen so tragischen Ausgang nahm, war auch ein Flugzeug mit einem Filmoperateur an Bord aufgestiegen, der das Kunststück Schindlers kinematographisch aufnehmen sollte. Hierbei sind auch die Unglücksvorgänge, die dem Versuch Schindlers folgten, mit auf den Film gekommen. Ueber die Verwendung dieses Films, der vielleicht wichtige Aufschlüsse geben kann, ist noch nichts bekannt, da die Flugpolizei diese Aufnahmen einstweilen beschlagnahmt hat.

Zu dem Flugunfall veröffentlicht das Reichsverkehrsministerium eine Erklärung, daß es bereits im Mai d. J. bei den Länderregierungen angeregt habe, derartige flugakrobatische Vorführungen durchweg zu verbieten. Durch die Unfälle, die bei diesen artistischen Vorführungen so häufig auftreten, werde die eigentliche Luftfahrt in unerträglicher Weise geschädigt. Der Reichsverkehrsminister beabsichtigt, sobald Klarheit über den Vorgang in Böblingen geschaffen ist, sich erneut im Sinne eines derartigen Verbotes mit den Länderregierungen in Verbindung zu setzen und den Luftfahrtverband zu ersuchen, von einer Unterstützung derartiger Vorführungen in der Luft Abstand zu nehmen. Der Württembergische Luftfahrtverband stellt fest, daß Schindlers Uebung nicht im Auftrage des Verbandes geschehen ist und daß in Württemberg die Vorführung jeden gefährlichen Kunststückes nicht genehmigt ist.

Antrag auf Landtagsauflösung

Von der Wirtschaftspartei gestellt — Keine Aussicht auf Annahme Zentrum und DVP. stark abgeneigt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 19. September. Die Wirtschaftspartei hat im Preußischen Landtag erneut den Antrag auf Auflösung des Landtages gestellt. Sie beruft sich dabei auf den Ausfall der Reichstagswahlen. Dieser Antrag der Wirtschaftspartei hat keine Aussicht, im Preußischen Landtag angenommen zu werden, weil die **Regierungskoalition allein in der Mehrheit ist** und so der Antrag der Ablehnung verfallen dürfte. Aus den Aeußerungen des Zentrumsführers Kaas ist es ganz klar, daß **das Zentrum nicht gewillt ist, es in Preußen zu Wahlen kommen zu lassen.** Auch die Deutsche Volkspartei, die vor den Sommerferien einen ähnlichen Antrag der Wirtschaftspartei abgelehnt hatte, dürfte **jetzt weniger denn je bereit sein, auch in Preußen Neuwahlen heraufzubeschwören.** Immerhin ist dieser Antrag von einem gewissen Interesse, da auch in Sachsen die Wirtschaftspartei einen rechts gerichteten Kurs eingeschlagen hat und dort ein **Zusammengehen mit den Nationalsozialisten möglich zu machen versucht.**

Strenge Isolierung in Brest Litowsk

Keinerlei Verbindung mit den verhafteten Abgeordneten

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 19. September. Oberst Biernacki, dem die Festung Brest Litowsk unterstellt ist, hat den Familienangehörigen der verhafteten Abgeordneten erklärt, daß er **ohne Erlaubnis Pilsudskis weder Arzneien noch Kissen, Zahnbürsten, Zigaretten oder ähnliche Gegenstände zur Weitergabe an die Verhafteten annehmen könne. Diese Erlaubnis ist bisher nicht erteilt worden.**

Da die Gefangenen in Brest-Litowsk auch weiterhin vollkommen isoliert sind und **weder Familienangehörige noch Verteidiger zugelassen werden,** befürchtet man in politischen Kreisen, daß die Unterzeichnung der Wahlerklärungen durch die verhafteten Abgeordneten, die jeder Kandidat unterzeichnen muß, unmöglich gemacht wird. Verschiedene der verhafteten Abgeordneten haben allerdings vorsichtigerweise die Erklärung schon vorher unterzeichnet.

Frau von Oertzen sagt aus

Altona, 19. September. Im Bombenlegerprozeß begann am Freitag die Vernehmung der Zeugin Frau von Oertzen, die entschieden bestritt, **als Polizeiagentin tätig gewesen und besoldet worden zu sein.** Sie gab dann allerdings zu, daß sie mit Kriminalkommissar Mühlfriedel verabredet hatte, den Angeklagten Volck über die Grenze zu locken. Es seien ihr aber dafür nur die Auslagen erstattet worden.

Stahlhelm und Konservative

Zu dem Artikel in der „Ostdeutschen Morgenpost" Bleibt die Rechte zersplittert?, der die politischen Möglichkeiten der gemäßigten Rechten behandelte, nimmt die Gauleitung Oberschlesien des Stahlhelms in einer Zuschrift Stellung und weist darauf hin, daß der Stahlhelm es ablehnen mußte, seine Stimme einem Manne zukommen zu lassen, dem der Vorwurf der Fahnenflucht wegen seines Ausscheidens aus dem „Reichsausschuß für das Volksbegehren" vor dem Volksentscheid in der Oeffentlichkeit gemacht wurde. Die Tatsache, daß die Konservative Partei bei den Wahlen fast völlig verschwunden ist, zeigt, daß die nationale Wählerschaft es ablehnt, Treviranus als Führer und Gründer einer neuen Spliterpartei anzuerkennen. Die Kreise des Stahlhelms verlangen von ihren Führern in erster Linie unbedingte Gradlinigkeit und Führertreue. „Männer, denen es an diesen Tugenden fehlt, die aber trotzdem aus maßlosem Ehrgeiz Führer sein wollen, haben wir in unserem November-Deutschland übergenug."

Eine Berichtigung zum Wahlergebnis

(Telegraphische Meldung)

Mülheim (Ruhr, 19. September. Innerhalb der deutschnationalen Mandate tritt infolge eines Additionsfehlers ein interessante Verschiebung des Wahlergebnisses ein. Die Deutschnationalen hatten nach den vorläufigen Feststellungen im Wahlkreise Düsseldorf-West **61 189 Stimmen** erhalten, sodaß der Spitzenkandidat des Kreiswahlvorschlages, Senatspräsident Dr. Deerberg, Berlin, als gewählt galt. Nun ist aber festgestellt worden, daß bei der Addition der Krefelder Stimmen ein Fehler unterlaufen ist und die deutschnationale Stimmenzahl nur **58 995** beträgt. Dadurch fällt das Wahlkreismandat fort und die Deutschnationalen erhalten **einen Sitz mehr auf der Reichsliste.**

Schnellerer Ausbau Gdingens

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 19. September. Das seitens des Ministeriums für Handel und Industrie mit einem Konsortium für den Ausbau des Gdingener Hafens abgeschlossene Abkommen sieht die Ausführungen der geplanten Arbeiten, d. h. den Bau des zweiten Abschnittes im Laufe von ungefähr fünf Investitionsjahren im Werte von 50 Millionen Zloty vor. Durchschnittlich soll, beginnend mit dem laufenden Jahr, für Investitionen jährlich ein Betrag von rund 12 Mill. Zloty ausgesetzt werden. Das Konsortium, das die Arbeiten ausführt, beabsichtigt jedoch, die für fünf Jahre festgesetzten Arbeiten **bedeutend früher auszuführen,** nämlich schon im Laufe von drei Jahren.

Um den Staatsschatz im Zusammenhang mit der rascheren Beendigung der Hafenarbeiten nicht allzu stark zu belasten, ist man dahin übereingekommen, daß die Beträge für diese Arbeiten erst im Laufe von fünf Jahren ausgezahlt werden. Der Plan des Hafenbaues wurde in der Weise konstruiert, daß die Durchführung weiterer Ausbauten nach Maßgabe der Entwicklung des Verkehrs auf keine Schwierigkeiten stoße.

In polnischen Wirtschaftskreisen vertritt man die Auffassung, daß nach Durchführung des nunmehr für drei Jahre festgesetzten Arbeitsprogramms der Gdingener Hafen zu den modernsten Häfen im Baltikum gehören wird.

Kohlenfelder in Deutsch-Ostafrika

In Deutsch-Ostafrika, dem südlichen Teile des heutigen Tanganjika-Territoriums, wurden reiche Kohlenfelder mit Hunderten von Millionen Tonnen bituminöser Kohle entdeckt. Die Flöze erstrecken sich stellenweise über zwanzig Kilometer an der Erdoberfläche. Von Sachverständigen wird die sofortige Ausbeute dieser Kohlenfelder als lohnend bezeichnet.

„Wir wollen unsern Lehrer wiederhaben!"

Streik in einer Berliner Gemeindeschule

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. September. In einer Gemeindeschule des Bezirks Reinickendorf-West sind **etwa 30 Schulkinder als Protest gegen die Entlassung eines Lehrers in den Streik getreten.** Die streikenden Schulkinder veranstalteten eine Kundgebung, bei der sie ein Plakat mit der Inschrift:

„Wir Streikenden fordern Wiedereinstellung des Lehrers C."

herumtrugen. Es sind Verhandlungen mit dem Elternbeirat beabsichtigt, um den Streik beizulegen.

Keine Kriegsgefangenen mehr in Sibirien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. September. Gegenüber der in der Presse wiederkehrenden Behauptungen, daß sich noch deutsche Kriegsgefangene in Sibirien befinden, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß sich tatsächlich keine Kriegsgefangenen mehr in Rußland befinden, sondern daß es sich vielmehr nur um Leute handeln kann, die freiwillig dort zurückgeblieben sind. Diejenigen, die heute noch zurückkehren wollen, können übrigens immer noch auf Reichskosten den Rückweg antreten.

Unterhaltungsbeilage

Der Menschenfischer / Ludwig Bauer

Botho prüfte die Stärke des Astes, an dem er sich aufzuhängen gedachte. Es schien ihm unsicher, ob der Baum seine Last aushalten würde; denn Botho war ein kräftiger junger Mann, der in der letzten Zeit Fett angesetzt hatte, und an der Riviera taugen die Bäume fast so wenig wie die Menschen. Botho hätte vorgezogen, sich zu erschießen; aber er hatte seinen Revolver in Osnabrück zu Hause gelassen. Das war gewiß unvorsichtig, wenn man nach Monte Carlo fährt, aber Botho neigte zu Unvorsichtigkeiten. Das erkannte er jetzt selbst und verachtete sich wegen seiner Verkommenheit und Schwäche, mit der er auf „Passe“ gesetzt hatte statt auf „Manque“. Für diese Schuld war er nun entschlossen, zu büßen.

Als er versuchte, die Schlinge zu befestigen, kam aus der Dunkelheit eine Hand, streckte sich nach ihm aus, und eine Stimme sagte: „Sie werden doch nicht der Dritte sein wollen, der in dieser Woche an dem Baume da hängt?“

Botho erklärte, daß er gegenwärtig wenig Wert auf Originalität lege und in einem solchen Augenblick nicht belästigt zu werden wünsche. Die Menschen hätten ihn während seines Lebens nie in Ruhe gelassen, sie sollten ihn doch nicht noch beim Sterben behelligen. Was er vorhabe, sei eine Angelegenheit, die nur ihn und allenfalls noch den Baum angehe. Der Herr Aufseher möge sich da nicht hineinmengen. Wenn er etwas Geld besäße, so würde er es ihm mit Vergnügen einhändigen, damit er auf seine Gesundheit trinke. Oder auf sein leichtes Ende, oder auf was er wolle. Aber leider habe er nur mehr drei Sous in der Tasche.

Die Stimme im Dunkel antwortete: „Natürlich. Wer in Monte Carlo noch einen Fünffrankschein besitzt, tötet sich nicht; denn er kann ja noch spielen. Aber ich benötige gar nicht Ihr Geld, im Gegenteil. Ich bin kein Aufseher, Sie irren sich, ich werde nicht von der Bank bezahlt, um Selbstmorde zu verhindern. Solche Angestellte gibt es allerdings, aber die schlafen jetzt alle um drei Uhr früh. Wer hier noch wacht, der tut es für seine Leidenschaft.“

Nichts war Botho gleichgültiger, als weshalb der Eigentümer jener Stimme jetzt noch wache. Er haßte ihn geradezu, und er hielt es für durchaus überflüssig, eine Bekanntschaft zu beginnen, die er unmöglich fortsetzen konnte. So wendete er sich, um einen Baum ohne Hindernis zu suchen, aber dann merkte er zu seiner Erbitterung, daß der geheimnisvolle andere mit einem raschen Griff die Schlinge an sich nahm.

„Das ist Diebstahl“, schrie Botho empört.

„Zweifellos“ entgegnete ihm der Zudringliche, der sich durchaus nicht entfernen ließ, „aber unser Zusammentreffen ist nicht derart, daß wir uns mit Förmlichkeiten des Besitzerwerbs lange aufhalten sollten. Ihre Zeit ist allerdings wenig kostbar.“

Botho grollte. „Wer sagt Ihnen das?“

„Nun, Sie wünschen doch in die Ewigkeit einzugehen — da kann es Ihnen unmöglich auf einige Minuten ankommen! Uebrigens, ich bin ein rechtlicher Mann, ich verlange nichts umsonst und bin bereit, Sie für Ihren Zeitverlust zu entschädigen.“

Botho hätte als Ex-Offizier am liebsten den Fremden wegen seines beleidigenden Angebotes gefordert, Ehre und Vernunft stritten in ihm, aber die Vernunft erwies sich stärker und überzeugte ihn, hier sei eine Gelegenheit, mindestens fünf Franks zu erhalten, mit denen er im Kasino in einer Stunde sein Vermögen und noch dazu die von ihm unterschlagene Summe zurückgewinnen könne.

Der Unbekannte lächelte: „Ich wünsche ein Geschäft mit Ihnen abzuschließen. Sollten wir nicht einig werden, so erhalten Sie Ihre Schlinge unbeschädigt zurück, und niemand wird sich erlauben, Sie daran zu hindern, wenn Sie sich an jenem Baum zu befestigen wünschen. Wahrscheinlich sind Sie augenblicklich wenig in der Stimmung, Geschäfte geschäftlich zu beurteilen, aber jeder Unbeteiligte würde Ihnen vorschlagen, meine Offerte zu akzeptieren. Es ist geradezu eine Konjunktur für Sie. Also, einverstanden? Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten? Und möchten Sie mich nicht in eine Bar begleiten? Ich kenne eine, die sich für Eingeweihte zu jeder Nachtstunde öffnet.“

Als die beiden eintraten, lächelte die verschlafene Barmaid und gähnte: „Der Dreiundfünfzigste.“

„Ewig Geliebte vom letzten Montag, Sie irren“ erwiderte ernst der Fremde. „Nach meinen Aufzeichnungen ist es erst der Einundfünfzigste.“

In jener Ziffer lag etwas, das Bothos Eigenliebe verletzte. Er hatte bereits mit dem Leben abgeschlossen, aber der Dunst der Getränke in dem warmen Raum, der Zigarettenrauch, der ihn durchschwebte, dieser Mann, der ihm ein rätselhaftes Geschäft vorschlug, all dies hatte ihn wieder ins Dasein zurückgerufen, er fühlte sich auferstanden, und die Neugier war sogleich in ihm erwacht: „Inwiefern bin ich der Einundfünfzigste?“

„Nun“, meinte achselzuckend der geheimnisvolle Retter, „das ist doch sehr einfach: bei dieser Nummer der verhinderten Selbstmorde halte ich augenblicklich. Mit allen jenen fünfzig Herren bin ich in dieser Bar gewesen, und der Unterschied lag stets nur in den drinks, die sie bestellten. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie einförmig mein Beruf ist.“

„Was für ein Beruf?“

„Sie sehen es ja an sich selbst: ich sammle Selbstmörder. Monte Carlo ist dafür ein vorzüglicher Platz. Das Metier ist mehr langweilig als schwierig: noch niemand ist mir entschlüpft, den ich angeln wollte. Das ist ja nur natürlich, jeder läßt sich gerne retten. Nur beim Preis sind immer Schwierigkeiten.“

„Ja, aber ich verstehe nicht, wobei ein Nutzen für Sie stecken kann.“

„Es ist auch nur ein idealer, ein moralischer Nutzen, sozusagen. Ich hatte eine Tätigkeit, bei der ich eine ansehnliche Zahl von Menschen zugrunde richtete, denn ich leitete die Unternehmungen eines Trusts und war genötigt, meine Rivalen zu ruinieren. Mehrere erschossen sich, und ziemlich viele entlassene Arbeiter ihrer aufgelassenen Fabriken starben an Unterernährung und Hungertyphus; ich habe darüber eine genaue Statistik angelegt. Als ich reich genug war und nicht wußte, was mit meinen Millionen anfangen, beschloß ich, der Menschheit die von mir Gemordeten zu ersetzen. Nach meinem Voranschlag werde ich dazu bei energischer Arbeit etwa zehn Jahre benötigen. Ich bin Kaufmann und wünsche, daß meine Rechnungen stimmen. Ja, etwa ein Dutzend Seelen will ich der Menschheit draufgeben. Dann bin ich ein Wohltäter, und wir bleibt noch immer eine Milliarde. Ich wüßte nichts, was dann auf Erden und im Himmel gegen mich noch einzuwenden wäre.“

Botho fühlte in sich das unbezwingbare Verlangen, gerührt zu werden, und er schickte sich an, nun seinerseits dem Menschenfischer die Geschichte seines Lebens zu erzählen. Aber es stellte sich heraus, daß sie den Fremden gar nicht überraschte. „Es ist merkwürdig“, meinte der Amerikaner gelangweilt, „daß alle meine Kunden so sehr zur Sentimentalität neigen. Ich verstehe nicht, was jemandem noch wichtig sein kann, wenn man entschlossen war, zu sterben. Warum belästigen Sie mich mit Ihren Details? Wenn Sie gestorben wären, so würde all dies doch belanglos sein, nicht wahr? Nun, sehen Sie, ich wünsche nicht, daß sich hierin etwas geändert hat, ich bin ja kein Philanthrop, das sieht nur so aus für Sie, ich bin einfach ein Mensch, der seine Bilanz gerne in Ordnung bringt. Weinen Sie nicht, es ist vier Uhr früh, ich bitte Sie, um eine solche Stunde schläft man oder man hat sich umgebracht, aber man weint nicht . . . Was geht mich Ihre Geschichte an? Sie haben gestohlen, ich weiß! Bitte, brausen Sie nicht auf.“

Botho schäumte: „O doch! Sie werden mir Genugtuung geben, sich mit mir schlagen! Ich war Offizier!“

„Nun sehen Sie, Sie waren es, alles sind Sie doch bloß gewesen; daß Sie noch sind, verdanken Sie ja nur mir, der Mann, der Sie früher waren, ist tot, seine Beleidigung geht Sie also gar nichts an! Ihre Vergangenheit ist erledigt, es handelt sich jetzt nur um Ihre Zukunft! Lassen Sie sich eine Omelette bereiten, denn Sie werden von Ihren Vorleben her noch Hunger haben, beruhigen Sie sich, ich duelliere mich nicht, und sagen Sie mir lieber, welchen Beruf Sie zu ergreifen wünschen und wieviel Sie unbedingt benötigen.

Botho bemerkte, daß er über seinen Retter so wenig Gewalt habe, wie über die Kugel der Roulette. Und er wurde peinlich unsicher, weil er keine Ahnung hatte, was man in einem solchen Falle fordert. Es galt nun, sein eigenes Leben zu taxieren, und woher konnte er wissen, was hierfür ein angemessener Preis sei! Er hätte sich gerne bei der Barmaid erkundigt, was seine fünfzig Vordermänner verlangt hatten, aber sie schlief, und außerdem hatte der Menschenfischer es sehr eilig. Hunderttausend, sagte Botho vorsichtig, und wollte die Wirkung der Ziffer abwarten; dann erst hätte er dem Amerikaner gesagt, ob er Franks, Dollars oder Pfund meine.

Aber dieser Entschluß blieb ihm erspart; denn statt einer Antwort händigte ihm der andere ruhig seinen Strick ein: „Schade, aus unserem Geschäft wird nichts — hier haben Sie Ihr Eigentum zurück, wahrscheinlich Ihr einziges . . . Nein, ich überzahle nichts, ich nehme gar kein persönliches Interesse gerade an Ihrem Leben. Sie verkennen durchaus die Lage. Ich bin Kaufmann, das Angebot der Selbstmörder ist gottlob groß, und ich habe meinen Artikel nie überzahlt. Es handelt sich mir nur darum, eine bestimmte Anzahl von Menschenleben möglichst billig zu erstehen. Sterben Sie wohl. Ich teile Ihnen aber schon jetzt mit, daß ich Sie kein zweitesmal rette, das wäre Betrug und ich sehe auf Ordnung in meiner Bilanz.“

Botho bat nun den Fremden, ihm wenigstens die defraudierte Summe zu ersetzen, damit er als Ehrenmann wieder nach Osnabrück zurückkehren könne. Doch dem Amerikaner war es durchaus nebensächlich, ob Botho wieder in Osnabrück lebe, dies wäre unter den besonderen Umständen des Falles gerade der teuerste Aufenthalt, und Botho müsse sich für den billigsten entscheiden. Lange und hartnäckig schacherten sie, bis sie endlich handelseinig wurden.

Botho wurde Hotelsekretär in Ceylon, Wucherer in Japan, Journalist in Chicago, Spion der Sowjets, trieb sich ein Jahr lang in den abenteuerlichsten und schmierigsten Schicksalen herum, taumelte durch Schmutz, Demütigung und Enttäuschung und kam endlich an eine Frau, die für ihn die Frau ward. Als er ihr sagen mußte, daß er seine Verhaftung erwarte, verschwand sie plötzlich und ließ ihn nachts allein in der ausgeplünderten Wohnung. Und wieder suchte er den Tod, kostete zitternd alle Qualen jenes Kampfes aus. Da erinnerte er sich, wie er doch all dies schon einmal durchgemacht hätte, wie er ohne eigene Schuld, durch die Dreistigkeit eines Fremden, verurteilt sei, zweimal zu sterben, und er warf den Revolver weg, verkaufte, was jenes Weib ihm übrig gelassen hatte, und reiste nach Monte Carlo. Dort verbarg er sich in der ersten Nacht unter jenem Baum und wartete. Endlich erschien der Menschenfischer und wollte ins Dunkle schlüpfen, um dort auf seine Beute zu lauern. Botho trat ihm in den Weg, doch trotz der finsteren Nacht hatte jener ihn erkannt und sagte: „Bedauere, wir kennen uns schon. Ihnen kann ich nicht mehr helfen.“

Der Gerettete knirschte: „Nicht mehr helfen? Als ob Sie mir je geholfen hätten. Als ob ich nicht an Ihnen Ekel und Schande zu retten hätte! Wer gab Ihnen das Recht, sich in mein Schicksal zu drängen? Mir meinen Tod zu stehlen! Mich zum Leben zu verurteilen? Sie sind mir Rechenschaft schuldig, ersetzen Sie mir die Qualen eines Jahres, die Höllen, die darin lagen, Stunde für Stunde! Auch ich habe meine Bilanzen! Die von Ihnen Geretteten wären vielleicht glücklich gewesen, und Sie haben sie gemordet, ich hatte abgeschlossen, ich war schon fast jenseits, und ich bin nicht glücklich geworden — also stimmen Ihre Rechnungen nicht, mein Herr!“

Der andere griff beunruhigt in die Tasche: „Wieviel?“

„Sie sind nicht reich genug, um meine Leiden zu bezahlen“, heulte der Rasende. „Mein zweites Dasein, das Sie verschuldet haben, ist jenseits Ihrer Taxen!“

„Was wollen Sie also?“

„Nur Ihr Leben“, erwiderte Botho, warf ihm blitzschnell die vorbereitete Schlinge um den Hals und hängte ihn an jenem Baume auf. Der Ast erwies sich als ausreichend stark.

Man muß bemerken, daß der Tod des Menschenfischers Botho Glück brachte. Er sprengte am nächsten Tage dreimal die Bank und infolgedessen stellte sich bald heraus, daß jene Frau doch nur ihn wahrhaft geliebt hatte.

DIE SÜNDE DER RENATE MERCANDIN

Von Fred Nelius

9

Plötzlich kam ihr zum Bewußtsein, daß sie ihrem Gast noch nichts zu rauchen angeboten habe. Ein Handgriff, und das Tischchen mit den Zigaretten und Likören rollte näher. Griebenow nahm eine Zigarette aus der goldenen Dose. Es waren dünne Röllchen. Mit einer Hülle, die wie Seide schimmerte, und mit einem Mundstück aus Brokat.

Das Feuerzeug erglühte. Zwei Zigaretten flammten. Blaue Nebel wölkten sich und stiegen zum Plafond.

Es war still. Eine eigenartig süße Traum- und Zauberstimmung lag in diesem Raum. Dann erzählte Griebenow. Wieder sprach er frei und unbefangen. Das Empfinden körperlichen Unbehagens, seelischer Gedrücktheit wich allmählich, um dem Zustand wohligen Behagens Platz zu machen. Köstliche Beruhigung aller Nerven ging von diesen Zigaretten aus. Etwas wie ein linder süßer Rausch . . . seliges Zerfließen in das blaue Nichts.

Das Gespräch war bald von Brückenberg und Schlesien abgeglitten. Erst kam Kairo, Luksor, Heluan, dann die Azurküste, Nizza und Monte Carlo. Karneval in Nizza. Blaue Duft- und Farbenseligkeit in La Tourbie. Verträumte Segelfahrten nach dem Cap d'Antibes. Rauschdurchwühlte Abendstunden in dem Himmelreich der Spieler: Monte Carlo.

Da geschah es. Plötzlich sagte Griebenow unter einem Zwange, der die Gründe der Vernunft in ihm erstickte: „Ich wollte Sie schon immer etwas fragen, meine gnädige Frau. Damals — eines Abends, als Sie in dem Restaurant Paris soupierten — saß ich neben Ihnen. Wissen Sie das eigentlich?“

Sie sah ihn unbeweglich ins Gesicht.

„Nein.“

Aber mit dem gleichen Atemzug wußte er: sie lügt. Sie lügt, um mich zu schonen. Sie weiß alles. Mercandin hat ihr das Märchen mit dem Raubversuch und der Erpressung aufgebunden. Und trotzdem bin ich hier. Trotzdem sitze ich mit dieser Frau allein beim Tee. Trotzdem tanzte sie mit mir, und ich durfte sie dabei in meinen Armen halten. Das ist unbegreiflich. Das ist — — —

Griebenow war blaß. Leise wiegte er den Kopf, und fast schien es, daß er selbst nicht wisse, was er tue.

„Warum fragen Sie danach, Herr Doktor Griebenow?“

Griebenow sah auf. Beider Augen trafen sich. Die seinen glitten ab und starrten auf den Boden.

„Weil von jenem Abend etwas Schicksalhaftes für mich ausgeht. Ein rätselhafter Faden läuft von jener Stunde an, wo ich Sie und Ihren Mann im Restaurant Paris zum ersten Male gesehen habe, bis heute. Ich kann und darf das nicht in Worte fassen. Aber — er ist da . . . der Schicksalsfaden. Zwischen heut und damals. Zwischen mir und Ihnen.“

Sie hob kühl die Schultern. „Ich verstehe das nicht.“

„Nein, Sie verstehen das nicht,“ sagte er. „Sie können das auch nicht verstehen.“

Eine Weile war es still. Griebenow nahm eine neue Zigarette. Die Frau ihm gegenüber stützte beide Arme auf die Lehne ihres Sessels. Ihr Kopf lag seitwärts in den ausgestreckten Händen. Sie blickte Griebenow mit rätselhaftem Ausdruck in die Augen.

„Sie überwerten scheinbar diese Dinge des Erlebens, lieber Doktor. Schicksalhaft ist alles, wenn Sie wollen, jedes Staubatom, das wir in unsere Lunge atmen — oder nichts. Alles liegt an dem Standpunkt. Was wissen wir von unserem Dasein, von den Dingen, die wir Schicksal nennen? Wir sind in diese Unbegreiflichkeit hineingestellt wie Kinder.“

Griebenow schloß die Augen. Plötzlich hob er seinen Kopf.

„Dennoch — — —“ sagte er. „Schicksal kann die Frau sein, die man liebt. Und Schicksal kann der Mann sein, den man haßt.“

„Und was geht das mich in diesem Falle an?“ fragte Renate.

„Gar nichts, selbstverständlich.“

Griebenow empfand, wie alle seine Pulse klopften. Die Stirne wurde feucht. Soll ich es ihr sagen . . .? dachte er. Soll ich es ihr sagen?

Noch immer stützte sie den Kopf in ihre ausgestreckten Hände. Ihr Blick hing an dem seinen. Sie spürte, daß er etwas sagen wollte und nicht konnte. Ein mattes Lächeln . . . gütig . . . hilflos . . . rührend . . . irrte über ihre Lippen.

„Also warum reden Sie darüber?“

Ein jähe Welle Blut stieg Griebenow ins Hirn. Langsam, jede Silbe scharf betonend, sagte er: „Weil ich mich vor Ihnen schäme und von dieser Scham erlösen möchte.“

Sie erhob die Hand zu einer warnenden und resignierten Geste.

„Nein . . . um Gottes willen nicht.“

„Doch. Ich muß darüber reden,“ sagte er. „Ich habe das Gefühl, als ob Sie mehr von diesen Dingen wüßten, als Sie zugestehen wollen. Mehr, als ich verstehe. Sie kennen Ihren Mann. Was wollte er von mir? Warum trat er damals in mein Leben. Warum — —?“ Er hielt inne.

Frau Mercandin war aufgestanden. Ihr Kleid verfing sich in der Falte eines Sessels. Sie bückte sich, um es zu ordnen. Griebenow stieg jähe Röte ins Gesicht. Hals und Frauenschultern lagen für Sekunden frei. An dem Nacken sah er ein paar häßlich unterlaufene Flecke. Herrgott, sind das Würgemale . . .?“ dachte Griebenow. Und im nächsten Atemzuge: nein, nein . . .! Das ist unmöglich. Welch ein Unsinn!

Im Begriff, sich aufzurichten, trafen sich die Augen von Frau Mercandin mit denen Griebenows. Plötzlich trat sie dicht an ihn heran und reichte ihm die Hand.

„Ich habe Sie vorhin belogen, Doktor Griebenow. Ich weiß alles. Nein, Sie brauchen sich trotzdem nicht zu schämen. Denn ich kenne oder ahne die Zusammenhänge. Und ich kenne — —“

Sie brach ab. Sie machte ein paar Schritte nach dem Teetisch, blickte nach der Uhr im Nebenzimmer. Sie war bleich und lächelte. Ein sonderbares, gefrorenes Lächeln.

Die Falten an dem Kelim, der die Tür zum Nebenraum deckte, schlugen auseinander.

Griebenow hob seinen Kopf. Er sah sich um.

Vor ihm stand Professor Mercandin. Dessen leicht gedämpfte, aber spottgefärbte Stimme sagte: „Welch unverhoffte Freude, Doktor Griebenow!“

Mit demselben Atemzuge beherrschte Mercandin die Atmosphäre, den Raum, die Menschen und die Gegenstände. Ein rätselhafter Strom ging von ihm aus und schlang sich fühlbar um die beiden andern. Bei dem höhnisch überlegenen Lächeln, das um seine Lippen zuckte, gab es fortan keinen anderen Gedanken . . . keine andern Empfindungen als die eine: Mercandin.

„Ich wollte dir bei einer Tasse Tee Gesellschaft leisten,“ sagte er zu seiner Frau. „Nur für fünf Minuten. Danach muß ich wieder fort. Ich nehme an, Kollege, daß Sie nichts dagegen haben.“

Sonderbarerweise fing sein Herz vor diesem höhnisch amüsierten Blick wiederum zu pochen an.

„Weißt du, wie das kam . . .?“ begann Frau Mercandin, zu ihrem Manne gewandt. „Der Herr Doktor hatte einen Schwächeanfall auf der Straße. Ich kam vorbei und habe ihn hierher gebracht.“

„In der Tat, das ist bedenklich. Höchst bedenklich. Einen Schwächeanfall auf der Straße . . .! Haben Sie sich einmal untersuchen lassen? Was ergibt der klinische Befund?“

„Ich leide unter einer rätselhaften Krankheit,“ sagte Griebenow. „Kürzlich suggerierte mir ein Schurke, daß er selbst der Ehrenmann und ich der Schurke sei. Seit jener Zeit steht alles um mich kopf. Ich bin nun von dem Wahn besessen, daß die Bäche in der Welt den Berg hinauf- anstatt herunterfließen und daß Ethik und Moral auf seiten derer seien, die am besten lügen und betrügen können.“

Der Professor strich mit seiner ausgestreckten Rechten über Stirn und Schläfen.

„Nun, das ist noch kein Symptom, Kollege. Zwischen Schein und Wahrheit zieht sich eine so unscheinbare, dünne Trennungslinie, daß sie ein menschliches Gehirn kaum erfassen kann. Die Erkenntnis dessen ist uralt. Bekanntlich hatte sie Pilatus schon vor mehr als neunzehnhundert Jahren.“

(Fortsetzung folgt).

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 8 Uhr schloß nach kurzem, schwerem Leiden mein über alles geliebter Mann, unser gütiger, sonniger Vater, Großvater, Schwiegersohn und Schwager

Herr Weingroßkaufmann

Paul Nixdorf

seine lieben Augen zum ewigen Schlummer.

„Dein Wille, Herr, geschehe!“

Beuthen OS., Kattowitz, Cosel, den 18. September 1930.

In namenlosem Schmerz

Elisabeth Nixdorf, geb. Vogt
Carl Stolzenberg und Frau, Käthe, geb. Nixdorf
Gerhard Foerster und Frau, Elfriede, geb. Nixdorf
Hermann Stolzenberg und Frau, Elisabeth, geb. Nixdorf
und 5 Enkelkinder.

Die Einäscherungsfeier findet Montag, den 22. September 1930, nachmittags 3½ Uhr, im Krematorium Hirschberg i. Riesengebirge statt.

Heute endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden meiner inniggeliebten Frau, unserer treuen, herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, der

Frau Maria Buntzel

geb. Weiss.

Breslau, Beuthen OS., den 18. September 1930.
Oranienstraße 3.

Namens der Hinterbliebenen

Dr. Ing. e. h. Alfred Buntzel
Bergwerksdirektionspräsident i. R.
Irene Petermann, geb. Buntzel
Dr. jur. Walter Petermann
Regierungsrat a. D.
und 2 Enkelsöhne.

Am 18. d. Mts. entschlummerte sanft unser wohlwollender Chef, der

Weingroßkaufmann

Herr Paul Nixdorf

Wir bedauern das Dahinscheiden unseres gütigen Herrn aufs tiefste und bewahren ihm Treue übers Grab.

Beuthen OS., den 19. September 1930.

A. Weiss. H. Grabosch. E. Ringel.

Verloren
polnischer Reisepaß auf den Namen Szymche Grausam, geb. am 12. 12. 78 in Bendkow, Kreis Brzeziny, ausgestellt vom poln. Generalkonsulat in Beuth. Finder wird gebeten, d. Paß im Konsulat abzugeben.

Die glückliche Geburt eines *Stammhalters* zeigen hocherfreut an

Beuthen OS., den 18. September 1930

Dr. Walter Banke und Frau
Anneliese, geb. Wojatzek.



Gestern, abends 10¾ Uhr, entschlief sanft und gottergeben, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche, unser über alles geliebter, bis zum letzten Atemzuge um uns besorgter Vater, herzensguter Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Nähmaschinen-Kaufmann

Herr Franz Danek

im 63. Lebensjahre.

In unermeßlichem Schmerz bitten um das Almosen des Gebetes

die tieftrauernden Kinder.

Beuthen OS., Birkenhain, Bielefeld, den 18. September 1930.

Beerdigung: Sonntag, den 21. September 1930, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Beuthen OS., Breitestraße 9a (frühere Ringstraße).
Requiem: Montag, d. 22. Sept. 1930, vorm. 7¹⁵ Uhr, in der St. Hyazinth-Kirche.
Kondolenz-Besuche dankend verbeten.

Sandlerbräu

in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen
sowie in 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons
empfiehlt frei Haus **Josef Koller,**
Sandlerbräu, Beuthen OS.
Telephon 2585.

Verkäufe

10/70 PS **Chrysler-Limousine,** 5sitzig, gut erhalten, billig. Angeb. unter D. 191 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Verein ehem. Moltkefüsiliere 38er Beuthen O.-S.

Unser Kamerad
Herr Kaufmann **Franz Danek**
ist gestorben. Ehre seinem Andenken.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. d. Mts., nachm. um 3 Uhr, vom Hause Breitestraße 9a aus, statt.
Antreten der Kameraden zur Erweisung der letzten Ehre um 2³⁰ Uhr vor der Fahne, Gustav-Freytag-Straße 6.
Der Vorstand.

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr
Franz Danek
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Sonntag, den 21. Septbr. cr., nachm. 2½ Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an (Trauerhaus: Breite Straße 9a.)
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Restaurant „Zur gemütlichen Ecke“
Beuthen OS., Gräupnerstraße

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag

2 Gildehof-Abende

Stimmung! Humor! Gesang!
Kapelle spielt unter Wasser!
Es laden freundlichst ein
Erich Labus und Frau.

Gaststätte Weberbauer
Tel. 4050 **Beuthen OS.** Gräupnerstr. 8
Heute, Sonnabend, den 20. 9. 1930
Schweinschlachten
mit musikalischer Unterhaltung.
Es ladet ergebenst ein **Deimert.**

Kaffeehaus, Kabarett u. Tanzdiele

Haus Oberschlesien

Sonnabend, den 20. September 1930

Wieder-Eröffnung
der vollkommen renovierten Betriebe

im **Kaffeehaus** täglich die
Künstler-Jazz- und Stimmungs-Kapelle
unter Leitung des Kapellmeisters
ALFRED HINZE

im **Kabarett** täglich
Fred Dressler Conference und Vortrag
Ilse Eriksen & Erik in ihren Tanzschöpfungen u. als mondänes Tanzpaar
Werner Gross der unübertrefflich., eleganteste exentrische Komiker
Hauenstein-Rastelli in ihren Jongleur- und Antipodenspielen

Anschließend
GESELLSCHAFTS-TANZ
Stimmung — Tanz — Humor durch die Hauskapelle
Kein Weinzwang! Zeitgemäße Preise!
Während der Wintersaison:
Jeden Sonnabend u. Sonntag, 16½ Uhr **TANZ-TEE**

Flughafen-Restaurant
Tel. 4190 **GLEIWITZ**
Jeden Mittwoch und Sonnabend **5-Uhr-Tee** / Abends Gesellschafts-Tanz
Sonntags nachm. **Konzert** u. abends **Tanz**
Neuer Zugangs- und Zufahrtsweg.

Breslauer Hof Breslauer Str. 18, Tel. 2073
Jeden Sonnabend und Sonntag **Konzert**
Es ladet ergebenst ein M. Herrmann

Vereinszimmer — Vereinszimmer — Solide Preise — Gute Küche

Seidenstrumpf?
Eine Vertrauenssache

Für die anspruchsvolle Dame nur

Aurata

der hochelegante

Bemberg
DAMENSTRUMPF

mit seinen folgenden patentamtl. geschützten



5 VORZÜGEN
ges. gesch. Fersenverstärkung
„ „ Spitzenverstärkung
„ „ Ballenverstärkung
„ „ Fersenwinkelverstärkung
und die neue Schlankferse

Eleganz der Farben
Feinheit — Weichheit
des Gewebes sind die weiteren Vorzüge des hochwertigen Qualitätsstrumpfes

Gold sort. 4.50 **Silber 3.50**

Alleinverkauf für Beuthen O.-S.:
Spezialhaus für Wollwaren
Inhaber: FRIEDRICH FREUND
Beuthen O.-S.
Tarnowitzer Str. 48 am Ring / Kais.-Frz.-Jos.-Pl. 12

Sedlaczeks Weinstuben
HINDENBURG OS.
Bahnhofstr. 5 / Fernruf 3792
(Bahnhofsnähe, sowie Straßenbahn- und Autohaltestellen)
halten sich bestens empfohlen

Bestgepflegte und preiswerte
Weine
und ff. Küche
zu jeder Tageszeit.
Flaschenverkauf!

Spaten-Biere - Namslauer-Biere
in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

---

8 verschiedene Photos 1 Mk.
Für **Pässe und Verkehrskarten** zugelassen
8 Minuten Lieferzeit —— Sofort mitzunehmen
Photomaton Beuthen O.-S.
Bahnhofstraße 13 Bahnhofstraße 13

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wildweststück bei Ottmachau

Raubüberfall auf Lohngeldtransport

Schwer bewaffnete Banditen fesseln und knebeln zwei Beamte — Im Mietsauto entkommen 30000 Mark erbeutet

(Eigener Bericht)

Patschkau, 19. September. Heute früh wurde ein Zahlbeamter der Arbeitsstelle Dambrau-Ottmachau auf dem Wege vom Büro nach der Zahlstelle Sarlowitz von zwei Burschen überfallen. Unter Vorhaltung von Revolvern raubten die Banditen Lohngelder in Höhe von 30 000 Mark. Sie flüchteten darauf auf Fahrrädern. Der Zahlbeamte und sein Begleiter, die beide gefesselt und geknebelt wurden, um sie an der Verfolgung zu hindern, konnten sich aber bald befreien und alarmierten die Polizei. Die Ermittelungen führten zu keinem Ergebnis.

Zu dem Wildweststück erfahren wir noch:

Ein bei dem Staubecken in Ottmachau beschäftigter Beamter wurde am Freitag früh mit seinem Begleiter überfallen. Der Beamte befand sich auf dem Wege zur Arbeitsstelle, nachdem er Lohngelder in Höhe von 30 000 Mark abgeholt hatte, um die Löhne zur Auszahlung zu bringen. Den Tätern fiel dieser gesamte Betrag in die Hände. Die Räuber sind nach den Angaben des Beamten schwer bewaffnet gewesen. Sie schlugen ihn und seinen Begleiter nieder und fesselten beide mit Stricken, ergriffen die Aktentasche und suchten das Weite. Etwa nach einer halben Stunde war es dem Begleiter gelungen, sich und den Beamten von den Fesseln zu befreien. Aus Ottmachau wird gemeldet, daß kurz nach der Tat ein Mietsauto, nach Neiße fahrend, gesehen wurde. In Neiße wurde von der Polizei festgestellt, daß dieses Mietsauto nach dem Postamt fuhr, und man nimmt an, daß die Räuber so ihre Beute in Sicherheit gebracht haben. Die weiteren Ermittelungen haben zu positiven Ergebnissen noch nicht geführt.

Der Mann mit zwei Frauen

6 Monate Gefängnis wegen Doppelehe

(Eigener Bericht.)

Neiße, 19. September.

Wegen Doppelehe hatte sich der Arbeiter Emil Bannach aus Ritterswalde, Kreis Neiße, vor dem Schöffengericht in Neiße zu verantworten. Der Angeklagte war am 4. August 1924 eine Ehe eingegangen und wurde Vater von zwei Kindern. Weil er nach seiner Behauptung mit seiner Frau nicht glücklich lebte, verließ er seine Familie, und kam nach Ritterswalde, wo er am 7. Oktober 1928 eine zweite Ehe einging, ohne daß die erste Ehe gesetzlich getrennt war. Er entschuldigte sich damit, daß er die erste Ehe nur eingegangen sei, weil ihm die Frau vorgelogen hätte, daß sie Kriegerwitwe und gut gestellt sei. B. würde es gut bei ihr haben. Gleich nach der Hochzeit sei die Enttäuschung gekommen, und das junge Ehepaar hätte betteln gehen müssen. Um die Ehescheidung hätte er sich nicht gekümmert, weil seine Frau diese betreiben wollte. Um die Einrichtung der Ehe zu schützen, mußte B. nach dem Gesetz bestraft werden, aber das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, und es verurteilte ihn zur Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis. Bewährungsfrist wurde ihm nicht bewilligt.

Polizeibeamter erschießt betrunkenen Arbeiter

(Eigener Bericht.)

Lipine, 19. September.

In Lipine wurde am Donnerstag der Arbeiter Adamczyk von einem Polizisten, der einen Warnungsschuß abgab, erschossen. Das Unglück hatte folgendes Vorspiel: In einem Lokal hatte sich der erwähnte Adamczyk mit einem Kollegen in angetrunkenem Zustand eingefunden und vom Wirt den Ausschank von Bier verlangt, was der Wirt verweigerte. Darauf ergriff Adamczyk eine Bierflasche und schleuderte sie auf den Wirt, der seinerseits auf den Angreifer eindrang und ihn auf eine eiserne Bettstelle warf, wobei sich Adamczyk am Kopf erheblich verletzte. Der Kampf ging weiter, und der Betrunkene erhielt mit der Flasche noch schwere Schläge. Er blutete aus zahlreichen Kopfwunden.

Ein Polizist mußte gewaltsam den immer noch kampflustigen A. von dem Wirt trennen. Vor dem Lokal hatten sich ungefähr 300 Personen angesammelt, darunter mehrere Betrunkene, die Adamczyk heraushauen wollten. Man versuchte den Beamten zu entwaffnen. In der Notwehr griff dieser zum Revolver, um einen Warnungsschuß abzugeben. Der Schuß traf den Adamczyk in den Kopf, der ihn lebensgefährlich verletzte. Darauf zerstreute sich die Menge und Adamczyk wurde ins Spital geschafft, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb.

Tödlicher Unfall beim Speerwurf

(Eigener Bericht)

Ottmachau, 19. September.

Mehrere junge Leute vergnügten sich in Ottmachau mit Sport, wobei ein Wurfspeer an einem Baume abprallte und, in eine andere Richtung gedrängt, den 18jährigen Bürogehilfen Hellmut Schulz traf, der schwer verletzt in das Städtische Krankenhaus in Neiße gebracht wurde, wo er kurz darauf infolge innerer Verblutung gestorben ist.

Der Gleiwitzer „Sklarek-Skandal"

Der Einkäufer des Polizeipräsidenten — Pogrzebas Kreditwirtschaft Sechs Monate Gefängnis

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. September.

Im Oktober vorigen Jahres sprach man einmal von riesigen Bestechungsgeschichten am Polizeipräsidium, von einer ungeheuren Betrugsgeschichte, die an den Sklarek-Skandal erinnern sollte. Eine Unzahl Gleiwitzer Kaufleute sollte in die Sache verwickelt sein. Wie es sich bald herausstellte und wie auch nunmehr die Gerichtsverhandlung ergeben hat, lag die Sache viel einfacher. Polizeioberinspektor Pogrzeba, der nun vor dem Schöffengericht stand, hatte im Polizeipräsidium das Amt, Offerten hereinzuholen und die von der Kommission bestimmten Aufträge herausgehen zu lassen. Die Kommission bestand aus dem Polizeipräsidenten, seinem ständigen Vertreter, Oberregierungsrat Kroschewski, dem zuständigen Polizeirat und einigen Sachverständigen, die über die Qualität und Preiswürdigkeit der Waren gehört wurden. Pogrzeba spielte dabei eine geringe Rolle, wenn auch seine Sachkenntnis, die von seinen Vorgesetzten anerkannt wurde, zur Geltung kam. Mitunter wurden die Aufträge geteilt vergeben. **Nur kleine Bestellungen konnte Pogrzeba von sich aus herausgeben.** Er war jedenfalls nicht der Einkäufer des Polizeipräsidiums, sondern nur der Sachbearbeiter.

Als er dann

in finanzielle Schwierigkeiten

kam, ging er an die Lieferanten des Polizeipräsidiums heran und nahm bei ihnen „Darlehen" auf. In einigen Fällen hat er sich auch unverblümt Gewinnanteile auszahlen lassen. Dann wieder hat er Warenkonten bei Lieferanten des Präsidiums für sich eingerichtet. Vor allem aber machte er immer kleine Anleihen. **Und die Lieferanten — sie gestehen es auch vor Gericht ganz offen, — haben mit der Rückzahlung nicht unbedingt gerechnet.**

In der Verhandlung führte Landgerichtsrat Drotschmann den Vorsitz. Staatsanwalt-

Kunst und Wissenschaft

Eduard Sachau †

In Berlin starb der Geheime Oberregierungsrat Professor Dr. phil. Dr. iur. h. c. Eduard Sachau im Alter von 85 Jahren. Er war Direktor des Seminars für orientalische Sprachen der Universität Berlin. Geboren in Neumünster, übernahm er zunächst in Wien eine Professur für semitische Sprachen, bis er im Jahre 1879 nach Berlin als Professor für orientalische Sprachen berufen wurde. Geheimrat Sachau gehört zu jenen universal gerichteten Forschern, aus deren Reihen Deutschland in kurzem so hervorragende Männer wie Troeltsch und Harnack verloren hat. Er war eine in der gesamten Kulturwelt anerkannte geistige Großmacht auf dem Gebiete der orientalischen Wissenschaften, beherrschte über zwei Dutzend fremder Sprachen und war Ergründer zahlreicher wichtiger orientalischer Dialekte. Mit Wilamowitz-Moellendorf, Eduard Meyer und Hermann Diels gehörte Sachau zur Elite der Kenner des griechisch-orientalischen Kulturkreises; durch seine Schule sind nicht nur ganze Generationen Lehrer und Dolmetscher, sondern auch die meisten Attachés des Auswärtigen Amtes gegangen. Sein Tod reißt eine unausfüllbare Lücke in die deutsche Orientalistik, die in Eduard Sachau ihren stärksten Anreger und Ausdeuter gehabt hat, dessen profundes Wissen und Erfahrung einen seltenen Schatz der nationalen und internationalen Wissenschaft darstellt. Er war Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften.

Wer wird Stadtbaurat von Frankfurt a. M.? Als Nachfolger des nach der Sowjetunion berufenen Stadtbaurats Ernst May kommen drei bekannte Architekten und Städtebauer in Frage: der Berliner Stadtbaurat Dr. ing. Wagner, der derzeitige Leiter des Dessauer Bauhauses, Mies van der Rohe, und der Stuttgarter Stadtbaurat Döcker. Die Entscheidung wird aber noch einige Zeit auf sich warten lassen, da der Magistrat zuvor die Frage klären will, ob nicht das Hoch- und Tiefbauamt — dessen Dezernent ebenfalls nächstens ausscheidet — in eine Hand gelegt werden sollen.

Berufung. Das sächsische Ministerium für Volksbildung hat den nichtplanmäßigen ao. Professor für Veterinär-Chirurgie Dr. med. vet. Ewald Berge vom 1. Oktober 1930 als Nachfolger Geheimrat Röders zum ordentlichen Professor der Veterinär-Chirurgie und Operationslehre und zum Direktor der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik an der Universität Leipzig ernannt. — Auf den ordentlichen Lehrstuhl der Mathematik und als Mitdirektor des Mathematischen Seminars und Instituts an der Universität Leipzig ist vom 1. Mai 1931 ab der ordentliche Professor an der Universität Groningen, Dr. phil. van der Waerden berufen worden. — Vom 1. Oktober 1930 ab ist der nichtplanmäßige ao. Professor für Chemie an der Leipziger philosophischen Fakultät, Dr. phil Heinrich Wienhaus, zum planmäß. ao. Professor der organischen Chemie und zum Vorstand der neu errichteten organischen Abteilung am Chemischen Laboratorium der Universität Leipzig ernannt worden.

Prof. Delug †. Der Maler Professor Alois Delug ist in Wien im 71. Lebensjahr gestorben. Delug kam im Jahre 1859 in Bozen zur Welt und besuchte die Wiener Akademie. Im Jahre 1898 wurde Delug Professor an der Wiener Akademie und entfaltete durch 30 Jahre, bis zu seinem Rücktritt 1928, eine erfolgreiche Lehrtätigkeit.

Tagung für Denkmalspflege und Heimatschutz in Köln. In Anwesenheit der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden wurde am Dienstagabend im Kongreßsaal der Kölner Messe die Tagung für Denkmalspflege und Heimatschutz eröffnet. Etwa 600 Teilnehmer aus ganz Deutschland hatten sich eingefunden, ferner Vertreter der Tschechoslowakei, Ungarns, der Schweiz, Oesterreichs und Hollands. Nach mehreren Begrüßungsreden folgte ein Lichtbildervortrag über Kathedralen und Kirchen von Universitätsprofessor Dr. Brinckmann, Köln.

Professuren für Deutsch in Holland. In dem dem holländischen Parlament eingereichten Haushaltsplan des Ministeriums für Unterricht, Kunst und Wissenschaften wird die Errichtung einer Professur für den Unterricht in deutscher Sprache und Literatur an der Universität Utrecht beantragt. Ferner soll das bisher an der Universität Groningen bestehende Lektorat für deutsche Sprache und Literatur in eine Professur umgewandelt werden.

Die deutschen Geschichtsforscher in Wien. 250 Vertreter der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, dazu etwa 15 Universitätsprofessoren, haben sich in dem Universitätsgebäude Wiens zu ihrer diesjährigen Herbstversammlung unter Leitung von Geheimrat G. Wolfram (Frankfurt a. M.) vereinigt. Zur Begrüßung waren Bundespräsident Miklas und Bundeskanzler Schober erschienen; als Kultusminister der bekannte Metternich-Forscher von Srbik, der das Verdienst des Gesamtvereins, in den verschiedenen Zweigen der Geschichtsforschung die Erkenntnis von Vergangenheit und Wesen des gesamtdeutschen Volkes unermüdlich gefördert zu haben, gebührend hervorhob. Als Vertreter der deutschen Reichsregierung war der Gesandte Graf Lerchenfeld, für den preußischen Ministerpräsidenten der neue Generaldirektor der preußischen Staatsarchive, Professor Brackmann, erschienen. Eine Einleitung für diese Hauptversammlung bildete der zwei Tage zuvor in Linz an der Donau und, nach einer schönen Fahrt auf dieser, in Wien fortgesetzte 22. Deutsche Archivtag. Professor Brackmann führte sich mit einem Referat über das neue Institut für Archivwissenschaft und geschichtswissenschaftliche Fortbildung in Berlin, unter Erfassung der vielseitigen, einschlägigen Probleme, aufs würdigste ein.

Theaterwerbewoche des Rundfunks

In der Woche vom 26. Oktober bis 1. November veranstaltet die Reichsrundfunkgesellschaft mit allen deutschen Sendern eine Theaterwerbewoche. Bereits am 7. September fand in den Räumen der Mirag eine gemeinsame Beratung zwischen den Bühnenleitern Mitteldeutschlands und den Vorständen der Mirag statt, in welcher das Programm dieser Werbewoche in den mitteldeutschen Sendern im einzelnen durchberaten und festgelegt worden ist. Das Programm umfaßt Vorträge und Zwiegespräche am Mikrophon über künstlerische, wirtschaftliche und organisatorische Fragen des heutigen Theaters, sowie Opernübertragungen aus mitteldeutschen Bühnen und Reportagen aus dem Betriebe der Bühnen, so des Staatstheaters in Dresden. Als Sprecher haben sich Bühnenleiter, Autoren und Kritiker in den Dienst der guten Sache gestellt.

Provinztheater gastieren in Berlin

Wie wir erfahren, wird der interessante Plan erwogen, in Berlin ein Theater für auswärtige Gastspiele und zwar in der Hauptsache für Gastspiele deutscher Provinzbühnen zu schaffen. Danach sollen alle deutschen Theater Gelegenheit haben, an dieser Berliner

Wohlfahrtserwerbslosigkeit in kleineren Städten

Nach den vorläufigen Ergebnissen des monatlichen Schnelldienstes des Reichsstädtebundes wurden in 1081 Städten bis zu 25 000 Einwohnern, in denen rund 6,5 Millionen der Reichsbevölkerung wohnen, am 31. August 62 300 Wohlfahrtserwerbslose laufend unterstützt. Daneben wurden 4000 Fürsorgearbeiter von den Städten beschäftigt. Auf 1000 Einwohner wurden also rund 10 Parteien (ohne Angehörige) als Wohlfahrtserwerbslose von den Städten unterstützt. Gegenüber Ende Juli ist eine weitere Steigerung von 10 Prozent zu verzeichnen.

Gemeindevertretersitzung Miechowitz

Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 19. September.

Die heutige Sitzung der Gemeindevertretung, die einen unerwartet flotten Verlauf nahm, eröffnete Bürgermeister Dr. Lazarek mit einem kurzen Bericht über die Konferenz der kommunalen Interessengemeinschaft für den oberschlesischen Industriebezirk. Der Bürgermeister wies insbesondere auf die zehnfache Steigerung der Wohlfahrtserwerbslosen gegenüber dem Vorjahr hin.

Dann beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit dem Bau eines „Reichswohnhauses" mit 20 Kleinwohnungen auf der Wiesenstraße als zusätzliches Bauprogramm aus Reichsmitteln zur

Schaffung von Arbeitsgelegenheit.

Vom Reiche werden für diesen Bau 80 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Größe der Wohnungen darf 60 Quadratmeter nicht überschreiten, der Mietspreis muß sich je nach Größe zwischen 20 und 40 Mark monatlich bewegen. Die Gemeindevertretung erklärte sich mit der Annahme der 80 000 Mark Reichsmittel einverstanden und beschloß die sofortige Inangriffnahme des Baues. Die

Finanzierung des Baues

gestaltet sich wie folgt: Erste Hypothek 29 800 Mk. zu 7,5 Prozent, Hauszinssteuer 73 000 Mark zu 1 Prozent und eine Zusatzhypothek für Kinderreiche und Schwerkriegsbeschädigte von 7000 Mk. zu 4 Prozent. Das Baugelände wurde mit 12 200 Mark bewertet und soll mit 7,5 Prozent verzinst werden. Von verschiedenen Gemeindevertretern wurde behauptet, daß die Woso zu teuer baue, weshalb die Gemeinde diesen Bau in eigener Regie durchführen sollte, doch ließ sich dies nicht durchführen. Der Woso wurde zur Pflicht gemacht, bei dem Bau einheimische Arbeiter zu beschäftigen. Weiter beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit der

Vergebung von Hauszinssteuermitteln,

wofür der Gemeinde vom Kreisausschuß das Vorschlagsrecht eingeräumt worden ist. Insgesamt stehen zur Verteilung 60 500 Mark zu Verfügung. Da 30 000 Mark bereits für beendete Bauten vergeben sind, standen nur noch 30 500 Mark bereit, die in Beträgen von 3000 Mark bis herab zu 1000 Mark den einzelnen Bauvorhaben zugeteilt wurden. Errichtet wurden bisher im Jahre 1929 insgesamt 125 Neubauwohnungen, 1930 bisher 91 Wohnungen. Vor der Inangriffnahme stehen 48 neue Wohnungen der Dewog und 20 Reichswohnungen. **Insgesamt werden damit 284 neue Wohnungen in Miechowitz geschaffen.**

Zu dem Kapitel „Förderung des Wohnungsbaues" gehörte auch der Beschluß auf Uebernahme an selbstschuldnerischen Bürgschaften gegenüber der Stadtschaft usw. zur Erleichterung der Finanzierung privater Wohnungsbauten. Gefordert wurde, eine Summe von 200 000 Mark für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen wie im Jahre 1928. Für die Bürgschaftsübernahme kommen nur erste Hypotheken in Frage in einer Höhe bis zu 60 Prozent des Wertes des Bauobjektes. Der Antrag fand Annahme.

Nach Genehmigung der vom Bezirksausschuß vorgeschlagenen

Aenderungen der Marktstandgebühren

beschäftigte sich die Versammlung mit der Errichtung der von der Regierung geforderten dritten planmäßigen Lehrerstelle an der evangelischen Schule. Dieser Forderung trat die Gemeindevertretung bei unter der Voraussetzung, daß diese Stelle zum 1. April 1931 errichtet wird und die Zahl der Kinder nicht wesentlich sinkt.

Eine merkwürdige und wenig erfreuliche Angelegenheit war der Antrag eines Barackenbewohners auf Gewährung von 900 Mark zum Ankauf von Möbeln zum Ersatz seiner von einem Gegner demolierten Möbel. Die Gemeindevertreter zeigten ein weites Herz und bewilligten dem Geschädigten ein Darlehen von 200 Mark bei monatlicher Abzahlung von 3 Mark.

Zum Schluß der Sitzung beschäftigte die Gemeindevertretung ein beanstandeter Gemeindebeschluß über die Ermäßigung der Heranziehung der Anlieger der Hindenburgstraße zu 33⅓ Prozent statt zu 50 Prozent Ausbaukosten für Bürgersteig, Rinnstein und Entwässerung. Bürgermeister Dr. Lazarek wies hierbei darauf hin, daß bei der ermäßigten Heranziehung für den laufenden Meter nur 19—20 Mark Anliegerkosten zu zahlen sind, während in den anderen Straßen 25 Mark erhoben werden. Aus Gründen der Gerechtigkeit schon müsse darum der erhöhte Prozentsatz Geltung erhalten. Die Beschlußfassung in dieser Angelegenheit wurde vertagt.

Der Gesundheitszustand der kaufmännischen Lehrlinge

In 113 Städten, darunter auch Beuthen und Gleiwitz, hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband seine Lehrlingsmitglieder, die Ostern in das zweite Lehrjahr eingetreten sind, auf ihren Gesundheitszustand hin untersuchen lassen. Es gelang leider nicht, alle Lehrlingsmitglieder zu erfassen, jedoch wurden immerhin 3485 Lehrlinge der ärztlichen Untersuchung zugeführt. Es sind dies 59,53 v. H. der im zweiten Lehrjahr sich befindlichen Lehrlingsmitglieder des Verbandes. Von den untersuchten Lehrlingen wurden 33,32 v. H. als erholungsbedürftig befunden. Die Lehrlingsuntersuchungen haben im Jahre 1930 keine Besserung des Gesundheitszustandes in den letzten 3 Jahren ergeben. Rund ein Drittel der Untersuchten mußten als nicht gesund und nicht voll beruflich leistungsfähig bezeichnet werden. Diese Tatsache darf in ihrer Bedeutung für die allgemeine Volkswirtschaft und die Belastung der Sozialversicherung nicht unterschätzt werden.

Beuthen und Kreis

Paul Nixdorf †

Gestern morgen ist der in ganz Oberschlesien wohlbekannte Weingroßkaufmann Paul Nixdorf, Inhaber der in der Hohenzollernstraße in Beuthen gelegenen Weinstuben, plötzlich nach kurzer Krankheit verstorben. Der Verewigte erfreute sich in allen Kreisen der Bevölkerung größter Beliebtheit. Seine Gäste waren auch vor allem Deutsche aus Ostoberschlesien, die hier auf deutschem Boden in heimischer Umgebung deutsches Wort und deutsches Lied erklingen ließen.

Zwei Requiem für Paul Jaschke

Der Leiter des Musikvereins, A. Sauer, schreibt uns:

Das Konzert des Singvereins am 22. September im Konzerthaussaale in Beuthen soll dem Gedächtnis unseres unvergeßlichen Paul Jaschke gewidmet sein. Zwei Werke von hervorragender Bedeutung stehen auf dem Programm: Max Regers „Requiem" und Johannes Brahms „Ein deutsches Requiem".

Regers op 144b für Altsolo, Chor und Orchester, eine Chorschöpfung kleineren Umfanges, ist die Vertonung der Hebbelschen Verse: „Seele, vergiß nicht die Toten!" Das Werk ist im Weltkriege entstanden und dem Andenken der gefallenen deutschen Helden gewidmet. Regers Chor- und Orchestersprache, die übrigens an Schwierigkeiten nichts zu wünschen übrig läßt, erreicht hier in ihrer ureigenen Ausdrucks- und individuellen Gestaltungskraft in rasch wechselnden Kontrasten einen Grad der Eindringlichkeit und Verinnerlichung, daß das Werk jedem Zuhörer zu einem Erlebnis werden muß.

Das Hauptwerk des Abends, „Ein deutsches Requiem", von Brahms, gehört mit zu dem Schönsten, was die neuere religiöse Musik aufzuweisen hat und ist seit mehr als einem halben Jahrhundert kostbarer Besitz unserer gemischten Chorvereinigungen. Es ist keine Totenmesse im herkömmlichen Sinne, d. h. es ist nicht die Vertonung der bekannten liturgischen Texte, wie sie z. B. das Mozartsche Requiem darstellt, sondern es handelt sich hier um eine Trauerkantate von sieben Gesängen, zu denen sich der Komponist selbst den Text aus der Hl. Schrift zusammengestellt hat. Die Grundstimmung ist düsterer Ernst, Tod und Vergänglichkeit; aber wir hören auch in ergreifender Weise Worte der Hoffnung und des Trostes. Der letzte Gesang gehört mit zu dem Besten, was Brahms geschrieben hat. Herrliche Trostgedanken verklären den Ausklang des unsterblichen Requiems, und süße Milde ist wie am Anfang auch über den Schluß ausgebreitet. — Ph. Spitta sagte einmal, er sei durch dieses Werk geradezu ein besserer Mensch geworden.

---

schaftsrat Dr. Roczek vertrat die Anklagebehörde, Justizrat Kochmann verteidigte den Angeklagten. Etwa 15 Zeugen wurden vernommen, fast durchweg Kaufleute und Gewerbetreibende aus Gleiwitz. In einer ganzen Anzahl von Fällen, besonders dort, wo es sich um größere Firmen handelt, lag offensichtlich keine Absicht vor, aus der Hergabe von Darlehen an den Angeklagten einen Vorteil herauszuholen. Man hat ihm in verschiedenen Fällen Beträge geliehen, weil er eben diese Kredite mit seiner Notlage begründete und weil man ihn als Sachbearbeiter der Einkäufe am Polizeipräsidium kannte. Einer der Zeugen gibt an, Pogrzeba deshalb Geld gegeben zu haben, **damit dieser ihm nicht etwa schade.** Denn er hätte ja Offerten verschwinden lassen können und anderes mehr. Dieser Zeuge wollte sich mit Pogrzeba „normal stellen". Pogrzeba hat gern auch Naturalien angenommen. Von anderer Seite werden ihm gemachte Geldgeschenke als

„Trinkgeld"

bezeichnet — die allerdings ein wenig hoch gewesen sind.

In einem Falle sieht es sehr nach Bestechung aus, und der Zeuge bleibt unvereidigt. Größtenteils ist aber das Bild so, daß Pogrzeba seine Stellung ausgenutzt hat, um Kredite zu erhalten. In einem Fall hat der Zeuge erklärt, Darlehen habe Pogrzeba von ihm nicht erhalten. **Ob er ihm andere Vergünstigungen gewährt habe, darüber verweigere er die Aussage.** Einmal hat Pogrzeba selbständig einen größeren Auftrag herausgegeben, aber der wurde hinterher anerkannt, und die Sache ging noch einmal glimpflich aus. Wie Oberregierungsrat Kroschewski erklärte, sei der erteilte Auftrag deshalb anerkannt worden, weil einerseits diese Firma als preiswürdigste bereits durch einen vorangegangenen Auftrag anerkannt war, weil ferner die Absicht bestand, später diesen Auftrag zu vergeben und schließlich vor allem deshalb, weil ein Prozeß nicht ohne weiteres erfolgreich gewesen wäre.

Als Sachverständiger wurde Amtsrat Goerke, Potsdam, vernommen, der bestätigen konnte, daß

dem Staat kein Schaden

entstanden ist, daß alle Aufträge richtig ausgeführt worden seien. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Roczek führte im Plädoyer aus, daß der Angeklagte als Beamter für nicht pflichtwidrige Handlungen Geschenke angenommen habe.

Es seien in der üblichen Weise Schmiergelder gezahlt worden,

wodurch die Geber sich zwar nicht strafbar gemacht haben, der Angeklagte aber sich einer Pflichtverletzung schuldig gemacht habe. Die Beziehungen des Angeklagten zu den Zeugen seien unverkennbar. Er habe sogar die Gelegenheit dazu benützt, wenn die Lieferanten Geld bekommen hatten, und sei dann gerade in diesem Augenblick herangegangen. **Er beantragte 6 Monate Gefängnis.** Weiterhin habe sich aber auch der Angeklagte in zwei Fällen einer Verletzung seiner Amtspflicht schuldig gemacht, als er Geschenke annahm. Für diese beiden Fälle beantragte er je 5 Monate Gefängnis, wobei er als Milderungsgrund den Umstand berücksichtigt habe, daß der Staat keinen Schaden dadurch erlitten habe und daß der Angeklagte durch sein zerrüttetes Familienleben sich in Notlage befand.

Der Staatsanwalt beantragte insgesamt 1 Jahr 2 Monate Gefängnis.

Justizrat Kochmann erklärte, daß man von einem Sklarek-Skandal nicht sprechen könne, daß vor allem die Beamtenschaft durch diese Vorfälle keineswegs beeinträchtigt worden sei. Es müsse hervorgehoben werden, daß der Angeklagte mit Sachkenntnis gearbeitet habe, und daß ihm von seinen Vorgesetzten das beste Zeugnis ausgestellt worden sei. Durch Kriegsfolge und die Verhältnisse in seiner Familie sei der Angeklagte in finanzielle Schwierigkeiten gekommen und habe sich eben dann an die Kaufleute gewandt, die er durch das Polizeipräsidium kennen gelernt hatte. Er beantragte Freispruch und in einem Eventualantrag eine Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden könne.

Nachdem das Gericht noch einmal über zwei besondere Einzelfragen erneut in die Beweisaufnahme eingetreten war und sodann beraten hatte, wurde in den Abendstunden

das Urteil

verkündet. **Pogrzeba wurde wegen Vergehens gegen den § 331 zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Wert der von ihm angenommenen Geschenke in Höhe von 2236 Mark wurde für den Staat verfallen erklärt. Außerdem wurden ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt.** In der Urteilsbegründung wurde angegeben, daß Pogrzeba als überführt angesehen sei, daß ihm aber das Gericht in einigen Einzelfällen wegen Mangels an Beweisen von der Anklage freigesprochen habe.

Wettervorhersage für Sonnabend: Bei südwestlichen Winden föhnig-heiteres Wetter; trocken und warm.

Bühne ihre besten Vorstellungen, Uraufführungen, Tanzgruppenvorführungen usw. zu zeigen. — Dieser Plan, der in der Hauptsache von dem Oberregisseur des Deutschen Theaters in Prag, Max Liebl, ausgeht, hat viel für sich. Er kann, richtig organisiert, zu einem wirklichen Arbeitsaustausch werden. Es darf natürlich nicht die Eitelkeit spazieren geführt, sondern es muß die solide Arbeit gezeigt werden. Vielleicht ließe sich eine solche Bühne sogar einer Besucherorganisation anschließen.

Afrika als literarischer Selbstversorger

Während noch um die Jahrhundertwende fast neun Zehntel aller in Afrika auf den Markt kommenden Bücher aus Europa oder Amerika eingeführt wurden, hat seit etwa zwanzig Jahren das afrikanische Buchgeschäft einen großen und schnellen Aufschwung genommen. An der Spitze der Wettbewerber auf geistigem und buchtechnischem Gebiet stand vor dem Krieg in Afrika die deutsche Arbeit: es gab auf afrikanischem Boden 18 deutschsprachige Verlage, und die deutschen Bücher in Afrika haben in zwanzig Jahren Kolonialarbeit eine Auflage von etwa 216 000 Stück erlebt. Auch durch den Krieg ist diese Arbeit nicht völlig vernichtet worden. In Britisch-Südafrika gab es 1914 17 Verlagsanstalten, während man sich in den ehemaligen Burenrepubliken, obwohl in Südafrika vor dem Kriege sechs holländische Druckereien bestanden, fast völlig auf das europäische Mutterland verließ.

Zentrale des afrikanischen Buchdrucks ist jetzt außer Südafrika Aegypten; daneben bemühen sich die Franzosen in Algerien mit starker Unterstützung der Regierung um die Entwicklung der Buchproduktion. Nach den in der „Lit. Welt" mitgeteilten Zahlen hat der Buchumsatz in der Kapkolonie 1929 205 089 Stück betragen und sich damit seit 1920 um das 6½fache vermehrt; in Aegypten hat er sich in der gleichen Zeit verdoppelt und betrug im letzten Jahr 112 716 Exemplare. Einen wesentlichen Rückhalt findet die afrikanische Buchproduktion, die sich in 29 Sprachen gliedert, im Missionswesen; allein im britischen Gebiet Afrikas hat sich der Bibeldruck von rund 85 000 Stück im Jahr 1914 auf mehr als 142 000 Stück im Vorjahre gehoben.

Friedrich Schnacks „Leben der Schmetterlinge" französisch. Friedrich Schnacks „Leben der Schmetterlinge" ist soeben in französischer Sprache erschienen. Sein Werk „Im Wunderreich der Falter" wird demnächst in holländischer Sprache erscheinen. Der Roman „Beatus und Sabine" und „Das Leben der Schmetterlinge" erscheinen in englischer Sprache.

Fremde Literatur in Deutschland. Die Frage, welche Art von Büchern ins Deutsche übersetzt wird, ist oft erörtert und dabei mit Recht darauf hingewiesen worden, daß namentlich auf dem Gebiete der Schönen Literatur manches Minderwertige übersetzt wird Weniger problematisch, aber nicht minder interessant ist die Frage, aus welchen Sprachen und Literaturen die Uebersetzungen stammen. Die statistischen Veröffentlichungen im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" zeigen, daß die 1221 Uebersetzungen des Jahres 1929 aus 40 verschiedenen Sprachen herrühren. Den Hauptanteil (436) hat die englisch-amerikanische Literatur. Es folgen: Französisch (225), Russisch (112), Dänisch-Norwegisch (97), Schwedisch und Italienisch (mit je 48). Neben den Weltsprachen sind aber auch zahlreiche andere Sprachen beteiligt.

Eine internationale Bibliographie der Weltliteratur. Das internationale bibliographische Institut in Brüssel arbeitet an einer internationalen Bibliographie der Weltliteratur. Bisher sind annähernd 13 Millionen Karten-Eintragungen gemacht worden, und zwar werden auf wissenschaftlichen Gebieten sowohl Bücher als auch Artikel erfaßt.

Das neue Werk von Dietzenschmidt: „Verbrecherstreik". Dietzenschmidt arbeitet an einer neuen Komödie, die den Titel „Verbrecherstreik" führt und Anfang Oktober durch Oesterheld & Co. zum Versand an die Bühnen gelangen wird.

15 Jahre Literarische Vereinigung Königshütte

Die Literarische Vereinigung Königshütte kann in diesem Jahre auf ihr 15jähriges Bestehen zurückblick. Sie hat während dieser Zeit durch ihr Wirken, insbesondere durch ihre volkstümlich-wissenschaftlichen Abende und ihre anderen auf hoher Stufe stehenden Veranstaltungen weitesten Kreisen der Bevölkerung viel gediegene Unterhaltung und Belehrung geboten und spielt im Kulturleben des Industriebezirkes eine große Rolle. Ihre Veranstaltungen erfreuten sich stets eines zahlreichen Besuches aus allen Gesellschaftskreisen. — Möge die rührige Vereinigung neue Freunde und Anhänger finden und ihr auch in den weiteren Jahren ein gleicher Erfolg beschieden sein.

Die neue Vortragsperiode beginnt am Freitag, dem 26. September. Im Zeichen des Augustinus-Jubiläums veranstaltet die L. V. eine Augustinusfeier mit einem Vortrage des Akademieprofessors Alfred Hoffmann „Augustinus als Typus des religiösen Menschen" und der Aufführung der großen „Herrgotts-Kantate" von Hansmaria Dombrowski für Chor, Sopran- und Baritonsolo, Rezitation und Orchester. Ausführende sind der Madrigalchor und das Orchester der Liedertafel Hindenburg unter Leitung von Alfred Kutsche, Frau Dr. Schön-Arndt (Sopran), Dr. Walter Schön (Bariton), Paul Kania (Rezitation).

Ein Oberschlesier auf Schallplatten. Georg Mansfeld Beuthen, der den Oberschlesiern als hervorragender Amateurboxer bekannt ist, und der auch durch sein Cello-Spiel insbesondere als Kirchenmusiker einen guten Ruf hat, ist jetzt auch auf Schallplatten zu hören. Die Homocord-Gesellschaft hat von ihm das Cello-Solo „Andante religioso" von H. Lang aufgenommen. Es ist ein Genuß, das hervorragende Spiel des Künstlers zu hören.

Ein Wachsfiguren-Kabinett geschichtlicher Persönlichkeiten. Versailles erhält demnächst ein neues Museum und zwar ein Wachsfiguren-Kabinett, das alle geschichtlich hervorragenden Persönlichkeiten von Ludwig XIV. bis Napoleon enthält. — Napoleon als Figur aus einem Wachsfigurenkabinett ist die Hauptrolle in der Hasencleverschen Komödie „Napoleon greift ein", die als erste Schauspielaufführung des Oberschlesischen Landestheaters erscheint.

Heute letzter Tag zur Einzeichnung für die Platzmiete im Landestheater. Das Oberschlesische Landestheater teilt mit, daß heute der letzte Tag ist, an dem die Einzeichnungen zum Mittwoch-Abonnement vorgenommen werden können. Die Vorstellungen beginnen schon in dieser Woche, am Sonnabend, dem 27. September. Die Theaterkasse ist zur Entgegennahme von Einzeichnungen in der Zeit von 10 bis 14 Uhr und von 17 bis 20 Uhr geöffnet. Telefonische Anmeldungen durch Fernruf 2745.

Calderon-Festspiel in Hindenburg. Das Komitee für geistliche Festspiele, Berlin, veranstaltet am 1. Oktober im Kasinosaal der Donnersmarckhütte eine einmalige Aufführung von Calderons „Die Geheimnisse der hl. Messe" unter Mitwirkung bekannter Darsteller erster Berliner Bühnen. Der Kirchenchor St. Kamillus unter Leitung von Hugo Berger wird ebenfalls mitwirken. Der Reinertrag der Veranstaltung fließt kirchlich-caritativen Zwecken zu.

Protestversammlung der schlesischen Junglehrer in Breslau

Von einem Teilnehmer der Tagung der schlesischen Junglehrer wird uns geschrieben:

In Breslau fanden sich auf Einladung des Schlesischen Lehrer-Vereins über 300 Vertreter sämtlicher berufsständischen Lehrerverbände aller konfessionellen und schulpolitischen Richtungen zu einer außerordentlichen Junglehrerversammlung zusammen. Die Bezirkslehrerräte Schlesiens, die provinzielle Schulverwaltung Breslau waren vertreten. Es galt, gegen den geplanten Abbau von 10 000 Lehrerstellen in Preußen zu protestieren. Dieser Abbau würde sich auch in Schlesien ganz bedeutend auswirken und vor allem eine Verschärfung der

Kulturnot im Osten

bedeuten. Die durch die Einsparmaßnahmen des Finanzministers drohenden Gefahren sind als die gesamte Volksschule und die gesamte Lehrerschaft betreffend richtig erkannt worden. Die Absichten des Finanzministeriums, von 100 Millionen Abstrichen im Etat des Reiches allein 51,7 Millionen beim Kultusetat zu machen, sind schon aus Gründen allgemeiner Kulturbelange unhaltbar. Entschieden aber muß die gesamte Junglehrerschaft diese Maßnahmen als untragbar zurückweisen.

Seit 10 Jahren warten seminarische Junglehrer und -Lehrerinnen auf eine Anstellung im Schuldienst, immer vergebens —, vertröstet. Ganz besonders traurig ist die Lage der Hilfslehrer und derjenigen, die noch außerhalb der Schule stehen. Durch die beabsichtigten Maßnahmen wird die

Wartezeit der seminarischen Junglehrer

um weitere 10 Jahre verlängert. In den Jahren plagten sich unsere Väter längst nicht mehr mit der Existenzgründung wie wir 30jährigen „Jungen". Ein seelischer und wirtschaftlicher Ruin ist unausbleiblich. Lehrermangel 1931?

Dazu kommt, daß 21- bis 22jährige akademische Volksschullehrer ohne Wartezeit und nach nur zwei Jahren Akademie den 30- und 33jährigen Seminarikern, die zum Teil verheiratet sind, vorgereiht werden. Im Mai und August dieses Jahres sind in Schlesien je 10 akademische Lehrer angestellt worden. Ihre Stellen wurden dadurch frei gemacht, daß seminarische Lehrer einfach ihrer Stellen enthoben wurden und heut ohne jede Stelle dastehen.

Die ober- und niederschlesische Junglehrerschaft richtete zum Schluß der Protestversammlung an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Entschließung, in der sie schärfsten Einspruch erhebt gegen die Sparvorschläge des preußischen Finanzministers, welche mehr als die Hälfte der einzusparenden Summe von 100 Millionen Mark allein dem Haushalt des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auferlegten und die

Einsparung von 10 000 Volksschullehrerklassen

und die Einsparung von 10 000 Volksschullehrerstellen forderten. Die Versammlung weist darauf hin, daß noch 15 000 semenaristisch gebildete Junglehrer und -Lehrerinnen auf ihre Einberufung warten und daß dadurch der Bedarf auf Jahre hinaus gedeckt ist. Sie **fordert deshalb mit aller Entschiedenheit, daß jeder Abbau von Volksschullehrerstellen unterbleibt** und daß vorläufig weitere pädagogische Akademien nicht gegründet werden. Weiterhin wird gefordert, daß unter allen Umständen die bevorzugte, durch nichts mehr gerechtfertigte Einstellung der akademisch vorgebildeten Lehrer sofort und vorbehaltlos beseitigt wird und daß fernerhin Hilfsmaßnahmen für die erwerbslosen Junglehrer, Hilfslehrerstellen und Fortbildungszuschüsse unbedingt erhalten bleiben."

Hindenburger Handwerker protestieren gegen Schwarzarbeit!

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 19. September.

Das hiesige Arbeitsamt hatte die Vertreter des in den einzelnen Innungen zusammengeschlossenen Handwerks von Groß-Hindenburg zu einer Sitzung geladen. Der Zweck dieser Zusammenkunft war, in gemeinsamer Aussprache Mittel und Wege zu finden, wie der immer mehr überhand nehmenden Schwarzarbeit, die dem Handwerk unermeßlichen Schaden zufügt, auf breitester Grundlage entgegengearbeitet werden kann. Stellvertretender Arbeitsamtsdirektor Dr. Lempart hielt einen aufklärenden Vortrag über die gesetzlichen Bestimmungen der Arbeitsvermittlung, über das Arbeitskontrollsystem und über den häufigen Mißbrauch mit der Arbeitslosenversicherung. Der Vortrag fand einen wirkungsvollen Nachhall in der sich anschließenden Aussprache, in der die einzelnen Handwerksvertreter den Schaden der Schwarzarbeit mit Beweisen belegten. So u. a. der Vorsitzende des hiesigen Innungs-Ausschusses, Malerobermeister Karl Langer, Schmiedemeister Rudolf Smolensky, Tischlermeister Joseph Czediwoda, Friseurobermeister Knöfel und Klempnermeister Kunisch. Die Aussprache fand ihren Niederschlag in einer Entschließung.

In der sich an die Aussprache anschließenden Innungs-Ausschuß-Sitzung machte der Vorsitzende, Malerobermeister Karl Langer, die Innungsvertreter auf die Ausfüllung der Fragebogen der Handwerkskammer aufmerksam. Kein Handwerksmeister dürfe es versäumen, weil unbedingt notwendig und wichtig, den Fragebogen der Handwerksrolle auszufüllen und an die Stadtverwaltung einzureichen. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Festsetzung der Bestimmungen der Beitragspflicht für Lehrlinge zur Invalidenversicherung im gleichen Umfange wie bisher beizubehalten.

* **90 Jahre alt.** Löbel Tischauer aus Beuthen, Lange Straße, begeht am heutigen Tage seinen 90. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

* **Silberhochzeit.** Ingenieur und Fabrikdirektor Jean Limbach und seine Gattin begehen am heutigen Tage das Fest der Silbernen Hochzeit. — Der ehemalige Wachtmeister Theo Rösinger, Kleine Blottnitzastraße wohnhaft, feiert Sonnabend mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **6jähriger Junge überfahren.** Am Donnerstag, gegen 7,45 Uhr, wurde der 6 Jahre alte Schüler Werner Jenderek aus Beuthen auf der Scharleyer Straße in Höhe der Elsterbergstraße von einem Wagen der Oberschlesischen Ueberlandbahn erfaßt und zu Boden geworfen. Er trug leichte Verletzungen davon und wurde nach Anlegung eines Notverbandes in die Wohnung der Eltern gebracht.

* **Wandergewerbescheine.** Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für 1931 im Polizeibezirk Gleiwitz bis spätestens 15. Oktober bei den zuständigen Polizeirevieren und Zweigstellen zu stellen sind. Werden die Anträge später gestellt, so können die Antragsteller mit einer rechtzeitigen Erteilung der Wandergewerbescheine nicht rechnen.

* **Einsprüche gegen die neue Linienführung der Ueberlandbahn.** Am Freitag wurden alle beteiligten Kreise vom Regierungspräsidenten zu einer Sitzung in den Magistratssitzungssaal des Stadthauses geladen, um die Einsprüche, die von privater und öffentlicher Seite gegen die neue Linienführung der Ueberlandbahn erhoben wurden, zum Gegenstand einer Aussprache zu machen. Die Beratungen, die den ganzen Tag über andauerten, wurden unter dem Vorsitz des Regierungs- und Baurats Dr. Teschner und Regierungsbaurat Dr. von Busse und unter Beteiligung der Reichsbahndirektion Oppeln geführt. Die Einsprüche sind sämtlich, soweit sie nicht schon zurückgezogen waren, erledigt worden.

* **Herabsetzung des Krankenkassenbeitrags.** Die Leistungen der Krankenkassen werden durch die Notverordnung des Reichspräsidenten neu geregelt. Die Berufskrankenkasse des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, die Deutschnationale Krankenkasse, Ersatzkasse, hat Hand in Hand mit den Neuregelungen als erste der großen Ersatzkassen eine Beitragssenkung um durchschnittlich 15 Prozent vorgenommen. Die Beitragssenkung tritt am 1. Oktober in Kraft.

* **Arbeitsmarktlage in Stadt und Land.** In der Zeit vom 1. bis 15. September wurden im Arbeitsamtsbezirk 5921 männliche und 1162 weibliche Arbeitsuchende gezählt. 3472 männliche und 585 weibliche Personen bezogen Arbeitslosenunterstützung und 285 männliche und 30 weibliche Unterstützungsempfänger Krisenunterstützung. Familienzuschläge wurden an 4214 Familienangehörige gezahlt. Die männliche Vermittelungsabteilung vermittelte 189 Personen. Durch die weibliche Vermittlungsabteilung wurden 85 Arbeitsuchende untergebracht. Die Gesamtarbeitsmarktlage im hiesigen Bezirk ist durch Stillstand und Ruhe charakterisiert. In fast sämtlichen Berufsgruppen sind weder große Zugänge noch Abgänge zu verzeichnen.

* **Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.** Der für Sonntag angesagte Unterhaltungsabend wird mit dem um 7,30 Uhr abends im großen Saale des Gemeindehauses stattfindenden Gemeindeabend anläßlich der „Standesführertagung" verbunden.

* **KKS.-Abteilung der Turnergilde im DHV.** Die neu gegründete Kleinkaliber-Abteilung der Turnergilde im DHV. nimmt am Sonntag, vormittags 9 Uhr, auf den Schießständen des KKS.-Hubertus an der Viktoriagrube ihren Schießbetrieb auf. Beim Eröffnungsschießen wird eine Ehrenscheibe der Reichsleitung der Turnergilde im DHV. ausgeschossen.

* **Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer, 2. Kameradschaft.** Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet bei Stöhr, Ritterstraße, der Ortsgruppenappell statt.

* **Verein ehem. Kameraden des Fußart.Regiments von Dieskau.** Der am Sonntag fällige Monatsappell findet erst am Sonntag, dem 28. September, statt.

* **Männergesangverein Liedertafel.** Die aktiven Mitglieder werden dringend ersucht, zu der am Sonntag, vorm. 10,45 Uhr, im Garten des Promenadenrestaurants stattfindenden Chorprobe pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

* **Verein ehem. 22er.** Der Verein hält am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Stöhr, am Ring, seine Monatsversammlung ab.

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Sonntag, 2,30 Uhr, Besprechung der Aelteren bei Weigt über den Volkstanz und das Herbstfest. Anschließend Theaterprobe.

* **Kameraden-Verein ehem. 51er.** Kleinkaliber-Wettschießen am Schießstand an der Heinitzgrube am Sonntag von 9 bis 12 Uhr. Frauengruppe: Monatssitzung in den Bierstuben G. Stöhr, Ritterstraße 1, am Montag um 16 Uhr.

Bobrek

* **Ortsausschuß für Jugendpflege und Leibesübungen.** Am Sonnabend um 20 Uhr findet im



Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 361 ist bei der **„Josefs Drogerie Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 2. September 1930 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich des § 6 abgeändert. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. In letzterem Falle bestimmt die Gesellschafterversammlung, ob die Geschäftsführer einzeln oder zusammen vertretungsberechtigt sind. Kaufmann Sigmund Kluger in Beuthen OS. ist zum Geschäftsführer neben Kurt Fröhlich mit der Maßgabe bestellt, daß jeder der beiden die Gesellschaft allein zu vertreten berechtigt sind. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 13. September 1930.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ludwig Lilienfeld** in Beuthen OS., Tarnowitzer Straße Nr. 23, Inhaber der Firma Schuhhaus Berger in Beuthen OS., Tarnowitzer Straße Nr. 23, ist am 19. September 1930, 10,45 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Leo Guttmann in Beuthen OS., Ring 8. Anmeldefrist bis 23. Oktober 1930. Erste Gläubigerversammlung am 6. Oktober 1930, 9½ Uhr; Prüfungstermin am 30. Oktober 1930, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgericht — Zivilgerichtsgebäude im Stadtpark — Zimmer Nr. 25. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 3. Oktober 1930.

Amtsgericht Beuthen OS.

Die Abbruch-, Beton-, Eisenbeton- und Nebenarbeiten zur Erneuerung der Klodnitzkanalbrücke km 4,014 Gleis Dt. Rasselwitz—Kandrzin (Los A), der Wegeunterführung km 4,363 Gleis Kandrzin—Dt. Rasselwitz (Los B) und des Durchlasses km 5,572 Oppeln—Neiße (Los C) sollen öffentlich verdungen werden.

Los A und B: zusammen 372 m^3 Abbruch, 83 m^2 Spundwände, 458 m^3 Beton oder Eisenbeton.

Los C: Grundwassersenkung, rd. 55 m^3 Beton oder Eisenbeton.

Die Verdingungsunterlagen können im Zimmer 232 unseres Verwaltungsgebäudes eingesehen oder, soweit der Vorrat reicht, auf Antrag als portopflichtige Dienstsache übersandt werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 2. Oktober 1930, vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen.

Zuschlagsfrist läuft am 18. Okt. 1930 ab.

Oppeln, den 17. September 1930.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Reichsbahndirektion Oppeln.
Oberschlesische Eisenbahnen.



Neue Schulbeschwerde in Kattowitz

(Telegraphische Meldung)

Kattowitz, 19. September.

Durch eine Stellungnahme Calonders ist ein interessanter Fall einer Schulbeschwerde bekannt geworden. Der Deutsche Volksbund reichte namens einer deutschen Erziehungsberechtigten eine Beschwerde bei der Gemischten Kommission wegen Nichtzulassung ihres Kindes in die Minderheitsschule ein mit der Begründung, daß die abgegebene Spracherklärung der Erziehungsberechtigten von den polnischen Behörden falsch ausgelegt worden sei. Nach Prüfung der Rechtslage und Vernehmung der Erziehungsberechtigten hat die Gemischte Kommission festgestellt, daß die Spracherklärung der Erziehungsberechtigten glaubhaft und das Kind deshalb der Minderheitsschule zuzuführen sei. Der Standpunkt Calonders wurde von den polnischen Behörden abgelehnt, sodaß die Beschwerde beim Völkerbundsrat erneut eingereicht werden muß.

Einführung der Bürgersteuer in Kreuzburg

Stadtverordnetensitzung lehnt die erhöhte Biersteuer und Schankverzehrsteuer ab

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 19. September.

Im Centralhotel fand am Donnerstag eine Stadtverordnetensitzung statt, die Stadtverordnetenvorsteher Dr. Peukert leitete. Baumeister Lederer wurde als unbesoldeter Stadtrat eingeführt. Anschließend wurde über die Einführung der erhöhten Biersteuer, einer Gemeindegetränkesteuer und einer Bürgersteuer beraten.

Stadtv. Kern führte dazu aus: Nach der Biersteuer vom 5. Juni 1928 fallen auf einen Hektoliter Einfachbier 1,20 Mark, auf Vollbier 2,40 und auf Starkbier 3,60 Mark Steuern. Die neue Steuer sieht eine Erhöhung auf 2,50, 5,00 und 7,50 Mark vor. Das Aufkommen dieser Steuer wird auf 6000 bis 7000 Mark geschätzt. Der Gastwirtsstand betrachtet diese Erhöhung als eine unbillige Härte, die zu einem schweren Rückgang des Gewerbes und damit zu einem Fallen des Steueraufkommens führen muß. Noch schlimmer werde sich die Schankverzehrsteuer auswirken. Zum Schluß verlas der Referent eine Entschließung der hiesigen Gastwirtsangestellten, die vor einer Erhöhung dringend warnen, da sonst mit einem Abbau von 75 Prozent gerechnet werden muß.

Nach dem Referenten sprach

Bürgermeister Reche,

und betonte, daß auch der Magistrat sich bei der Beschlußfassung der Schwere der Erhöhung bewußt war, daß man aber der Forderung der Regierung, den Etat auszugleichen, nachkommen müsse. Wenn auch der Fehlbetrag des Etats von 105 000 Mark auf 80 000 Mark zurückgegangen ist, so müsse man versuchen, heut schon diesen Fehlbetrag zu verringern. Bürgermeister Reche warnte vor einer Verweigerung der Mittel, die im kommenden Winter bei der steigenden Arbeitslosigkeit dringend gebraucht werden. Wenn die Versammlung die Steuern ablehne, **werde die Regierung durch Zwangsmaßnahmen diese Erhöhungen durchsetzen.**

Die Stadtverordneten Seeliger und Braitsch baten die Versammlung, sich von der Einführung anderer Städte nicht leiten zu lassen, da sich das hiesige Gastwirtsgewerbe in einem Ausnahme-Notstand befinde. **Die Abstimmung ergab eine Ablehnung beider Steuern.**

Ueber die

Einführung einer Bürgersteuer

berichtete Stadtv. Böhm. Bürgermeister Reche bat die Versammlung, wenigstens diesem Magistratsbeschlusse zuzustimmen, da sich sonst die Versammlung ihres Selbstbestimmungsrechtes selbst beraube. Nach Mitteilung der Regierung muß diese Bürgersteuer eingeführt werden, wenn nötig, mit Zwangsmaßnahmen. **Wenn auch die Staffelung dieser Steuer als unsozial von allen Abgeordneten anerkannt wurde, so konnte man sich doch der zwingenden Notwendigkeit einer Einführung nicht verschließen.** Die Abstimmung ergab eine Annahme mit 15 gegen 8 Stimmen. Diesem Annahmebeschluß wurde aber der Zusatz beigefügt, daß bei der Durchführung Magistrat und Finanzkommission gehört werden sollen.

Turnhalle geschaffen werden. Während ein Neubau etwa 260 000 Mark erfordern würde, sind die Umbaukosten auf 145 000 Mark veranschlagt. Ein Baufonds von 30 000 Mk. ist bereits vorhanden, während der Rest im Wege einer Anleihe beschafft werden müßte. Nach eingehender Aussprache wurde eine Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Maß, Friedla, Gabor, Lisson und Hoffmann gewählt, die sich mit der Angelegenheit weiter beschäftigen wird. Der Schenkung eines Bauplatzes für die Errichtung einer Kleinkinderschule an den Vaterländischen Frauenverein wurde zugestimmt, und ebenso dem Grundstückstausch mit der katholischen Kirchengemeinde zwecks Erweiterung des Friedhofes. Während die Einführung der Bürgersteuer zurückgestellt wurde, lehnte die Versammlung die Erhöhung der Biersteuer ab.

kleinen Saale des Hüttenkasinos der Julienhütte eine Besprechung derjenigen Vereine statt, die sich an dem am 5. Oktober stattfindenden „Tag der Heimat" beteiligen.

* **Stahlhelm.** Die Ortsgruppe beteiligt sich an dem am Sonntag in Gleiwitz stattfindenden Gautag.

Miechowitz

* **Ehrung.** Dem Ferdinand und Martina Pudloschen Eheleuten wurde anläßlich ihres goldenen Ehejubiläums das von der Regierung bewilligte Geldgeschenk mit einem Blumenstrauß überreicht.

Rokittnitz

* **Bezirkstagung der katholischen Gesellenvereine in Rokittnitz.** Am Sonntag, 16 Uhr, findet im Hurdesschen Saale eine Tagung der kath. Gesellenvereine des Bezirks Gleiwitz statt.

Gleiwitz

* **Liedertafel.** Die Liedertafel hat beschlossen, mit ihrem gesamten, etwa 170 Mann starken Sängerchor Anfang März nächsten Jahres nach Breslau zu reisen, um dort im großen Konzerthaussaale ein Konzert zu geben. Seitens der Spitzenverbände der Breslauer Sängerschaft ist das Unternehmen auf freudigste begrüßt und den Gleiwitzer Sängern gute Aufnahme und Unterstützung zugesichert worden.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Am Montag findet um 15,30 Uhr eine Besichtigung der Städtischen Berufsschule Kreidelstraße statt. Von 14,30 Uhr wird in der Aula ein Lichtbildvortrag über das Roggenproblem von Abteilungsvorsteher Mücke von der Landwirtschaftskammer Oppeln gehalten.

* **Der Vorverkauf beginnt.** Am Montag, in der Zeit von 11—14 Uhr, beginnt der Vorverkauf für die Eröffnungs-Vorstellungen des Stadttheaters „Napoleon greift ein" (27. 9.) und „Die Dollarprinzessin" (1. 10.). Ebenso werden an diesem Tage Halbdutzendkarten an der Theaterkasse zu ermäßigten Preisen abgegeben.

* **Platzkonzert zum „Tag der Heimat".** Nach längerer Pause findet wieder einmal am Ring ein Platzkonzert statt. Anläßlich des „Tages der Heimat" hat sich die Gleiwitzer Feuerwehrkapelle dem oberschlesischen Kulturverbande zur Verfügung gestellt, die von 11 Uhr vormittags ab auf dem Ringe spielen wird.

* **Prüfung für das deutsche Turn- und Sportabzeichen.** Wer die Prüfung für das deutsche Turn- und Sportabzeichen ablegen will, kann Sonntag, ab vormittags 10 Uhr, auf dem Sportplatz im Jahnstadion für die Leichtathletik und im Städtischen Freibad im Kaiser-Wilhelms-Park für Schwimmen, ab Montag, 20 Uhr, in der Turnhalle der Kaltbadschule für die Schwerathletik die Prüfungen ablegen. Bei den Leichtathleten liegt die Leitung in den Händen von Franz und Kaduk, bei den Schwimmern von Schramm und Albrecht und bei den Schwerathleten von Granieczny und Kabisch.

Peiskretscham

* **Brandstiftung.** Am Donnerstag, gegen 23 Uhr, brannte in Friedenshorst ein Getreideschober von etwa 300 Zentner Roggen nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Tost

* **Tag der Heimat.** Die Ortsvereine feiern am Sonntag gemeinsam den Tag der Heimat, der durch einen Gottesdienst eingeleitet wird. Nach dem Gottesdienst ist ein kurzer Festakt auf dem Ringe und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. 12,45 Uhr sind Staffelläufe in der Jugend- und Seniorenklasse über eine 2000 Meter lange Strecke. Auf dem Sportplatz des Spielvereins sind nachher recht interessante Kämpfe in Schlag-, Faust-, Trommel- und Handball. Gleichzeitig ist durch Preisschießen, Volkstänze und Konzert für die Unterhaltung der Festteilnehmer gesorgt.

Hindenburg

* **Wenn eine Frau leichtsinnig wird.** Eine Monteursfrau machte eine Menge unnützer Ausgaben. Das Wirtschaftsgeld langte nicht, der Ehemann wurde sehr ungehalten und schließlich landete die leichtsinnige Ehefrau beim Kadi. Um ihren Gemahl zu besänftigen, verfiel sie auf einen höchst unsinnigen Gedanken. Sie entnahm von zwei Gleiwitzer Firmen und einem Berliner Kaufhaus auf den Namen eines anderen verschiedene durchaus nicht notwendige Waren im Werte von 291 Mark auf Abzahlung. Ihr wurden die Waren ohne jegliche Anzahlung verabfolgt. So wollte sie ihrem Gemahl beweisen, wie sie wirtschaften und was für Anschaffungen sie machen konnte. Natürlich kam der Schwindel bald heraus und sie mußte sich wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung vor dem hiesigen Schöffengericht verantworten. Sie wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

* **Katholischer Lehrerverein Zaborze.** In der Wanderversammlung hielt Rektor Moch einen Vortrag über alkoholfreie Jugenderziehung. Hiernach nahmen die Versammelten Stellung zu dem Abbau der 10 000 Lehrer und zu den beabsichtigten Gehaltskürzungen. Den Pressebericht erstattete Hilfsschullehrer Wentzel.

* **Caritasopferwoche.** Der Winter rückt heran, und die Not wächst. Aus diesem Grunde veranstaltet die Caritaszentrale Groß-Hindenburg vom 28. September bis 4. Oktober eine Opferwoche. In diesen Tagen werden durch die Straßen Hindenburgs Sammelwagen ziehen, deren Ankunft durch Hornsignale verkündet wird. Es werden Spenden an Kleidung, Schuhwerk und auch Geld entgegengenommen.

* **Kath. Kaufmännischer Verein.** Vom 22. bis 26. September werden in Annaberg Exerzitien für Kaufleute abgehalten. Anmeldungen werden bei Kaufmann Johannes Brylka, Paulstraße, entgegengenommen.

* **Verband der Kriegsbeschädigten und Krieger-Hinterbliebenen im deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser".** Am Sonntag findet im Saale Libon, Königshütter Straße 1, nachmittags 3 Uhr die Mitglieder-Versammlung statt.

* **Musikverein Biskupitz-Borsigwerk.** Der Verein veranstaltet am Sonntag, 28. September, abends 8 Uhr, im Saale der Gemeindegaststätte unter Mitwirkung des „Heiteren oberschlesischen Funkquartetts" einen musikalischen Abend unter der Devise „Scherz und Frohsinn".

* **Frontliga", Vereinigung zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Frontgeneration.** Die Werbeversammlung der Ortsgruppe Hindenburg findet am 24. September, 20 Uhr, bei Pilny, Königshütter Straße 1, Terrassenrestaurant, statt.

Ratibor

* **Abschlußübung der Freiwilligen Feuerwehr.** Donnerstag nachmittag war für die Wehr die Abschlußprüfung für dieses Jahr im Feuerwehrdepot angesetzt. Schlagfertig ging die Wehr an die Uebungen. Zuerst zeigten die Mannschaften Schulübungen an den Geräten und am Turm, an welche sich eine Angriffsübung anschloß, der folgende Aufgabe zugrunde lag: In der Werkstatt des Fabrikbesitzers Sucharowski ist bei einer Schweißarbeit der Schweißapparat explodiert, sodaß die Decke zum 1. Stock aufgerissen wurde. Die Karbidgase sind in Brand geraten und griffen in den ersten Stock sowie die Bodenräumen über. Zum Teil wurde auch der Dachstuhl vom Feuer ergriffen. Die Treppen sind verqualmt und nicht passierbar. 2 Lehrlinge, die bei der Explosion zu Schaden kamen, sind zu retten. Im ersten Stock ist eine Person zu retten. Einige Bewohner sind aufs Dach geflüchtet und rufen um Hilfe. Sanitätskolonne und Schutzpolizei wurden telephonisch verständigt. Die Aufgabe wurde glänzend gelöst und fand lebhaften Beifall bei den geladenen Gästen. Studienhalber war zu der Uebung auch die Schutzpolizei herangezogen worden. Bei der Kritik begrüßte Branddirektor Jelaffke besonders Oberbürgermeister Kaschny, Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik, Major Sternke und die Pressevertreter. Hierauf sprach Oberbürgermeister Kaschny Dankesworte an die Wehr.

Leobschütz

* **Volksschulpersonalien.** Vom 1. Oktober ab ist Hauptlehrer Paul Hein von Sabschütz nach Zauchwitz versetzt, die freigewordene Lehrstelle in Sabschütz ist dem Lehrer Alfred Steitzke aus Bielschowitz übertragen worden. Die erste Lehrstelle in Stolzmütz ist mit dem Lehrer Franz Matzke in Kollanowitz besetzt worden.

* **Krankenhaus und Autobus-Verkehr.** Zwischen dem Magistrat und der Autobus-Verkehrs-Gesellschaft ist vereinbart worden, daß die Autobusse am Tage mit mäßiger Geschwindigkeit und unter Einschränkung des Hupens am Krankenhaus vorbeifahren. Abends sowie nachts werden sie ihren Weg über die Ottokarstraße und den Doktorgang nehmen

* **45. Stiftungsfest der Studenten-Ferien-Verbindung „Radovia".** In der Zeit vom 20. bis 22. September begeht die Studenten-Ferien-Verbindung „Radovia" ihr 45. Stiftungsfest.

Kreuzburg

* **Flugtag verschoben.** Der vom hiesigen Luftfahrtverein für den 21. September geplante Flugtag wird wegen Krankheit des verpflichteten Piloten auf den 28. September verschoben.

Rosenberg

* **Besondere Prüfung.** Die Lehrerprüfung bestanden die Lehrer Gollor in Leschna, Wolko in Albrechtsdorf und Otto Proksch in Koselwitz.

Oppeln

* **70. Geburtstag.** Am Sonnabend kann Pastor Hermann Müller in Schurgast seinen 70. Geburtstag begehen.

* **Aus dem Gefängnis entsprungen.** Aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochen ist der Schlosser Karkowski. Er hatte eine Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verbüßt und sollte wegen Straftaten, die er in Polen begangen hat, an die polnischen Behörden ausgeliefert werden. Es gelang ihm, mit Sperrhaken mehrere Türen zu öffnen und in Zivilkleidung zu entkommen.

Krappitz

Eine neue Schule

In Anwesenheit von Landrat Graf Matuschka fand durch den Magistrat und die Stadtverordneten von Krappitz sowie einer Kommission der Oppelner Regierung eine Besichtigung der Spendelmühle statt. Es wird beabsichtigt, diese als Schule auszubauen. In der anschließenden Stadtverordnetensitzung wurde von dem Bausachverständigen ein Umbau für möglich erklärt. In der Mühle können 13 Klassen, eine Haushaltungsschule, Baderäume und

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

15. Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, den 21. September: früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt, 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (M. Filke, Opus 122, missa in hon. St. Hedwig, in F-Dur für gemischten Chor, Orgel und Orchester); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Vesperandacht; 5 Uhr deutsche Predigt, Litanei und hl. Segen; abends 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht. — Anläßlich des Ablaßfestes der Mater-Dolorosa-Kapelle ist dort um 10 Uhr polnische Predigt, Hochamt mit Aussetzung und theophorischer Prozession. — In der Woche: täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag: abends 7,45 Uhr deutsche Oelbergandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2,30 und Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße, zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 21. September: früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt, 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — In der Woche: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Sonnabend, abends 7 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630) zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 21. September, früh um 8 Uhr hl. Messe; 11 Uhr Taubstummengottesdienst.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, den 21. September: Oberkirche: früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; um 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittags: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: Um 7,30 Uhr hl. Messe für den Kreuzbund; 8,30 Uhr Gottesdienst für die Pädagogische Akademie; um 9,30 Uhr für die Mittelschule; um 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags um 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 21. September: früh 6,30 Uhr hl. Messe; 7,30 Uhr Kindermesse; 8,30 Uhr Amt mit Segen und Generalkommunion der Jungfrauen; 10 Uhr Akademikermesse; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. — Nachmittags: 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauen; nachher ist Versammlung der Kongregation im Saale. Abends um 7 Uhr ist Andacht für die ganze Gemeinde. — In der Woche: In der Kirche: Morgens ist am Sonnabend, dem Feste der Heiligen Kosmas und Dominikus, Amt mit Segen. Ebenso am 24. September, am Feste der Mutter Gottes vom Loskauf der Gefangenen. Mittwoch ist abends um 7,30 Uhr Josefs-Andacht. Freitag und Sonnabend sind abends um 7,30 Uhr Andachten mit Predigt wegen des Einkehrtages am kommenden Sonntage. Im Saale: Am Montag arbeitet die Paramentensektion der Jungfrauen. Dienstag ist Nähabend der Mütter. Donnerstag ist abends um 8 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins. Am nächsten Sonntag ist Einkehrsonntag. Gemeinsame hl. Kommunion der Jünglinge.

St.-Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa

Sonntag, den 21. September: früh 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. Nachmittags: 3 Uhr polnische Josephs-Andacht; 4 Uhr deutsche Josephs-Andacht. — Mittwoch: früh 7,15 Uhr Schulmesse; im übrigen wochentags, früh 6,30 Uhr, gesungene hl. Messe.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche Beuthen

Jeden Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

Millionenbetrug um das Erbe der Fredersdorffs. In einer kleinen Broschüre, die bei der Verlags- und Vertriebsgenossenschaft für Stammesforschungen (Fredersdorffsche Erben) erschienen ist, wendet sich Arno von Fredersdorff erneut an die Oeffentlichkeit in der Angelegenheit der Fredersdorffschen Millionenerbschaft, die der Familie angeblich durch Betrügereien entrissen sein soll.

„Sport und Sonne." Die von Sportrat Wilhelm Dörr geleitete ausgezeichnete Monatszeitschrift bringt in ihrem neuesten Heft (September/Oktober) wieder eine Reihe von interessanten und lehrreichen Sportabhandlungen über Golf, Paforcejagden, Sportkinder, „Wie lange kann man Sport treiben?" und die Meisterschaften der Studenten und Turner. Die reichhaltige und bekannt hervorragende Bebilderung machen das neue Heft besonders lesenswert. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen oder durch den Verlag „Sport und Sonne", Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 131.

„Neue Frauenkleidung und Frauenkultur". Hat die Reproduktion Kunstwert? Die Berechtigung der Reproduktion ist heiß umstritten. Wer über die interessante Problemstellung näheres erfahren möchte, liest den Artikel von Käte Steinitz in Heft 24 der Zeitschrift **„Frau und Gegenwart".** Das Heft enthält auch einen Aufsatz über „Die Musik als weiblicher Beruf", besonders wird die Frage des weiblichen Orchestermusikers behandelt. Die Beamtinnen wird der Artikel über die uneingelösten Versprechungen betr. Beseitigung aller Ausnahmebestimmungen gegen weibliche Beamte interessieren, sowie die Stellungnahme der Behörden zum Berechtigungsunwesen. Die interessanten Berichte über Frauenleben, Frauenwirken aus aller Welt orientieren über die Fortschritte der Frauenarbeit. Der Roman aus dem Leben der berufstätigen Frau „Aerztinnen" wird neuen Abonnentinnen kostenlos nachgeliefert. Das reichbebilderte Heft kostet einzeln 90 Pfg., im Abonnement vierteljährlich 4,80 Mark (6 Hefte).

Sport-Beilage

Wer wird Oberschlesischer Meister im Mannschaftsfahren der Radfahrer?

Vor spannenden Kämpfen am Sonntag in der Hindenburg-Kampfbahn

Die große Sensation im oberschlesischen Sport ist am Sonntag die gemeinsame Veranstaltung des Polizeisportvereins Beuthen und des Gaues Oberschlesien im Bund deutscher Radfahrer. Zum ersten Male haben sich die Radfahrer die Hindenburg-Kampfbahn als Feld ihrer Betätigung ausgesucht. Ihre Eignung dafür hat sie bereits an den Trainingsnachmittagen bewiesen. Selbst durch die Kurven jagten die Fahrer mit erheblicher Geschwindigkeit. Bei dem Ehrgeiz aller Teilnehmer ist also am Sonntag mit interessanten Rennen zu rechnen.

Im Mittelpunkt des radsportlichen Programms steht das zum ersten Male als Oberschlesische Meisterschaftsfahrt ausgefahrene Mannschaftsfahren über 50 Runden nach Art der 6-Tage-Rennen. Auf die Rivalität der beiden Brüderpaare Leppich und Nerger haben wir bereits hingewiesen; beim Training hat sich aber gezeigt, daß der Gleiwitzer Poloczek und der Beuthener Janta vor nicht geringeren Aussichten stehen. In den Wertungsspurts, die nach jeder zehnten Runde ausgetragen werden, dürften sie sicher am besten abschneiden. Es ist nun die Frage, ob es den beiden Brüderpaaren gelingen wird, ihren schärfsten Gegnern eine Runde abzunehmen. Kommt es nicht dazu, dann haben Poloczek/Janta allererste Chancen. Das Mannschaftsfahren wird von 14 Paaren bestritten. Vielleicht gelingt es auch einer der anderen Kombinationen den Favoriten den Rang abzulaufen. Bei dem Drunter und Drüber der Jagden ist jedenfalls alles möglich. Nicht minder aufregend sollten auch die übrigen Rennen der Radfahrer verlaufen. Wir denken da z. B. an das Städteverfolgungsrennen, zu dem Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln und Klodnitz je eine Mannschaft gemeldet haben.

Was die Teilnehmerzahl anbetrifft, so haben die Leichtathleten den Vogel abgeschossen. Nicht weniger als 82 Turner und Sportleute werden den Kampf in den verschiedenen Wettbewerben aufnehmen. Eine Sensation dürften die drei Staffeln bringen, bei denen zum ersten Male Turner und Leichtathleten ihre Kräfte messen. Man kann gespannt sein, ob es dem ATV. Mikultschütz gelingen wird, gegen die breite Front der Sportvereine erfolgreich anzukämpfen. Auch sonst stehen auf der ganzen Linie spannende Kämpfe in Aussicht, die durchweg einen durchaus offenen Charakter tragen.

Heros doch in der Endrunde

Harte Kämpfe in der Vorschlußrunde zur Mannschaftsmeisterschaft im Boxen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. September.

In der Vorschlußrunde zur Oberschlesischen Mannschaftsmeisterschaft im Boxen standen sich heute abend im Schützenhaus der Titelverteidiger Heros Beuthen und sein Lokalrivale VfL. Beuthen gegenüber. Schon auf der Waage verlor jede der beiden Mannschaften zwei Punkte, denn Krautwurst I Heros konnte im Federgewicht und Nowatzek VfL. im Schwergewicht das Gewicht nicht bringen. So stand das Treffen, bevor es überhaupt anfing, 2:2. Benachteiligt war also keine Partei.

Mit seltener Erbitterung wurde nun in jedem Kampf um den Gewinn weiterer Punkte gekämpft.

Es gab zum Teil Fights wie man sie selbst bei Berufsboxern selten erleben wird. Das Boxen kam leider dabei oft zu kurz. Nach Ablauf der 8 Kämpfe stand es unentschieden 8:8, allerdings muß dabei bemerkt werden, daß es im Weltergewicht ein ganz klares Fehlurteil gab. Hier hatte der Herosmann Lomosik einen knappen, aber sicheren Punktvorsprung. Trotzdem sprachen die Punktrichter unverständlicherweise Barth VfL. den Sieg zu. Nach den Bestimmungen des Reichsverbandes mußte eine Entscheidung dadurch herbeigeführt werden, daß in der leichten und schweren Klasse je ein Paar durch das Los zum nochmaligen Kämpfen bestimmt wurde. Beide Vertreter des VfL., und zwar Zinke im Leichtgewicht und Nowatzek im Schwergewicht, verzichteten aber, und überließen so Heros kampflos den Sieg und den Eintritt in die Schlußrunde, die am 8. Oktober zwischen dem Titelverteidiger und dem Hindenburger BC. ebenfalls in Beuthen zum Austrag kommen wird.

Die einzelnen Kämpfe nahmen folgenden Ausgang. Im Fliegengewicht gab Mlynek Heros gegen Niklewitz VfL. in der zweiten Runde auf. Krautwurst II Heros zeigte sich dagegen im Bantamgewicht Puchalla überlegen und siegte nach Punkten. Ein fesselndes Treffen, das auch der persönlichen Note nicht entbehrte, lieferten sich im Federgewicht Krautwurst I Heros und der Oberschlesische Meister Machon I VfL. Zur allgemeinen Ueberraschung war Krautwurst technisch und an Schlagkraft seinem Gegner glatt überlegen und führte in jeder Runde.

Machon mußte unglaublich viel einstecken, er erlitt die schwerste Niederlage seines Lebens.

Die Gegner im Leichtgewicht Mitulla Heros und Zinke VfL. bildeten ein ziemlich ungleiches Paar, denn Zinke war an Reichweite bedeutend überlegen. Trotz heftigsten Widerstandes — es gab unglaublich harte Schlagwechsel — mußte Mitulla seinem Gegner den Punktsieg überlassen. Dann kam der Kampf im Weltergewicht zwischen Lomosik Heros und Barth VfL., der — wie schon eingangs erwähnt — mit dem kaum zu verteidigenden Punktsieg des VfL.er endete. Loch Heros und Wesselowski waren die Gegner im Mittelgewicht. Loch hatte hier nicht viel zu schlagen und buchte alle Runden, so einen sicheren Sieg an sich bringend. Wenig schön verlief der Kampf im Halbschwergewicht zwischen Buchta Heros und Nowatzek VfL. Der stärkere Herosmann hatte zum Schluß mehr Treffer auf seinem Konto und siegte verdient. Die Schwergewichtsbegegnung, die Platzek Heros und Mrosek VfL. bestritten, hatte auf das Gesamtergebnis keinen Einfluß mehr. Mrosek strengte sich dann auch nicht weiter an und gab schon in der ersten Runde auf.

Ludwig ersetzt Hohmann

Die deutsche Mannschaft gegen Ungarn

Die Aufstellung der deutschen Ländermannschaft zum Fußballkampf gegen Ungarn am 28. September in Dresden hat noch eine wesentliche Aenderung insofern erfahren, als der für den Mittelstürmerposten vorgesehene Benrather Hohmann durch Ludwig (Holstein Kiel) ausgewechselt wurde. Wie die Geschäftsstelle des DFB. mitteilt, steht die deutsche Mannschaft wie folgt: Kreß (Rotweiß Frankfurt a. M.); Schütz, Stubb (Eintracht Frankfurt a. M.); Hergert (Pirmasens), Leinberger (Spielvg. Fürth), Heidkamp (Bayern München); Bergmayer (Bayern München), Lachner (München 1860), Ludwig (Holstein Kiel), Richard Hofmann (Dresdner SC.), Ludwig Hofmann (Bayern München). Ersatz: Wenz (ASV. Nürnberg), Sackenheim (Guts-Muts Dresden).

Fußballkampf Berlin — München

Zum 11. Male stehen sich die Fußball-Mannschaften von Berlin und München am 28. September in der Reichshauptstadt unter Leitung des Hamburger Peters zum Städtewettkampf gegenüber. Die Berliner Mannschaft ist wie folgt ausgewählt worden: Streblow (Ost 1910); Schulz (Viktoria), Krause (Wacker 04); Müller (Hertha-BSC.), Kauer (Tennis-Borussia), Weick (Minerva); Ruch, Sobek (Hertha-BSC.), Handschuhmacher (Tennis Borussia), Brink (Preußen), Zimmerling (Minerva). Von den bisherigen zehn Begegnungen gewann Berlin fünf, München zwei, während drei Kämpfe unentschieden endeten.

936 000 Mitglieder im DFB.

Interessante Zahlen aus dem Fußballbetrieb

Der nach der Turnerschaft größte deutsche Sportverband ist der Fußball-Bund, der jetzt im Hinblick auf den bevorstehenden Bundestag in Dresden sein Jahrbuch 1930 herausgegeben hat. Hierin sind hochinteressante statistische Angaben enthalten. Nach den Erhebungen vom 31. Dezember 1929 gehören dem DFB. in seinen sieben Landesverbänden 935923 Mitglieder in 7277 Vereinen an. Gegen das Jahr 1928 war also ein Zuwachs von 160 Vereinen und rund 45 000 Mitgliedern zu verzeichnen. Auf die sieben Landesverbände verteilen sich die Mitglieder wie folgt: Süddeutschland 300 961, Westdeutschland 260 755, Mitteldeutschland 126 687, Norddeutschland 86 645, Berlin (ohne Pommern) 70 137; Südostdeutschland 53 360; Baltenverband (mit Pommern) 37 378. Insgesamt waren 24126 Fußballmannschaften gemeldet, die 523 314 Wettspiele austrugen. Davon 225 454 Meisterschaftsspiele und 297 890 Gesellschaftsspiele. Nur 253 Vereine verfügen über eigene Fußball-Lehrer. Die Länderspielbilanz umfaßt 77 Spiele, von denen nur 27 gewonnen, jedoch 35 verloren wurden. In 15 Fällen endeten die Partien unentschieden. Gespielt wurde im ganzen gegen 14 Nationen. Gegen Finnland, Norwegen, Rußland und die Schweiz ist das Gesamtergebnis positiv, gegen Schottland unentschieden, gegen alle übrigen Nationen aber negativ. An den Spielen der Nationalmannschaft waren am häufigsten beteiligt: H. Stuhlfauth 21mal, E. Kipp und Adolf Jäger je 18mal. Diese drei Spieler wurden mit der Adlerplakette des Reichsausschusses ausgezeichnet. In den Ländermannschaften fanden weite Verwendung: H. Schmidt I (Nürnberg) und Ludwig Hofmann je 16mal, Karl Wegele, Tull, Harder, Camille Ugi und Hans Kalb je 15mal, Josef Böttinger 14mal, Adolf Werner 13mal, Hans Hagen, Ludwig Leinberger, Josef Müller und Hans Suter je 12mal, Karl Burger, Fritz Förderer, Max Hempel und Richard Hofmann je 11mal, Albert Beier, Andreas Franz, Georg Knöpfle, Hans Lang und Helmuth Röpnack je 10mal. Die erfolgreichsten Torschützen waren Richard Hofmann, Tull Harder und Gottfried Fuchs, die je 14 erfolgreiche Torschüsse anbrachten. Adolf Jäger schoß 11 Tore, Förderer und Kipp je 10 und Pöttinger 9 Tore.

Sonntagsprogramm

Beuthen

14,30: Radrennen und Leichtathletik (Hindenburgkampfbahn);

15,00: Beuthen 09 — VfB. Gleiwitz, Fußballmeisterschaft (Heinitzgrube).

Gleiwitz

15,00: Vorwärts-Rasensport — Sportfreunde Oppeln, Fußballmeisterschaft (Jahnsportplatz);

11,00: VfR. Gleiwitz — Oberhütten Gleiwitz, Fußballliga (VfR.-Platz);

15,30: TV. Vorwärts Gleiwitz — ATV. Gleiwitz (Wilhelmspark).

11,00: Vorwärts-Rasensport — Reichsbahn Oppeln, Handballmeisterschaft (Jahnsportplatz).

Hindenburg

15,00: SV. Delbrück — Preußen Zaborze, Fußballmeisterschaft (Delbrückplatz);

15,00: Frisch-Frei Hindenburg — Reichsbahn Gleiwitz, Fußballiga.

Mikultschütz

15,00: Sportfreunde Mikultschütz — SV. Miechowitz, Fußballiga.

Borsigwerk

15,00: SV. Borsigwerk — Spielvereinigung Beuthen, Fußballiga.

Oppeln

15,00: VfR. Diana Oppeln — Polizei Wien, Jubiläumsfußballspiel.

Lamsdorf

15,00: Preußen Lamsdorf — Germania Gleiwitz, Handballmeisterschaft.

Ratibor

7,00: Wettkämpfe der Landesschützen.

15,00: Ostrog 1919 — Oberglogau, Fußballiga.

Neustadt

15,00: Preußen Neustadt — Preußen Ratibor, Fußballiga.

Schönrath will Europameister werden

Der neue Deutsche Schwergewichts-Boxmeister Hans Schönrath hat im Vertrauen auf seine letzten Erfolge auf dem Wege über den Sportausschuß des VDF. eine Herausforderung an die Internationale Box-Union um den von dem Belgier Pierre Charles gehaltenen Titel eines Europameisters ergehen lassen. Der Sportausschuß wird in seiner nächsten Sitzung darüber entscheiden, ob er die Herausforderung weiterleitet oder nicht. Schönrath ist zwar in der letzten Zeit hübsch vorwärts gekommen, ob sein Können aber gegen Charles ausreicht, muß vorläufig noch bezweifelt werden.

Aus aller Welt

Neun Jahre unter falschem Namen

Berlin. In einer Straße in Wilmersdorf lebte seit geraumer Zeit ein Stuben- und Dekorationsmaler Hans R. zusammen mit seiner Freundin. Seit einigen Tagen munkelte man in der Gegend davon, daß mit dem Manne nicht alles in Ordnung sei. Es hieß, daß er einen falschen Namen führe, weil er in der Schweiz Frauen ermordet habe. Der Ausgangspunkt der Gerüchte ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß der Maler sich mit seiner Freundin einmal gestritten hat. Es dauerte nicht lange, bis auch die Polizei von diesen Dingen erfuhr. Der Maler wurde festgenommen und zur Verantwortung gezogen. Jetzt stellte sich heraus, daß an den Gerüchten etwas Wahres war. R. hatte im Jahre 1921 in der Schweiz eine 2½jährige Gefängnisstrafe zu verbüßen. Er war ins Krankenhaus gekommen, von dort geflüchtet und über die Grenze nach Deutschland gekommen. Mit falschen Papieren lebte er nun in Berlin als Maler. In Wirklichkeit ist er ein 30 Jahre alter Ernst H. aus Württemberg. Wie die Schweizer Behörden mitteilten, stimmen seine Angaben, einen Mord hat er nicht begangen. In den neun Jahren hat er sich bis auf zwei Gelegenheitsdiebstähle nichts mehr zuschulden kommen lassen. Bei den Schweizer Behörden ist angefragt worden, ob sie ein Interesse daran haben, daß H. seine Reststrafe verbüßt. In diesem Falle würde er ausgeliefert werden.

„Kaviar fürs Volk"

Berlin. Einem ungewöhnlich großen Schmuggel mit Kaviar ist die Zollfahndungsstelle Berlin gemeinsam mit der Zollbehörde in Warnemünde auf die Spur gekommen. Den vereinten Nachforschungen gelang es, den Schmuggler und einen Hehler in Berlin dingfest zu machen und dem Richter vorzuführen. Vor etwa 14 Tagen entdeckten Beamte der Zollfahndungsstelle in einem Kühlhause in der Nähe des Alexanderplatzes 400 Pfund Kaviar, der unverzollt war. Die Delikatessen waren in einem Stand untergebracht, der einem Kaufmann Steinfeld gehört. Steinfeld erklärte, daß ein Däne, den er nicht näher kenne, den Kaviar in seinem Stande untergestellt habe. Da der Zoll für das Kilo Kaviar 24 Mark beträgt, so ergab sich **schon hier eine hinterzogene Summe von 4800 Mark.** Die Dosen wurden beschlagnahmt und die Suche nach dem Dänen eingeleitet. Den Zollbeamten in Warnemünde war nun schon früher ein Auto aufgefallen, das des öfteren nach Dänemark fuhr und wieder zurückkam. Mehr als einmal war das verdächtige Auto, das einem dänischen Kaufmann Adolf Petersen gehörte, durchsucht worden, man hatte aber nur geringe Mengen an Käse und anderen harmlosen Dingen gefunden. Auf die Benachrichtigung von Berlin aus wurde das Auto in Warnemünde wieder angehalten und von vorn bis hinten durchsucht. Plötzlich entdeckten die Beamten das Geheimnis dieses Schmugglerwagens. **Die Hinterwand öffnete sich und dicht an dicht verstaut lagen darin 63 Dosen Kaviar, von denen jede 2 Kilo faßte. Auch dieser Kaviar war natürlich nicht verzollt.** Petersen legte unter der Wucht der unwiderleglichen Beweise auch ein Geständnis ab. **Seit 1928 betreibt er den Schmuggel** mit Delikatessen, denn er beschränkte sich nicht auf Kaviar, sondern nahm auch Hummer in Dosen. Davon wurden ebenfalls **300 Dosen** gefunden und beschlagnahmt. Der Zwischenhändler, bei dem Petersen regelmäßig die Ware unterstellte, war Steinfeld in Berlin. Das Geschäft fing zunächst klein an. In einem gewöhnlichen Koffer schmuggelte Petersen den Kaviar über die Grenze, während er im Schlafwagen von Kopenhagen nach Berlin reiste. Später reichten die Mengen nicht mehr aus, da **Berlin rege Nachfrage nach Kaviar zeigte.** Petersen schaffte sich deshalb einen großen Weidenkorb mit doppeltem Boden an und bedeckte die Schmuggelwaren mit alten Akten und Makulatur. Kam einmal eine Kontrolle, so fiel an seinem Korbe nichts Besonderes auf. Der Däne hatte in der Zwischenzeit so viel verdient, daß er im großen Stil arbeiten konnte. Er erwarb einen Buickwagen und stattete auch diesen mit einem Versteck aus. Petersen und Steinfeld standen in Berlin in Verbindung mit einer altbekannten Feinkostfirma und durch diese wieder mit großen Gaststätten, bei denen Kaviar und Hummer stets auf der Speisekarte stehen. Sie lieferten nur erstklassige Waren, deren Preis pro Kilo 70 Mark beträgt.

Bub oder Mädel nach Berufen

Berlin. Bei näherem Studium der Bevölkerungsstatistik der Stadt Berlin ergibt sich die merkwürdige Tatsache, daß es Berufe gibt, die über eine ausgesprochene männliche oder weibliche Nachkommenschaft verfügen. So haben beispielsweise fast alle Berliner Photographen, Bäcker, Fleischer, Uhrmacher und Ingenieure mehr Knaben als Mädchen. Umgekehrt haben die selbständigen Kaufleute mehr Töchter. Aerzte und Apotheker haben mehr männliche, Zahnärzte und Dentisten mehr weibliche Nachkommenschaft aufzuweisen. Gleichfalls für männliche Nachkommenschaft sind Schauspieler, Sänger und Musiker „inkliniert", während andererseits bildende Künstler sowie Schriftsteller und Redakteure für den weiblichen Nachwuchs sorgen.

Gefälschte Fahrkarten

Berlin. Nachdem die Ueberwachungsabteilung der Reichsbahndirektion Berlin vor einiger Zeit einen Ingenieur in Hamburg überführen konnte, für eine Bekannte aus Ostpreußen eine Fahrkarte von Berlin nach Königsberg i. Pr. gefälscht zu haben, ist es der Ueberwachungsabteilung nach längerer Beobachtung jetzt gelungen, einen Ingenieur in Berlin auf frischer Tat dingfest zu machen, als er mit gefälschter Karte eine Reise nach Westdeutschland angetreten hatte. Eine Haussuchung förderte umfangreiches Belastungsmaterial zutage, das nicht nur auf **großangelegte Fahrkartenfälschungen, sondern auch auf Urkundenfälschungen anderer Art hindeutet.** Der Täter und ein Helfer wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Gleichzeitig konnte auf dem Bahnhof Schmargendorf ein junger Mann dingfest gemacht werden, der fortgesetzt mit eigens für diesen Zweck vorbereiteten Metallstückchen einem Automaten Fahrkarten entnommen hatte.

Der Tod in der Mangelstube

Chemnitz. Die in der Südvorstadt wohnende Kaufmannswitwe Hermann nahm am Dienstag ihren 4jährigen Jungen mit in die Mangelstube, um ihn nicht allein in der Wohnung zu lassen. In einem unbewachten Augenblick **legte der Junge den Kopf auf die Platte der Mangel,** um den Gang der elektrischen Wäscherolle zu beobachten. Im selben Augenblick wurde **der Kopf des Jungen von dem Mangelkasten erfaßt und gegen einen Eckpfosten der Wäschemangel gedrückt.** Erst durch Zurückdrehen der Wäschemangel konnte der Junge aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Irrfahrt einer Segeljacht

Hamburg. Die Berliner Segeljacht „Hansa" ist entmastet durch den Finkenwärder Fischkutter „H. H. 133" in Cuxhaven eingeschleppt worden. Bei Ostwind hatten die beiden an Bord befindlichen Berliner Segler mit der Jacht von Hamburg aus nach Cuxhaven segeln wollen, waren jedoch infolge des Oststurmes in See abgetrieben worden. Nach einer mehrtägigen Irrfahrt wurde das Boot durch den Fischkutter in der Nähe des Norderney-Feuerschiffes gesichtet und ins Schlepptau genommen.

Absturz vom Sender-Mast

Heilsberg (Ostpreußen). Bei der Aufstellung eines der Masten des neuen Groß-Senders Heilsberg ereignete sich ein schwerer Unfall. **Drei Arbeiter stürzten aus 35 Meter Höhe von dem am Mast befindlichen Gerüst ab.** Der 19 Jahre alte Arbeiter Behlau aus Großendorf blieb tot liegen, während zwei weitere Arbeiter, die aus Dortmund stammen, schwere Verletzungen erlitten.

Ein Gespräch und seine Folgen

Prag. Mit der Verurteilung zu einem Monat Gefängnis endete ein interessanter und für die Tschechoslowakei charakteristischer Prozeß. Der Kaufmann Adolf Mayer aus Graz benutzte in voriger Woche die tschechische Eisenbahn und geriet dabei mit einer Frau Kleinhampel ins Gespräch. Die beiden Laien unterhielten sich über militärische Dinge, und Mayer entrüstete sich über das ehemalige K. u. K. Infanterie-Regiment 28. Dieses Regiment, das in der Vorkriegszeit in Prag stationiert war und fast ausschließlich aus Tschechen bestand, versuchte im Jahre 1915 in Galizien zu den Russen überzugehen. **Das Regiment wurde aufgelöst, und zahlreiche Offiziere und Mannschaften wurden erschossen.** Die Reste des Regiments wurden auf andere Divisionen verteilt, um **„die Schande mit Blut zu sühnen".** Seitdem spielt das Regiment in der zeitgenössischen Historie eine Doppelrolle: den Tschechen gelten die 28er als bewußte Vorkämpfer der späteren Befreiung, den Deutschen gelten sie als Verräter. Die Anklage behauptete, daß der Angeklagte von den „tschechischen Hunden" gesprochen habe. In der Verhandlung selbst erklärte Mayer, er habe nicht von „tschechischen Hunden" gesprochen, habe vielmehr nur betont, daß sich das Regiment **„in Galizien nicht ausgezeichnet"** habe. Durchschlagender als diese Bemerkung, aber ebenso erfolglos waren die Erklärungen des Verteidigers, das 28. K. u. K. Infanterie-Regiment **bestehe nicht mehr, es könne also ebensowenig beleidigt worden sein wie die tschechische Armee,** von der überhaupt nicht die Rede war. Das Gericht stellte sich auf den erstaunlichen Standpunkt, **der Angeklagte habe das zurzeit bestehende tschechische Infanterie-Regiment 28 gemeint** und fällte das Urteil. Da der Angeklagte Ausländer ist, bleibt er vorerst in Haft.

Mord für eine Spielschuld

Paris. In der Marseiller Unterwelt hat sich ein blutiges Drama abgespielt. Zwei maskierte Männer drangen in ein kleines Café ein und begannen nach kurzem Wortwechsel eine wilde Revolverschießerei gegen den Wirt. Der Bruder des Angegriffenen, der einstige französische Boxmeister im Fliegengewicht Morachini, versuchte, die Revolverhelden zu entwaffnen, wurde aber selbst durch mehrere Schüsse so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Sein Bruder kam mit leichten Verletzungen davon. Die beiden Mörder, Vater und Sohn, konnten zunächst zwar in einem Auto entkommen, wurden aber nach wenigen Stunden schon verhaftet. Sie erklärten, daß sie lediglich eine Spielschuld von 2200 Franken hätten einkassieren wollen, daß sie aber von ihrem Schuldner, dem Caféhauswirt, mit dem Revolver bedroht worden seien und sich zur Wehr hätten setzen müssen.

2000 Kilo Dynamit explodiert

Washington. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich in den Fabrikanlagen der Alaska-Pulvergesellschaft in Everett (Washington). Aus bisher noch nicht bekannten Ursachen **flogen 2500 Kilogramm Dynamit in die Luft.** Die Gewalt der Explosion war so schwer, daß **die Fabrik völlig zerstört und in der weiteren Umgebung große Verwüstungen angerichtet wurden.** Das Unglück ereignete sich in dem Augenblick, als bereits der größte Teil der Belegschaft die Fabrikanlagen verlassen hatte. Eine Anzahl Arbeiter wurden verletzt, jedoch befürchtet man, daß die Explosion auch Todesopfer gefordert hat, da mehrere Personen vermißt werden. Die Feuerwehr bemühte sich mit zahlreichen Hilfsmannschaften besonders darum, in der Nähe liegende **4000 Kilogramm Nitro-Glyzerin vor der Explosion zu retten.**

33 Missionare in China ums Leben gekommen

Peking. Die Zahl der Missionare, die in den Jahren 1924 bis 1929 den Unruhen in China zum Opfer gefallen sind, wird nach einer Meldung der Agentur Indo-Pacifique von dem in Schanghai erscheinenden Organ der protestantischen Missionen auf 33, **nämlich 12 Protestanten und 21 Katholiken,** geschätzt. Gleichzeitig seien 98 Missionare, nämlich 59 Protestanten und 39 Katholiken, von Banditen entführt worden. Die Zahl der im Jahre 1930 getöteten und gefangen genommenen Missionäre sei noch nicht ermittelt, aber sehr hoch.

Berliner Börse vom 19. September 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	86	85⅛
Hansa Dampf.		129½
Nordd. Lloyd	85½	85½
Barm. Bankver.	113½	113
Berl. Handels-G.	137¾	136
Comm.& Priv.-B.	125	123¼
Darmst. &Nat.-B.	173¼	171½
Dt. Bank u. Disc.	120	119½
Dresdner Bank	120	120
Aku	75	74½
Allg.Elektr.-Ges.	131¼	130½
Bemberg		85
Bergmann Elek.	160	162
Buderus Eisen	55	55
Charl. Wasserw.	89½	88½
Daimler-Benz	27¼	27
Dessauer Gas	125¾	125
Dt. Erdöl	69	67¼
Elekt. Lieferung		124
I. G. Farben	144½	143⅞
Gelsenk. Bergw.	103½	103¼
HarpenerBergw.	95½	95½
Hoesch Eis.u.St.		81½
Holzmann Ph.	79	79
Ilse Bergb.	220	219
Kaliw. Aschersl.	197½	195
Karstadt	95½	95½
Klöcknerw.	77¾	76¼
Köln.-Neuess. B.	83¼	82½
Mannesmann	79¼	79¼
Mansfeld. Bergb.	51¼	50¼
Masch.-Bau-Unt.		
Metallbank		100½
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	80⅝	79½
Orenst.& Koppel		55
Ostwerke	180	175½
Otavi	33¼	32⅝
Phönix Bergb	74½	74
Polyphon	173½	170½
Rhein. Braunk.	197	195⅜
Rheinstahl	79	78
Rütgers	53½	53
Salzdetfurth	306	303½
Schl. Elekt. u. G.	128	125
Schultheiß	227	222½
Siemens Halske	182¼	182½
Svenska	302½	302
Ver. Stahlwerke	74½	74½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	300	300
Allianz Lebens.	181	181½
Allianz Stuttg.	180	180
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	64	66
Allg.Lok.u.Strb.	130½	133¼
Canada		25⅛
Dt. Reichsb. V.A.	91¼	92
Gr. Cass. Strb.	60	60
Hapag	85⅞	87
Hamb. Hochb.	70¼	70½
Hamb. Südam.	164	165
Hannov. Strb.	120½	120½
Hansa Dampf		128
Magd. Strb.		54
Nordd Lloyd	86⅛	87⅜
Schantung	88¾	90½
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst	146	146

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	105½	105½
Bank f. Br. Ind.	117	122¼
Bank f. elekt. W.	115	117
Barmer Bank-V.	113	114
Bayr. Hyp. u. W.	130	131
do. Ver.-Bk.	135	135
Berl. Handelsges	136	139½
Comm. u. Pr. B.	124	126
Darmst. u. Nat.	172	176
Dt. Asiat. B.	38	39
Dt. Bank u. Disc.	119¾	120¼
Dt. Hypothek. B.	143	144
do. Ueberseeb.	97½	98
Dresdner Bank	119	120½
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	151¼	152½
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	188¾	189
Reichsbank	235¼	238
SächsischeBank	150	150
Schl. Bod. Kred.	152	152½
Wiener Bank-V.	10¼	10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	550	560
Dortm. Akt.-B.	200	205
do. Ritter-B.	226¾	225¾
do. Union-B.	220	223
Engelhardt-B.	195	195
Leipz. Riebeck	123¼	125
Löwenbrauerei	224	230
Reichelbräu	201	204½
Schulth.Patzenh.	236½	236½
v. Tuchersche	127	128

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		120¼
Adler P. Cem.	41	41
A. E. G.	131	133¼
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	19⅞	19½
Alfeld-Dellig	42¾	42¾
Alg. Kunstzijde	75½	79⅞
Ammend. Pap.	116½	119¾
Anhalt.Kohlenw	65	65½
Aschaff. Zellst	90	90⅞
Augsb. Nürnb.	67	69¼
Bachm. & Lade.		88
Barop. Walzw.		46½
Basalt AG.		32½
Bayer. Motoren	55	55½
Bayer. Spiegel	45	45
Bemberg	84¾	87¼
Berger J., Tiefb.	264	
Bergmann	158	163
Berl. Gub. Hutf.	176⅛	178½
do. Holzkont.	33¾	34
do. Karlsruh.Ind.	55½	55¾
do. Masch.	40	40
do. Neurod. K.	44	45½
Berth. Messg.	30½	31
Beton u. Mon.	99¾	100
Bösp. Walzw.	38½	38
Braunk. u. Brik.	146½	147
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	101	102⅜
Brem. Allg. G.	125½	124
Buderus Eisen	55⅛	57
Byk. Guldenw.	46½	47
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	89	91½
Chem. F. Heyden	47⅜	49
do. Ind. Gelsenk.	51	51½
do. Schuster	38½	39
I. G. Chemie	176½	179
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	302½	307
Conc. Spinnerei	42¼	42¼
Cont. Gummi	132¾	137
Daimler	27⅛	28¼
Dessauer Gas	125	127¾
Dt. Atlant. Teleg.	107¼	108
do. Erdöl	68	70⅞
do. Jutespinn.	54	56
do. Kabelw.	62¼	66½
do. Linoleum	161	167
do. Schachtb.		88½
do. Steinzg.	140	141
do. Telephon		104¾
do. Ton u. St.	101½	102⅛
do. Wolle	7	8
do. Eisenhandel	50	51
Doornkaat	83	85
Dresd. Gard.	60¾	61
Dynam. Nobel	68	69
Eintr. Braunk.	134	134½
Eisenbahn-Verkehrsm.	155¾	156¾
Elektr.Lieferung	124¾	126½
do. Wk.-Lieg.	119	119
do. do. Schles.	87	87
do. Licht u. Kraft	132¾	137½
Erdmsd. Sp.		49
Essener Steink.		
Fahlbg. List C.	49	49
I. G. Farben	144	147
Feldmühle Pap.	127	130
Felten & Guill.	105	106¾
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	41½	41½
Froeb. Zucker		51
Gelsenk. Bg.	103⅝	105⅛
Genschow & Co.	54	54¼
Germania Ptl.	96	99
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	132½	138
Goldina	24¼	24
Goldschm. Th.	44¼	46¼
Görlitzer Wagg.	110⅞	112
Gruschw. Text.	59½	59½
Hackethal Dr.	74½	76½
Hageda	95¾	95¾
Hamb. El. W.	132	133¼
Hammersen	102¼	106¼
Hannov. Masch.	29¾	29¾
Harb. E. u. Br.	64	64¼
Harp. Bergb.	95	97¾
Hedwigsh.	80¾	80½
Hemmor Ptl.	135	137¾
Hilgers	52	52
Hirsch Kupfer		121
Hoesch Eisen	82	85
Höffm. Stärke	60½	60
Hohenlohe	60	60
Holzmann Ph.	79½	80¼
Horchwerke	35	35
Hotelbetr.-G.	120½	123
Huta, Breslau	72	72
Hutschenr C. M.	54½	54½
Ilse Bergbau	218½	220
do.Genußschein.	118½	118⅜
Industriebau	18½	19¼
Jeserich	42¼	42
Jüdel M. & Co.	99	101½
Jungh. Gebr.	32	32¼
Kahla Porz.	37	38
Kais. Keller	62½	62½
Kali. Aschersl.	194	198
Kali-Chemie	129	129
Karstadt	96	99
Kirchner & Co.	43	43⅜
Klöckner	76	79¾
Koehlmann S.	55	55
Köln-Neuess. B	83¾	85¾
Köln Gas u. El.	54	54
Kölsch-Walzw.	32¾	32¾
Körting Elektr.	95½	96
Körting Gebr.	39	40
Kromschröd.	104¾	104¾
KronprinzMetall	32	32
Kunz. Treibriem.	79¾	80
Lahmeyer & Co.	152½	156½
Laurahütte	40	40½
Leipz. Pianof. Z.	13⅛	13⅛
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	54	55
Lindes Eism.	153	155¾
Lindström	500	500
Lingel Schuhf.	62½	62½
Lingner Werke	75	78½
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	62¼	62¾
Magdeburg. Gas	32½	32½
do. Bergw.	41	41
do. Mühlen	42	42¼
Magirus C. D.	17½	17½
Mannesmann R.	78⅞	80½
Mansfeld. Bergb.	50	52½
Mech. W. Lind.	82	
Meinecke	72½	72½
Meißner Ofen	56	56
Merkurwolle	126	126
Metallgesellsch.	100	100½
Meyer H. & Co.	113½	114
Meyer Kauffm.	23½	23¼
Miag	80	81½
Mimosa	203	204
Minimax	61½	61
Mitteldt. Stahlw.	107½	108
Mix & Genest	128	128
Montecatini	46	46½
Motor Deutz	73½	75
Mühlh. Bergw.	88½	89
Nationale Auto	12⅝	13
Natr. Z. u. Pap.	60	60
Niederlausitz. K.	134	134
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	67¼	69½
Oberschl.Eisb.B.	50	50½
Oberschl.Koksw	80	82
do. Genußsch.	76	76
Orenst. & Kopp.	54⅞	56½
Ostwerke AG.		187
Phönix Bergb.	73	74½
do. Braunk.	60½	63¾
Pintsch L.	191	191
Plau. Tüll u. G.	25	25
Pöge H. Elektr.	14¼	14
Polyphon	172¼	176
Preußengrube	134½	134½
Rauchw. Walt.	22	22½
Rhein. Braunk.	195¾	197½
do. Elektrizität	129¾	130
do. Möb. W.	43	43
do. Textil	29	28¾
do. Westf. Elek.	166	167¾
do. Sprengstoff	53⅛	54½
do. Stahlwerk	80	83
Riebeck Mont.	92⅜	94½
J. D. Riedel	55⅜	55½
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	62	63
Rositzer Zucker	26½	26½
Rückforth Nachf	60¼	62
Ruscheweyh	70	70
Rütgerswerke	53⅞	54¼
Sachsenwerk	87	88½
Sächs. Gußst. D.		43
Sächs.-Thür. Z.	83	84
Salzdetf. Kali	306	311
Sarotti	108	109¾
Saxonia Portl. C.	102	[illegible]
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	48	48
Schles. Bergwk. Beuthen	79	79¾
do. Cellulose	66¼	66½
do. Gas La. B	125¾	133
do. Lein. Kr.	8⅛	8½
do. Portl.-Z.	127	128
do. Textilwerk	9¼	9
Schubert & Salz.	164⅝	164½
Schuckert & Co.	148½	148¼
Schwanebeck Portl.-Zement		81
Sieg.-Sol. Gußst.		9½
Siegersd. Werke	42	42
Siemens Halske	182¾	187
Siemens Glas	100¾	101
Staßf. Chem.	20¾	20
Stett. Chamotte	49½	48¼
do. Portl. Z.	73	76
Stock R. & Co.	97½	97½
Stöhr & Co. Kg.	78	79½
Stolberg. Zink.	62	64½
StollwerckGebr.	100½	101
Stralsund.Spielk		221½
Svenska	305	304
Tack & Cie.	107½	107½
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	30	31
Thöris V. Oelf.	79¼	79¼
Tietz Leonh.	128	130
Trachb. Zucker	35¼	35
Transradio	124½	129
Triptis AG.	41½	41½
Tuchf. Aachen	113¾	113½
Union Bauges.	43	43
Union F. chem.	62	62
Varz. Papierf.	80	81½
Ver. Berl. Mört.	90¼	91½
do. Dtsch.Nickw.	134	137
do. Glanzstoff	115	119½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	37½	37½
do. Stahlwerke	74	75
do. Schimisch.Z.	139	142
do. Schmirg.M.	30	30¼
do. Smyrna T.	131	133
Viktoriawerke	43	43½
Vogel Tel. Dr.	71	74
Vogtl. Masch.	43¾	43
do. Tüllfabr	47¾	47¾
Wanderer W.	37	38
Wenderoth	72¼	70½
Westereg. Alk.	198	202¼
Westfäl. Draht	82½	84
Wicking Portl.Z.	80¼	84¾
Wunderlich & C.	60⅛	60½
Zeitz Masch.	78	78
Zeiß-Ikon	80	80
Zellstoff-Ver.	62	63¼
do. Waldhof	125	136¾
*		
Neu-Guinea	330	340
Otavi	33⅛	35
Diamond ord.	6⅞	6⅞
Kaoko	80–90	86–90
Salitrera	135	135
*		
Chade 6%		347

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	65	68
Faber Bleistift	101	101½
Kabelw. Rheydt	168	168
Lerche &Nippert	58	60
Linke Hofmann	75–74	76
Manoli	200	200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto	16¼	
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali		14[illegible]
Wintershall		

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60¾	61,7
do. Anl. Auslos.	7⅜	7½
do. Schutzgeb.A.		2,8
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	93⅞	94
6%Dt.Reichsanl.	88½	88,4
7%Dt.Reichsanl.	101	101
Dt.Kom.-Samme		
Abl.-Anl. o. Ausl.	14	14
do.m. Ausl. Sch. I	59¼	60⅛
8%Land C.G.Pfd.	98,40	98,6
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,4	98,60
8% Pr. Bodkr. 17	100½	100,6
do. Ctrlbdkr. 27	100	100,2
do. Pfdbr.Bk 47	99½	99,75
7½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I		99,50
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I		97
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101¼	101
do. do. III	98½	98.50
do. do. V	98¾	98,75
do. Kom. Obl. XX	97	97
10%P.Gpfb. S. 37	100,6	100⅝
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101	101
do. 13/15	101	101
do. 4	107½	100¾
7% Pr. Ldpf. R.10	98	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97½

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	97	97
Linke-Hofmann		93.6
Oberbedarf	91	91
Obschl. Eis.-Ind.		92
Schl. Elek. u. Gas		93.75

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	25⅝	24
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	40¾	41
4% do. Goldrent.	28⅝	28,10
4% Türk. Admin.		4¼
do. Bagdad	5¼	5,2
do. von 1905	5¼	5,35
do. Zoll. 1911	5¼	5,3
Türk. 400 Fr. Los		11¼
4% Ungar. Gold	24⅝	24,6
do. do. Kronenr.	2,05	2,15
Ung. Staatsr. 13		20.8
4½% do. 14		25,4
*		
4½%Budap. St 14		59
Lissaboner Stadt	10½	10,6
*		
2% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.	4,4	4,45
4% Dux Bodenb.		
4%KaschauOder	11,3	11,3
4½% Anatolier Serie I	13,9	14,1
do Serie II	13,8	14.1
do. Serie III	13,8	13,9

Breslauer Börse

Breslau, den 19. September.

Breslauer Baubank	44
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	51
Elektr. Werk Schles.	87
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	130
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	59
Hohenlohe	60
Huta	72
Komm. Elektr. Sagan	68½
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	72
Meyer Kauffmann	24
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	185
Reichelt-Aktien F	100
Rütgerswerke	54
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	133
Schles. Leinen	8
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	9¼
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	59
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,91
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 19. September. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47.10, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen —
Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty -

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

Wilde Gerüchte über deutsche Unruhen

Die Börsen-Auswertung der Reichstags-Wahlen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 19. September. Die alte Wahrheit, daß niemals soviel gelogen werde wie vor einer Wahl, scheint diesmal widerlegt werden zu sollen. Noch mehr als vor dem 14. September wird jetzt anscheinend nach der Wahl zusammengelogen an wilden Gerüchten über die Auswirkungen des Wahlausfalles. Jedenfalls sind in Berlin Nachrichten eingetroffen, daß in New York und London **Tatarennachrichten über angebliche Unruhen in Deutschland** umgehen. Natürlich ist an diesen Gerüchten kein wahres Wort. Man hält sie in politischen Kreisen für

Börsenmanöver,

die interessierte Börsenkreise des Auslandes anscheinend auf den Sensationsmeldungen eines kommunistischen Blattes über nationalsozialistische Putschpläne aufgebaut haben. Es kann gegenüber diesen Verdrehungen nur immer wieder darauf hingewiesen werden, daß offensichtlich bei den Nationalsozialisten keinerlei Putschneigung besteht und daß man an allen Regierungsstellen überzeugt ist, daß von einer Putschgefahr keine Rede sein kann. Selbst wenn irgendwo Unruhen ausbrechen sollten, würden

die Machtmittel des Staates,

worauf auch Reichswehrminister Groener in seiner Manöverrede hingewiesen hat, ausreichen, jeden Versuch im Keime zu ersticken. Es liegen aber auch keinerlei Anzeichen für irgendwelche Unruheabsichten vor, sodaß die Oeffentlichkeit nur dringend davor gewarnt werden kann, **durch unangebrachte Nervosität Börsenspekulanten Gelegenheit zu geben zu Manövern, die die deutschen Interessen und die deutsche Wirtschaft schädigen müssen.**

Sachlich gesehen, ist die politische Lage so, daß das Reichskabinett zunächst einmal abwartet, bis ein

Ueberblick über die Willensbildungen der Fraktionen

im neuen Reichstag möglich ist. Der Reichskanzler dürfte frühestens im Laufe der nächsten Woche die ersten Besprechungen mit den Fraktionen zur Vorbereitung der parlamentarischen Arbeit aufnehmen. Bevor diese Besprechungen in Gang kommen, wird allerdings noch eine Reihe von Kabinettssitzungen stattfinden, in denen sich das Reichskabinett über die sachlichen Aufgaben schlüssig wird, die den Reichstag zunächst beschäftigen sollen. Ueber dieses Programm wird dann von dem Reichskanzler mit den Parteiführern verhandelt werden. Die nächste Kabinettsitzung wird voraussichtlich am Montag oder Dienstag der kommenden Woche stattfinden.

Ebenso wie über die angeblichen Putschpläne wilde Gerüchte in Umlauf gesetzt worden sind, werden in Paris lügenhafte Nachrichten über die Absichten der Reichsregierung unterbreitet, der unterschoben wird, bereits jetzt die

Revision des Youngplanes

zu betreiben und bei den ausländischen Stellen einzuleiten. Zur Begründung werden verschiedene Wahlreden angeführt, die sich gegen die Tributzahlungen gewandt haben. Die Reichsregierung weist zu dieser Frage darauf hin, daß zur Zeit eine Revision des Young-Planes nicht erstrebt werde. Alles, was in dieser Frage getan werden könne, habe nur dann einen Zweck, wenn die Weltöffentlichkeit für diesen Gedanken reif sei. Da man hiervon aber noch sehr weit entfernt sei, denke die Regierung augenblicklich nicht daran, eine solche Revision zu betreiben.

*

Nach den nunmehr endgültig feststehenden Abgeordnetenlisten wird der kommende Reichstag **39 weibliche Abgeordnete** haben, von denen

16 auf die Sozialdemokraten,
13 auf die Kommunisten,
4 auf das Zentrum,
2 auf die Deutschnationalen und
je 1 auf die Deutsche Volkspartei, die Deutsche Staatspartei, Bayerische Volkspartei und Christlich-Sozialen entfallen.

Manöver-Parade vor Hindenburg

(Telegraphische Meldung)

Römhild, 19. September. Freitag mittag 12 Uhr fanden die diesjährigen großen **Reichswehrmanöver mit einer großen Parade vor dem Reichspräsidenten ihren Abschluß.** Die Aufstellung der Truppen war um 11,45 Uhr beendet. Punkt 12 Uhr traf Reichspräsident von Hindenburg auf dem Paradefeld ein. **Ueber hunderttausend Menschen, die aus allen Teilen des Landes zu dem imposanten Schauspiel herbeigeströmt waren, bereiteten dem Reichspräsidenten stürmische Huldigung.** Der Reichspräsident begab sich auf die für ihn hergerichtete Tribüne, wo die Präsidentenstandarte aufgepflanzt wurde, und erteilte sofort dem Chef der Heeresleitung, Generaloberst Heye, **den Befehl zum Beginn der Parade.** Der Vorbeimarsch der Truppen nahm **ungefähr zwei Stunden in Anspruch.** Vor der Parade stattete der Reichspräsident dem im Flaggenschmuck prangenden Städtchen Römhild einen kurzen Besuch ab.

*

Generalmajor Adam, der bisherige Chef des Stabes des Gruppenkommandos I, ist mit Wirkung zum 1. Oktober 1930 zum Chef des Truppenamts ernannt worden. Der Artillerieführer I, Wachenfeld, ist zum Chef des Stabes des Gruppenkommandos I ernannt worden.

*

Am Abend ist der Reichspräsident aus dem Manövergelände wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Tödliche Manöverunfälle

(Telegraphische Meldung)

Königshofen, 19. September. Wie jetzt bekannt wird, stürzten bei Alsleben in der Nacht zum Dienstag **zwei Reiter in einen Steinbruch und erlitten dabei tödliche Verletzungen.** Ferner hat ein störrisches Pferd, das die Brücke bei Merkershausen nicht passieren wollte, einen **Offizier abgeworfen, der dadurch tödlich verletzt** wurde.

Am Freitag wurde **die Kölner Herbstmesse eröffnet.**

*

Der französische Sportler Cuvelier hat auf das **Rechtsmittel der Berufung** in seinem Weißenfelser Prozeß **verzichtet.**

Feierschichten statt Entlassungen bei der BVG.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. September. Am Donnerstag ist es zu einer Einigung zwischen der Direktion der Berliner Verkehrsgesellschaft und den Gewerkschaften über die **Vermeidung der drohenden Entlassung von 1400 Arbeitern des Betriebs- und technischen Personals gekommen.** Die Betriebsbelegschaft hatte bekanntlich zuerst den Vorschlag der Direktion auf Einführung von zwei Feierschichten im Monat, mit denen der Beschäftigungsrückgang ausgeglichen werden sollte, in einer Urabstimmung abgelehnt, und hierauf hatte die Direktion der BVG. vorsorglich beim Oberpräsidenten auf Grund der Stillegungsvorschriften die **Genehmigung zur Entlassung von 1400 Arbeitern nachgesucht, die auch erteilt wurde.** Die Direktion trat dann noch einmal in Verhandlungen mit den Gewerkschaften. Jetzt einigte man sich dahin, daß die **Arbeitszeit vorübergehend im monatlichen Durchschnitt auf 35 Tage mit 200 Arbeitsstunden herabgesetzt** werden kann. Die im Lohntarif vereinbarte Durchschnittsbezahlung vermindert sich bei Einführung des 200 Stundenmonats entsprechend. Praktisch bedeutet dies, daß vom Monat Oktober ab für das Verkehrspersonal **monatlich eine Feierschicht eingelegt werden wird.** Da anstatt der zunächst von der Direktion vorgeschlagenen zwei Feierschichten nun nach Einigung mit den Gewerkschaften nur eine Feierschicht eingeführt wird, sind **trotz dieses Abkommens noch etwa 700 Arbeiter zuviel vorhanden. Wie die Direktion der BVG. versichert, will man versuchen, diese 700 im Betrieb zu halten.**

Kein englischer Rekorddampfer

(Telegraphische Meldung)

London, 19. September. Der Bau des riesigen Cunarddampfers, der den deutschen Dampfern „Bremen" und „Europa" das „Blaue Band" des Atlantik wieder entreißen sollte, ist dadurch zum Stillstand gekommen, daß trotz der von der Regierung übernommenen Garantie, bei der Aufnahme der großen Versicherungsrisiken mitzuhelfen, keine Versicherungsgesellschaft auch nur einen Teil der für das Schiff aufzunehmenden Versicherung in Höhe von vier Millionen Pfund Sterling übernehmen wollte.

Auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm ist die **„Internationale Lederschau Berlin 1930"** und die Jahresschau **„Leder und Mode"** eröffnet worden.

*

Die französisch-sozialistische Partei hat gegen die Maßnahmen protestiert, **die gegen die polnischen Sozialisten ergriffen worden sind.**

*

Der polnische Staatspräsident unterzeichnete einen Erlaß, **der Verstöße gegen die Wahlfreiheit und Wahlmißbräuche unter Strafe stellt.**

Filme der Woche

Beuthen

„Ehestreik" in den Thalia-Lichtspielen

Ein prächtiges Possenspiel; spaßhaft, drollig. Die Geschichte geht um fünf Menschen: einen Professor, Junggeselle, alt, pedantisch, der sich mit seiner Wirtschafterin verkracht, einen Frauenarzt mit seiner hübschen, blonden Frau, und einen Rechtsanwalt nebst Gattin, dunkelhaarig und schön. Alle drei wohnen in einem Haus, stockweise übereinander. Aus nichtigen Anlässen entstehen in den beiden Ehen Meinungsverschiedenheiten, die zwar nicht zum Ehekrieg, sondern nur zu einer gelinderen Kampfesweise, dem Ehestreik, führen. Es herrscht dicke Luft. Zunächst streiken die Frauen, die sich verbinden, dann die Männer. Frauen und Männer gehen lustig zum Angriff über, beide Geschlechter in ihrer Weise. Hin und her wogt der Kampf der Geister. Der altjüngferliche Professor spielt dabei auch eine Rolle. Die angreifenden Ehemänner haben das Nachsehen, die Frauen lachen. Dann ändert sich das Bild. Eine Frau wird zur Streikbrecherin, was die ärgste Feindschaft der bisherigen Bundesgenossinnen nach sich zieht. Die Wogen steigen höher. Es kommt sogar zu Eifersüchteleien. Endlich finden sich die beiden Paare wieder. Nur der Professor kommt dabei schlecht weg. Das kurzweilige schöne Spiel hebt sich allerliebst und zurückhaltend aus dem Schwankleben heraus. Reizend wirken die beiden weiblichen Vertreterinnen, die blonde Maria Paudler und die schwarze Hanni Weiße. Auch die männlichen Darsteller Georg Alexander, Livio Pavanelli und Julius Falkenstein haben für eine höchst ergötzliche Spielwirkung gesorgt. Ein Sensationsfilm mit Harry Piel vervollständigt das Programm.

„Die Csikosbaroneß" im Deli-Theater

Das madjarische „Csikos, richtiger „Tschikosch", bedeutet „junges Pferd" oder ungarischer „Pferdehirt", ein verwegener Reiter der Pußta. Die Tschikoschbaroneß stellt in dieser hervorragenden Tonfilm-Operette eine junge, schöne Majoratsherrin dar, die nur ihre Pferde im Sinne hat und reiten kann, wie irgend nur ein Tschikosch. Ihr Gestüt veranstaltet das alljährliche Rennen. Der benachbarte Gutsbesitzer, Rittmeister und Graf, sagt ab mit der Begründung, daß er der Baroneß den Schmerz nicht antun wolle, ihr den Sieg beim Rennen zu entreißen. Sie ist empört. Als sie gar erfährt, daß sie diesen Grafen heiraten soll, kocht ihr ungarisches Blut. Der Graf nimmt indes unerkannt am Rennen teil und siegt. Sie ladet den vermeintlichen Tschikosch zu Gaste. Später wird sie über seine wahre Person aufgeklärt und findet an ihm Gefallen. Es kommen noch allerhand Verwickelungen vor, ehe der Versöhnung der Brautkuß folgt. Diese Handlung ist sehr geschickt und spannend aufgebaut. In technischer Hinsicht bedeutet diese Tonfilm-Operette einen guten Fortschritt. Massenszenen, Ton, Sprache und Gesang werden mit großer Vollkommenheit wiedergegeben. Die Schauplätze der Handlungen sind gut gewählt. Einige Szenen bestechen geradezu durch ihre prunkhafte Ausstattung. Gretl Theimer spielt mit Schneid die Titelrolle. Paul Vincenti, ihr Gegenspieler, ist besonders mit seinem innigen Liede von der Traumkönigin sehr erfolgreich. Ernst Verebes bringt den forschen und sehr beweglichen, übermütigen Husarenleutnant gut heraus. In weiteren Hauptrollen sehen wir Albert Paulig, Julius Falkenstein, Ida Wüst, Leo Peukert und Camilla von Hollay. Der zahlreiche Besuch und der Beifall des Publikums bei der Erstaufführung sichern dem Film auch in Beuthen den Erfolg. Ein guter Kurztonfilm „Flipp, der Frosch, als Jazzsänger" weckt ebenfalls die Heiterkeit.

Gleiwitz

„Die Somme" im Capitol

In einem außerordentlich fesselnden Film, in dem gewaltige Ereignisse dramatisch aufgebaut sind, wird die Sommeschlacht dargestellt. Originalaufnahmen aus dem deutschen und englischen Kriegsarchiv waren die Vorlage für die Filmaufnahmen, die mit einer starken Straßenrevue die Ereignisse mit einer ungeheuer starken Wirkung vorüberziehen lassen. Nächtliche Angriffe, auffahrende Tanks und die vernichtenden Einschläge der Geschosse sind bannend dargestellt. Die einfache Handlung, die im Mittelpunkt dieser Ereignisse steht, ist so zwanglos in die Bilder von Kriegsgeschehen eingefügt, daß sie eine hohe, ausdrucksvolle und mitreißende Ergänzung darstellt.

„Rosenmontag" in der Schauburg

Nach dem Drama von Otto Erich Hartleben hat die Ufa den „Rosenmontag" als vierten Ufa-Tonfilm herausgebracht und wieder einmal die optische und akustische Wirkung mit den großen Mitteln des Tonfilms nach allen Richtungen verstärkt. Der Film ist dramatisch sehr stark aufgebaut und bringt in Ton und Klang eine starke Vertiefung der Wirkung. Die technische Wiedergabe ist einwandfrei und läßt alle Wirkungen, die der Film in Bild und Klang hat, gut hervortreten. Lien Deyers und Mathas Wiemann sind ausgezeichnete Darsteller, die dem Stück voll gerecht werden. Die Musik von Schmidt-Gentner untermalt die Handlung sehr wirkungsvoll.

„Die Csikos-Baroneß" in den UP.-Lichtspielen

Es ist eine reizende Tonfilmoperette, die mit diesem neuen Programm gezeigt wird. Die Handlung fährt in die ungarische Landschaft, sehr schöne Landschaftsbilder sind zu sehen, das Volkstreiben in der Pusta wirkt sehr temperamentvoll, und ein großes Aufgebot von guten Darstellern wird gezeigt. Einige hübsche Schlager von sehr populärer Wirkung beleben den Gang der Handlung, der vor allen Dingen auf Humor eingestellt ist. Gretel Theimer, Ernst Verebes stehen im Vordergrund der Handlung. Die Tonfilmoperette ist im höchsten Maße unterhaltend, und wird durch das Tonfilmlustspiel „Micy Maus im Urwald" glücklich ergänzt.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Lustlos

Frankfurt a. M., 19. September. Die Abschwächungen, die an der Berliner Börse sich bemerkbar gemacht hatten, drückten auch auf den Verlauf der Frankfurter Abendbörse. Die Stimmung war ausgesprochen lustlos, und die

Privatdiskont 3⅛ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Spekulation schritt zu Abgaben. Es lag zweifellos eine ganze Reihe kleinere Verkaufsaufträge vor. Siemens & Halske eröffneten mit 180 angeboten. Farben 143, Gelsenkirchen 103⅛, Salzdetfurth 300½, Norddeutscher Lloyd 85½, Hapag 85, Dresdner Bank 120, Commerzbank 123¾. Barmer Bankverein 113. Im Verlauf der Börse setzten sich die Abgaben auch auf dem Ausland fort. Farben 142⅝, Hapag 85, Nordd. Lloyd 85, Aku 74½, AEG. 129½, Chade 303½, Felten 104, Gesfürel 133½, Holzmann 78½, Aschersleben 193, Westeregeln 197½, Karstadt 95, Metallgesellschaft 100, Vereinigte Stahlwerke 74½, Danatbank 171½. Am Rentenmarkt bestand kein Angebot an Pfandbriefen. Kurse kamen nicht zustande. Staatsanleihe Ablösungsanleihe mit Schein 60⅜, ohne Schein 7,2.

Metalle

Berlin, 19. September. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 100¾.

Berlin, 19. September. Kupfer 95 B., 91 G., Blei 35 B., 34 G., Zink 30½ B., 30 G.

London, 19. September. Kupfer. Tendenz willig. Standard per Kasse 45 11/16—45¾, per drei Monate 45⅝—45¾, Settl. Preis 45¾, Elektrolyt 49—50, best selected 48¼—49½, strong sheets 77, Elektrowirebars 50, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 133½—133⅝, per drei Monate 135—135⅛, Settl. Preis 133½, Banka 137½, Straits 135½, Blei, Tendenz stetig, ausl. prompt 17⅝, entf. Sichten 17½, Settl. Preis 17⅝, Zink, Tendenz kaum stetig, gewöhnl. prompt 15 15/16, entf. Sichten 16, Settl. Preis 16, Silber 16 15/16, Lieferung 17.

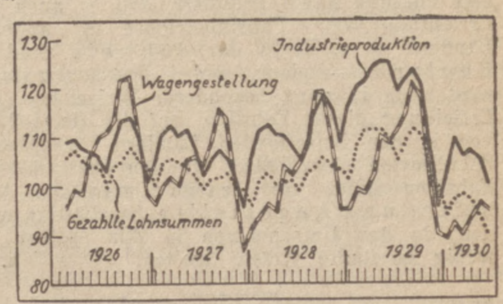
Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,47. Amtliche Notierungen. Tendenz ruhig. Okt. 11,59 B., 11,53 G., Dez. 11,82 B., 11,79 G., Januar 1931: 11,94 B., 11,90 G., März 12,12 B., 12,09 G., Mai 12,26 B., 12,25 G., Juli 12,41 B., 12,39 G.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 19. September. Roggen 18,50—19, Weizen 30,50—31,50, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 55—65, Weizenmehl luxus 65—75, Roggenkleie 10—10,50, Weizenkleie mittel 14,50—15,50, Weizenkleie grob 17—18, Leinkuchen 33—35, Rapskuchen 21—22, Felderbsen 35—38, Hafer einheitlich 20—22, Graupengerste 20—21, Braugerste 25,50—27,50, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Die Konjunktur in USA.

Das Schaubild zeigt an Hand von drei wichtigen Indexziffern — der Industrieproduktion, der Wagengestellung der Eisenbahnen und den in der Industrie gezahlten Lohnsummen — den Rückschlag der Konjunktur in den Vereinigten Staaten, wie er gegen Ausgang des vorigen Jahres eingetreten ist.



Den stärksten Rückgang weisen im laufenden Jahr die gezahlten Lohnsummen und die Wagengestellung auf.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 19. September. Terminpreise. Tendenz ruhiger. Sept. 6,50 B., 6,40 G., Okt. 6,30 B., 6,20 G., Nov. 6,25 B., 6,20 G., Dez. 6,25 B., 6,15 G., Januar 1931: 6,50 B., 6,40 G., März 6,55 B., 6,50 G., Mai 6,75 B., 6,70 G., Aug. 6,95 B., 6,90 G.

Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Kattowitz

Das Septemberheft der bekannten Zeitschrift bringt u. a. eine interessante Abhandlung von Markscheider L. Fiegler: „Können Sprengungen im Bergbaubetriebe schädigend auf Bauwerke einwirken?". Der Verfasser kommt bei seinen Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß der Sprengbetrieb unter Tage auf Bauwerke ohne Einfluß bleibt. Aufsätze über die wirtschaftliche Lage der oberschlesischen Montanindustrie, die polnische Eisenindustrie und die Auflösung der internationalen Rohstahlgemeinschaft, technische und wissenschaftliche Mitteilungen sowie statistische Erhebungen vervollständigen das wieder sehr umfangreiche Heft.

Handel • Gewerbe • Industrie

Gutes Geschäft der Reichspost

Nach dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht der Reichspost ist das abgelaufene Rechnungsjahr — vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 — trotz der Wirtschaftsdepression verhältnismäßig günstig gewesen. **Die Betriebseinnahmen erhöhten sich auf 2281 Millionen RM. gegenüber 2205 Millionen RM.,** während sich die Mehreinnahme auf 222,7 Millionen gegenüber 235,86 Millionen Mark verringert hat. Hiervon wurden 151,5 (120) Millionen RM. an das Reich abgeführt, und 71,3 (115,8) Millionen RM. als Zuweisung zum Vermögen verrechnet. Im einzelnen haben sich **Paket- und Telegrammverkehr** wie schon im Vorjahre weiter abgeschwächt, allerdings in einem geringerem Maße, als das sonst der Fall war. Im gewöhnlichen **Briefverkehr** ist ebenfalls eine geringe, konjunkturbedingte Abschwächung eingetreten, und zwar um 1,4 Prozent. In allen übrigen Dienstzweigen lagen die Jahresverkehrszahlen höher als im Vorjahre, wenn auch die prozentualen Steigerungssätze infolge der anhaltenden Wirtschaftsdepression nicht überall mehr die früher zu bemerkende Höhe erreichten. Die Verkehrszunahme ist bedeutender bei den **Wertbriefen,** wo sie sich auf rund 9 Prozent beläuft, im **Sprechverkehr,** wo sie 6 Prozent beträgt, und bei den Postaufträgen, wo sie sich auf rund 12 Prozent stellt. Die Verkehrseinrichtungen sind im Berichtsjahre ausgebaut, und vor allem die Verkehrsanstalten um 4000 vermehrt worden. Auch die Verkehrsbeziehungen zum Auslande konnten in erfreulichem Umfange erweitert werden. Der **Kraftpostverkehr** hat sich im Laufe des Jahres, sowohl was das Liniennetz als auch die Beförderungsleistungen angeht, kräftig steigern können. Der **Postscheckverkehr** erreichte bei rund 975 000 Postscheckkonten Ende Dezember 1929 die Jahreshöhe von 736,8 Millionen Buchungen über zusammen 150,7 Milliarden RM., wovon 82,8 Prozent bargeldlos abgewickelt wurden. Der Fernsprechverkehr wurde durch Einrichtung neuer Selbstanschlußämter und Schnellverkehrsämter gefördert. Am Ende des Berichtsjahres waren 1453 von den 6996 Vermittlungsstellen auf selbsttätigen Betrieb umgestellt; an diese Aemter sind 973 582 oder 50,3 Prozent aller Hauptanschlüsse herangeführt.

Bata verhandelt noch

Das Programm für den Ausbau seiner europäischen Produktion

Zur Aeußerung Batas, daß seine Verhandlungen mit der preußischen Regierung über den Erwerb des Geländes bei Cosel in Oberschlesien zur Errichtung seiner Schuhfabrik in Deutschland so gut wie abgeschlossen seien, erfahren wir von amtlicher Seite, daß dies noch nicht der Fall ist und die Verhandlungen weitergehen.

Nach dem Programm Batas beabsichtigt er, von seiner künftigen deutschen Produktionsbasis aus einen umfassenden Welt-Schuhhandel aufzunehmen, der seiner Ansicht nach bisher fehlt. Im übrigen scheint nicht nur Deutschland als Produktionsgebiet für ihn in Frage zu kommen, denn er hat sich erst kürzlich dahin geäußert, daß er auch die Errichtung von Fabrikbetrieben in anderen Ländern — z. B. in der Schweiz und in England — plane, wobei daran gedacht wird, sich in ganz besonderer Weise bei der Errichtung dieser Fabriken auf die Herstellung von in den betreffenden Ländern gangbaren Schuhsorten einzustellen. In den ausländischen Fabriken sollen nur einheimische Arbeiter und Angestellte beschäftigt werden, da das Unternehmen in Zlin selbst zu wenig geschulte Kräfte besitze. **k.**

Bestellt die Reichsbahn 50 oder 100 Lokomotiven?

Ueber den Umfang des Lokomotivauftrags der Reichsbahn für das erste Halbjahr 1930 herrscht in beteiligten Kreisen immer noch keine Klarheit. Nachdem ursprünglich verlautete, daß die Reichsbahn rund 100 Lokomotiven bestellen werde, hört man jetzt, daß sie sich mit der Absicht tragen soll, den Auftrag auf 50 Maschinen zu begrenzen. Es ist zu wünschen, daß über den Umfang des Auftrages möglichst bald Klarheit geschaffen wird und daß die Reichsbahn an ihrer ursprünglichen Absicht, rund 100 Maschinen zu bestellen, festhält, wenn sie nicht ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm, das doch gerade der zusätzlichen Beschaffung von Arbeit dienen soll, in Mißkredit bringen will. **k.**

Russenaufträge an die Eisenhütten beleben das polnische Schrottgeschäft

Die letzten großen Russenaufträge haben die polnischen Eisenhütten neuerdings zu umfangreichen Schrotteindeckungen im Ausland veranlaßt, da die polnische Schrotteindeckung bei normaler Beschäftigung der Hütten völlig unzureichend ist. **Die Preise haben auf Grund der polnischen Käufe im Ausland bereits wieder angezogen.** Die Schrotteinkaufszentrale der polnischen Eisenhütten in Warschau hat im August durch die Firma Atlantic (in 1000 engl. Tonnen) 26,2 (Juli 11,1) Schrott im Ausland gekauft. Die Lieferungen, die bereits im Gange sind, stammen aus England, Belgien, Frankreich, Holland und Dänemark. **k.**

Berliner Börse

Zunehmende Auslandsangebote — An allen Märkten Abschwächungen
Spritaktienmarkt sehr schwach — Nachbörse weiter nachgebend

Berlin, 19. September. Die Börse eröffnete heute in schwächerer Haltung, nachdem schon vormittag und an der Vorbörse eine sehr unsichere und auffallend nervöse Stimmung geherrscht hatte. Beachtet wurde die **schwache Haltung deutscher Werte im Auslande und der Rückgang der Younganleihe in London auf etwa 79½ bis 80%.** Beachtlicherweise hat das Auslandsangebot zugenommen, so daß bei fehlender Aufnahmeneigung seitens der Banken und bei der passiven Haltung der Spekulation zu Beginn des Verkehrs Verluste von 1 bis 3 Prozent eintraten. Werte wie Allg. Licht und Kraft, Rheinstahl, Salzdetfurth, Bergmann, Gesfürel, Schles. Gas, Siemens, Berger, Aku und Transradio lagen anfangs 3 bis 4½ Prozent schwächer. **Schultheiß und Ostwerke büßten sogar 8¼ bezw. 7 Prozent ein,** nur Dt. Atlanten, in denen die Börse allerdings auch schon als Abgeber auftrat, konnten ¾% gewinnen.

Auch im Verlaufe blieb die Tendenz, nachdem ganz vorübergehend und vereinzelt kleine Erholungen eingetreten waren, weiter schwach, und es ergaben sich neue Abschläge von etwa 1 Prozent. Kaliwerte verloren 2 Prozent, Spritwerte sogar 3 Prozent. Auch Conti-Gummi und Stör waren um 1½ Prozent gedrückt. Anleihen schwächer, Neubesitz minus 0,20, Altbesitz minus 0,60 Prozent. Ausländer gleichfalls nachgebend, Bosnier, Mexikaner und Tehuantepec bis ½ Prozent gedrückt. Am Pfandbriefmarkt verstimmte die Meldung eines Fachblattes, wonach bei der Aufhebung der Kapitalertragssteuer noch Schwierigkeiten zu erwarten seien, da in parlamentarischen Kreisen die Absicht besteht, die Mittwoch erlassene Verordnung im Reichstage nochmals zur Abstimmung zu bringen, wobei es natürlich zweifelhaft erscheint, ob sich bei der Zusammensetzung des neuen Reichstages eine Mehrheit für die Vorlage finden wird. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich nach schwächerem Beginn etwas erholen. Devisen angeboten, englische Pfunde schwächer. Am Geldmarkt traten Veränderungen nicht ein, Tagesgeld stellte sich auf 2¾ bis 4¾ Prozent, nur vereinzelt kamen Abschlüsse zu 2½ Prozent zustande. Am Kassamarkt war die Tendenz überwiegend schwächer. Eine vorübergehende Erholung konnte sich bis zum Schluß der Börse nicht behaupten, da immer wieder Angebot angeblich vom Auslande an die Märkte kam. Auch am Privatdiskontmarkt kam heute stärker Material heraus, was man mit dem morgigen Zahltag im Rheinland in Zusammenhang brachte. **Am Spritaktienmarkt kam es zu erneuten Kursrückgängen bis zu 4½ Prozent,** und Braubank verloren hiermit in Zusammenhang 5 Prozent. Man sprach an diesem Markt von der Auslosung eines Erbschaftspaktes. Auch **Julius Berger schlossen 6½ Prozent unter Anfang** sehr schwach.

Die Tendenz an der Nachbörse war weiter nachgebend.

Breslauer Börse

Ausgesprochen schwach

Breslau, 19. September. Die Tendenz der heutigen Börse war ausgesprochen schwach. Die Kursveränderungen sind an sich nicht sehr bedeutend, aber es fehlt jegliche Aufnahmelust. Bodenbank behaupteten sich auf 152,50. Eine Kleinigkeit rückgängig waren EW. Schlesien mit 87, Huta mit 72, Schlesische Textil 9,25, Straßenbahn unverändert 44. Am Anleihemarkt gingen Roggenpfandbriefe auf 6,91 zurück. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 85,20, etwas fester. Auch die Anteilscheine etwas höher 28,20, Liquidations-Bodenpfandbriefe knapp behauptet, 87.75. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe schwächer 98,50. Im freien Verkehr waren Posener Rentenbriefe gegen gestern wenig verändert.

Berliner Produktenmarkt

Aufwärtsbewegung der Weizenpreise

Berlin, 19. September. Mit dem Nachlassen der Stützungskäufe ist das Geschäft am Produktenmarkt wieder in ruhigere Bahnen gekommen. Die Auslandsmeldungen bleiben weiterhin ohne Eindruck auf die Tendenzgestaltung. Am Weizenmarkt machte sich eine erneute Aufwärtsbewegung der Preise bemerkbar, wovon insbesondere der Lieferungsmarkt in den späteren Sichten profitieren konnte, da hier Kaufaufträge der Provinz vorlagen. Die Gewinne betrugen 2½ bis 5 Mark. Im Promptgeschäft hat sich das Angebot verringert, und bei einer leichten Belebung der Nachfrage für Weizenmehl zahlten die Mühlen etwa 2 bis 3 M. mehr als gestern. In Roggen bleibt das Angebot in bahnstehendem Material weiter reicher, sonst sind die Verkäufer nach den gestrigen scharfen Preisrückgängen etwas zurückhaltender. Kahnmaterial ist zu gestrigen Preisen offeriert, und findet bei den Mühlen vereinzelt Unterkunft. Der Lieferungsmarkt setzt in den vorderen Sichten unverändert, für spätere Lieferung 1½ bis 3 Mark fester ein, da sich Deckungsbegehr zeigte. Für Weizenmehle sind die Forderungen um 25 Pfennig erhöht. Roggenmehl hat bei wenig veränderten Preisen weiter ruhiges Geschäft. Am Hafer- und Gerstenmarkt hat sich die Lage nicht verändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 19. September 1930

Weizen	
Märkischer	234—236
„ Sept.	255—253
„ Okt.	256½—255
„ Dez.	268—266½
„ März	276½
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	163—165
„ Sept.	181—179½
„ Okt.	182—180
„ Dez.	193½—194½
„ März	206—204½
Tendenz: flau	
Gerste	
Braugerste	204—222
Futtergerste und Industriegerste	180
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	158—169
„ Sept.	166
„ Okt.	167—166
„ Dez.	177
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27½—35¾
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¾—27
Tendenz: matter	
Weizenkleie	8¾—9
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	8¼—8½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	30,00—34,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	20,00—22,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,80—10,20
Leinkuchen	17,30—17,60
Trockenschnitzel prompt	—
Sojaschrot	14,00—14,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 19. September. Die Tendenz am Roggenmarkt ist gegen gestern unverändert, dagegen konnte Weizen sich merklich befestigen. Das Angebot in Roggen und Weizen ist keineswegs groß. Hafer und Gerste liegen unverändert. Futtermittel weiter flau. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: bis auf Weizen matt

	19. 9.	18. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	23,10	23,10
„ „ 76 „	23,30	23,30
„ „ 72 „	22,60	22 60
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,50	17,00
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	16,00	16,50
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	15,60	15,60
Braugerste, feinste	23,50	23,50
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,80	17,80
Industriegerste	—.—	—.—

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	19. 9.	16. 9.		19. 9.	16. 9.
Vikt.-Erbs.	31-34	31-34	Pferdebohn.	-	-
gelb.Erbs.m.			Wicken	-	-
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	-	-
grüne Erbs.	31-33	31-33	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	36 38	37-39	blaue Lupin.	-	-

Futtermittel Tendenz: still

	19. 9.	16. 9.
Weizenkleie	8¼—9½	9—10
Roggenkleie	8¼—9¼	8¾—9¾
Gerstenkleie	14¼—15¾	14½—16

Mehl Tendenz: Weizenmehl freundlicher, Roggenmehl schwächer

	19. 9.	18. 9.
Weizenmehl (60%) alt	—,—	—,—
„ (60%) neu	35,00	35.00
Roggenmehl (60%) alt	—.—	—.—
„ (60%) neu	26,75	27,50
Auzugmehl alt	—,—	—.—
„ neu	41,50	41,50

Rauhfutter Tendenz: matter

	19. 9.	16. 9.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,85	0,90
„ „ bindfgepr.	0,65	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,50	2,60
Heu, gesund, trocken	2,80	2,90
Heu, gut. gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut. gesund, trocken, neu	—	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 19. September 1930

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	56—58
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	53—55
2. ältere	—
c) fleischige	50—52
d) gering genährte	46—49
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—58
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—55
c) fleischige	50—52
d) gering genährte	47—49
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—40
c) fleischige	30—34
d) gering genährte	25—28
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53—56
b) vollfleischige	47—50
c) fleischige	42—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	70—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	69—78
d) geringe Kälber	53—65
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	64—66
2) Stallmast	70—73
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	63—68
c) gut genährte Schafe	52—56
d) fleischiges Schafvieh	52—60
e) gering genährtes Schafvieh	38—48
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	58—60
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	60—62
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	61—63
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	60—61
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	58—60
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	53

Auftrieb: Rinder 2063, darunter: Ochsen 790, Bullen 395, Kühe und Färsen 878, Kälber 1340, Schafe 4748, Ziegen — Schweine 7922. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1381. Auslandsschweine 72

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, Kälbern langsam, bei Schafen und Schweinen glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 19. September. Roggen 30 Tonnen Parität Posen Transaktionspreis 18,30, Roggen, Orientierungspreis 17,50—18, Weizen 26.25—28, Roggenmehl 29, Weizenmehl 47—50, Roggenkleie 11,50—12,50, Weizenkleie 14—15, grobe Weizenkleie 16—17, Viktoriaerbsen 33—38, Raps 47—49, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung schwächer.

Warschauer Börse

vom 19. September 1930 (in Złoty):

Bank Polski	164,00—164,50
Bank Zachodni	72,00
Cukier	32,00
Lilpop	25,00
Norblin	45,00

Devisen

Dollar 8,94½, Dollar privat 8,95½, New York 8,912, London 43,35½, Paris 35,06, Prag 26,47½, Italien 46,72½, Belgien 124,38, Budapest 156,15, Schweiz 173,15, Holland 359,48, Danzig 173,32, Berlin 212,62, Pos. Investitionsanleihe 4% 110,50, Dollaranleihe 5% 57,75, Eisenbahnanleihe 10% 103,75, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	19. 9.		18. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,523	1,527	1,520	1,524
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4,204	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,071	2,075	2,070	2,074
Kairo 1 ägypt. St.	20,895	20,935	20,895	20,935
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,371	20,411	20,378	20,418
New York 1 Doll.	4,1915	4,1995	4,1915	4,1995
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,423	0,425	0,423	0,425
Uruguay 1 Gold Pes.	3,482	3,488	3,482	3,488
Amstd.-Rottd. 100 G.	168,89	169,23	168.86	169,20
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,435	58,555	58,44	58,56
Bukarest 100 Lei	2,497	2,501	2,497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,38	73,52	73,38	73,52
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,46	81,62
Helsingf. 100 finnl. M.	10.547	10,567	10,55	10,57
Italien 100 Lire	21,945	21,985	21,955	21,995
Jugoslawien 100 Din.	7,429	7.443	7,429	7,443
Kopenhagen 100 Kr.	112,17	112,39	112,19	112,41
Kowno	41,87	41,95	41,86	41,94
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,13	112,35	112,16	112,38
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,442	12,462	12,441	12,461
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,18	92,36	92,20	92,38
Riga 100 Lais	80,78	80,94	80,81	80,97
Schweiz 100 Frc.	81,35	81,51	81,35	81,51
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3.039	3,045
Spanien 100 Peseten	44,81	44,89	44,81	44,89
Stockholm 100 Kr.	112,59	112,81	112,61	112,83
Tallinn 100 estn. Kr.	111,73	111,95	111,73	111,95
Wien 100 Schill.	59,185	59,305	59,185	59,305

Geschäftsbericht der Maschinenbau-A.-G. vorm. Starke & Hoffmann, Hirschberg i. Rsgb.

Das 36. Geschäftsjahr stand im Zeichen der gedrückten Wirtschaftslage Ostdeutschlands. Um eine Verstärkung der Betriebsmittel zu erreichen, sollen ein Teil des großen Geländebesitzes sowie einige Werkswohnhäuser verkauft werden. Steuer und Soziallasten erreichten im Berichtsjahre die Höhe von 90 153 RM. ausschließlich Umsatzsteuer, die Zinsaufwendungen betrugen 83 650 RM. Nach Abschreibungen in Höhe von 89 632 RM. ergibt sich hiernach unter Hinzurechnung des vorjährigen Verlustes von 382 578 RM. ein Gesamtverlust von 697 005 RM., dem der Reservefonds von 225 600 RM. gegenübersteht. Der auf den 27. September einberufenen Generalversammlung wird vorgeschlagen, zum Zwecke der Beseitigung der Unterbilanz und der Vornahme von außerordentlichen Abschreibungen das Aktienkapital um bis 1 000 000 RM. durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 3:1 oder in einem von der Generalversammlung festzusetzenden Verhältnis herabzusetzen sowie evtl. eine Erhöhung des Stammaktienkapitals bis 250 000 RM. durch Ausgaben neuer Stammaktien über je 100 RM. zu beschließen. Ueber die Zukunftsaussichten enthält sich der Geschäftsbericht jeder Prophezeiung, doch wird eine Besserung durch die Osthilfe erwartet.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.